

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);  
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der  
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wäghnerstraße Nr. 34.

## Audienzen.

Graf Stephan Tisza wurde heute Früh von Sr. Majestät empfangen. Der Ministerpräsident meldete die Demission des Kabinetts und Sr. Majestät nahm dieselbe zur Kenntnis. Gleichzeitig wurde Graf Julius Andrássy für den 3. Februar zur Audienz nach Wien berufen. Die Konsequenz des Wahlergebnisses erscheint daher in zwei Richtungen gezogen. Mit dem echt konstitutionellen Sinn, der als eine der hervorragendsten Herrschertugenden unseren gekrönten König auszeichnet, trug er sofort dem Umstand Rechnung, daß das Kabinet Tisza im neugewählten Hause über die Majorität nicht mehr verfügt, also zur Fortführung der Geschäfte nach allen Regeln der parlamentarischen Regierungsform fürder nicht qualifiziert ist. Denselben Prinzipien gemäß traf der König sofort jene ersten Entscheidungen, welche die Entwirrung der kritischen Lage herbeizuführen geeignet erscheinen und durch die neue Situation geboten sind. Die Thronrede selbst hatte die Nation an die Wahlurne berufen, um über die Ereignisse des 18. November und die Angelegenheit der Revision der Hausordnung zu entscheiden. Graf Julius Andrássy war einer der hervorragendsten Vertreter der Meinung, daß durch den Beschluß vom 18. November, ganz besonders aber durch die gravaminöse Form, in der er zustande kam, die Rechtskontinuität eine schwere Störung erfahren habe. Graf Andrássy hatte den Satz aufgestellt, daß auf Grund eines ungesetzlichen Beschlusses keine rechtsgültigen Gesetze erbracht werden können. Die Nation schloß sich dieser Auffassung an, indem sie eine Majorität für dieselbe in den Reichstag wählte. Die Krone leistet dem Willen der Nation Folge, und demselben entsprechend wird Graf Julius Andrássy die ebenso wichtige, als schwere und verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen haben, die Nation und die Krone aus der Sackgasse zu führen, in die sie durch den Ausfall der Wahlen gerathen sind.

Das Land hat seit dem Abschluß des 1867er

Ausgleichs zahlreiche, mitunter höchst ernste Regierungskrisen durchgemacht. Der Zerfall der einst allmächtigen und imposanten Deak-Partei vollzog sich unter schmerzlichen Konvulsionen. Der Führer der Opposition, obzwar an der Spitze einer Minorität stehend, ergriff die Zügel der Regierungsgewalt. Es war dies ein Staatsmann von der Bedeutung Koloman Tisza's, und stand ihm, allerdings als Haupt der gemeinsamen Regierung, kein Geringerer zur Seite als Graf Julius Andrássy. Die Krisen, welche sich an die großen politischen Reformen knüpften, waren auch verwickelt und es war zu ihrer Lösung ein großer Aufwand staatsmännischer Einsicht und weiser Selbstbeherrschung erforderlich. All diese Krisen überstieg an Festigkeit die beinahe verzweifelte Situation, welche das Land nach dem Sturze Széll's und Rhuen-Héber-várán's bis zum Regierungsantritt Stephan Tisza's zu überwinden hatte. Wir und mit uns alle ruhig denkenden Männer des Landes hofften, daß der Nation endlich Frieden und Raum für fruchtbare Arbeit gegönnt sein werde, am allerwenigsten aber glaubte man Ursache zu jener Besorgnis zu haben, daß Verwicklungen eintreten könnten, welche an Folgenschwere und Bedrohlichkeit selbst die jüngsten furchtbaren Krisen weit übertreffen würden.

Mit nur allzu lebhaftem Temperament ging Graf Tisza daran, den Frieden nicht nur herzustellen, sondern für längere Zeitdauer zu sichern. Auf das impetusive Auftreten Tisza's gab das Land eine Antwort, die selbst seine Impetuosität in Schatten stellte. Statt des erhofften und erwünschten Friedens sieht sich die Nation einer Aufgabe gegenübergestellt, welche alle Kräfte zur Lösung staatsrechtlicher und solcher wirtschaftlicher Fragen beanspruchen wird, welche das Staatsrecht wenigstens mittelbar streifen. Zur Lösung dieser Aufgabe entbehrt sie aber des allerersten und unentbehrlichsten Behelfes, einer parlamentarischen Majorität. Der neugewählte Reichstag ist ein Parlament der Minoritäten, und es wird der vollen Regierungskunst unserer Staatsmänner, aber auch der Weisheit, Einsicht und der Selbstbeschränkung unserer Parlamentarier bedür-

fen, damit es gelinge, eine auch nur halbwegs entsprechend funktionierende Majorität zusammenzuleimen, auf die eine Regierung ihre Wirksamkeit begründen könne, selbst eine solche Wirksamkeit, die sich nur naheliegende Ziele gesteckt hat.

Eine verlässliche Regierungsmajorität hat seit 1867 im ungarischen Reichstage noch nie gefehlt. Was die gegenwärtige Situation so gefährlich verschärft, und was dieselbe als bedrohlicher erscheinen läßt, als alle Krisen seit 1867, ist eben das Fehlen einer auch nur halbwegs verlässlichen Majorität. Die neue Situation beanprucht somit nicht nur neue Männer, sondern auch eine neue Behandlungsmethode der Krise, da bei der bloßen Anwendung hergebrachter Mittel nur geringe Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Tröstlich in dieser verworrenen Lage ist und bleibt aber doch jene Thatsache, daß die Majorität der verschiedenen 1867er Parteien, im Gegensatz zu der offenbaren Minorität der Unabhängigkeitspartei, vorhanden ist. Zudem wir die zweifellose Majorität der 1867er Parteien konstatieren, wollen wir aber damit nicht gesagt haben, daß die Wünsche einer so großen und einheitlichen Minorität, wie es die Kossuth-Partei ist, insofern diese Wünsche mit der 1867er Basis vereinbarlich sind und den staatsrechtlichen Charakter von 1867 nicht tangieren, einfach ignoriert werden sollten oder könnten.

Die neue Regierung und die Majorität derselben kann nur auf der Basis von 1867 gebildet werden. Soll dieses Ziel erreicht werden, so wird man sich in allen maßgebenden Kreisen ein vollkommen klares und wahres Bild von der parlamentarischen Dynamik entwerfen müssen. Vielleicht wird es notwendig sein (ja wir glauben, daß es thatsächlich notwendig sein wird), die Institutionen von 1867, so wie sie im G. A. XII konstruiert sind und sich im Laufe der Jahre praktisch geltend gemacht haben, etwas weniger konservativ zu betrachten und zu behandeln. Es darf sich da keine dogmatische Rechthaberei vordrängen, welche mit dem Starrsinn des Syllabus auch an solchen Begriffen festhält, die ganz wohl und eben im

## Gemüthsmenschen.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Wahrhaftig, es gibt noch Gemüthsmenschen. Unlängst wohnte ich im Wiener Burgtheater einer Aufführung des zweigetheilten „Don Carlos“ bei, und wir Alle, die wir dasjenige empfanden das lebhafteste Mitgefühl mit König Philipp, dem Tyrannen. Man hatte die Rolle, ich weiß nicht warum, dem Altmeister Sonnenthal anvertraut, und dieser schilderte uns so erschütternd die Kränkungen und Sorgen des bedrängten Vaters und Gatten, daß kein Herz unbewegt blieb. Das kann wahrlich nur ein großer Schauspieler, ein ganz großer. Aber er dichtete dabei dem Dichter entgegen. Denn der Dichter wollte einen Tyrannen zeigen mit verhärtetem Vaterherzen und despotischen Empfindungen gegen die arme Gattin. Schon die eine Rede, in der der arme Don Carlos seinem Raja schildert, wie ihm Philipp Vater gewesen und welche Schatten er auf seine Kindheit geworfen, zeigen klar die Absichten Schiller's, der in seinem König ein historisches Bild bieten wollte, das nur ein bißchen größer sich gestaltete, als die historische Gestalt selbst gewesen. Der wackere Vater übergibt den Sohn schließlich dem Großinquisitor, das heißt der Folter und dem Blutgericht. Bei dem ersten Verdacht gegen Sohn und Gattin ruft Philipp aus: „Sinen neuen Tod hilf mir ersinnen, der Rache fürchterlicher Gott!“ Und seine erste Szene schließt er, indem er den ganzen Hof feierlich zu einem Autodafé einladet und ihnen besondere Genüsse verspricht: „Dies Blutgericht soll ohne Beispiel sein.“ Freilich schwärmten in dem Stück auch zarte Damen für die Kegerverbrennung, und wenn man die Sache recht bedenkt, so haben sich diese hochherzigen Gefühle bis heute nicht verändert. Liegt man nur gewisse klerikale Zeitungen und hört man nur die in öffentlichen Parlamentsitzungen ab-

gehaltenen Reden mancher klerikalen Abgeordneten unserer Tage, so kann man sich unschwer vorstellen, daß sie es als einen Hauptjuz und als einen gottgefälligen Anblick auffassen würden, ein paar Duzend Liberaler und besonders liberaler Zeitungs-schreiber auf öffentlichem Plaze braten zu sehen. Aber vergehen Sie diese kleine Abschweifung. Wir sprachen von König Philipp II., und das war in der Geschichte wie in der Dichtung Schiller's ein scheußlicher Tyrann. Und ein Schauspieler, der ihn uns dem Herzen näher bringt, ist wahrhaftig ein Gemüthsmensch. Ich kenne keinen zweiten dieser Art auf der deutschen Bühne. Auch im Leben begegnet man ihnen sehr selten. Daß man dem herrlichen Sonnenthal unpassende Rollen gibt, dafür kann er nichts. Aber daß er im Stande ist, selbst die unheimliche, vor Blutdurst und Wehrauchnebeln umlagerte Gestalt des zweiten Philipp zu verklären und zu veredeln, das ist ein mächtiger Trost für alle bedrängten Seelen: Es gibt wirklich noch Gemüthsmenschen.

Aber sie sind rar wie die weißen Raben, besonders in unserer neuen Zeit der Herrenmoral, wo Jeder ein Recht zu haben glaubt, über Andere hinwegzuschreiten, wo sich Jeder nur selber „durchsetzen“ will und es zu den unerschütterlichen Gesetzen der Menschlichkeit gegen sich selbst gehört, seine „Ellbogen zu gebrauchen“, gleichgiltig, wie viel Püffe dabei der Nächste abkriegt. Aber es hieße der Gegenwart unrecht thun, wollte man behaupten, daß die Gemüthsmenschen in früheren Zeiten weniger dünn ge-fäet waren wie heute. Sie traten vielleicht nicht so offen mit ihren rücksichtslosen Grundsätzen hervor, aber viel rücksichtsvoller waren sie auch nicht als unsere heutigen Riechsheaner. Und bewerkenswerth ist es namentlich, wenn man die überragenden Gestalten der Geschichte Revue passiren läßt, wie wenig der Größe wirklich großzügige Menschlichkeit anhaftete.

Julius Cäsar schuf wohl Gesetze, die von Menschlichkeit diktiert waren und für das ganze römische Volk, das bis an die fernsten Gestade seine Standarten aufpflanzte, unsagbaren Wohlthaten gleichkamen. Aber das waren doch mehr Thaten eines weisen Herrschers, eines klugen, geläuterten, vorausblickenden Politikers. Die Seeräuber, die er ans Kreuz schlugen ließ, die umfassenden Gladiatorenkämpfe, die er um den Preis großer Schulden veranstaltete, um sich die schaulustigen Römer zu gewinnen, die vielen blutigen Kriege, die er führte, die unerbittliche Unterwerfung fremder Völker, der rücksichtslose Kampf gegen die Pompejaner zeigen zur Genüge, daß er nicht gerade ein Gemüthsmensch war. Ebenso ist es dem großen Napoleon in keinem einzigen Falle nachzuweisen, daß er sich in seinen Plänen und Entwürfen durch Rücksichten der Menschlichkeit heiren ließ. Man kennt sogar viele grausame Züge von ihm, ganz abgesehen davon, was auch bei einem großen Schlachten-denker und Schlachtenlenker weniger ins Gewicht fällt, daß er die Völker um seinen Ehrgeiz zur Schlachtbank führte. Gewiß, er liebte Josephine Beauharnais und verzieh ihr sogar nach seiner Rückkehr vom italienischen Feldzuge milde und gnädig vielfache Untreue. Aber da war Leidenschaft im Spiele. Er liebte auch Marie Louise, aber da gab wohl die Eitelkeit den Ausschlag. Er spielte mit dem kleinen König von Rom wie ein Kind. Doch was thut man ihn der maßlosen Vaterfreude nicht? Wer möchte in darum einen Gemüthsmenschen nennen? Er war freigebig in Geschenken, Belohnungen und Auszeichnungen, doch war der Staatskassirer reich genug, um das zu leisten, und er mußte es leisten, denn es wurde durch eine kluge Politik empfohlen. Auch Fürst Bismarck konnte gemüthlich an der Tafel sitzen und launige Gespräche führen, er erstreute sich an der anspruchslosen Hausmusik, die ihm seine Johanna auf dem Klaviere leistete. Aber dabei gab es in diesem

Interesse jener großen Ziele und Ideen, denen das 1867er Ausgleichswerk zu dienen bestimmt ist, einer etwas freieren und beweglicheren Auffassung hingemäß zugänglich sind. Es wäre in hohem Maße besorgniserregend, sollte den Kräften, die das Unterste zu oberst lehren wollen, die mit unbesonnenem Ansturm durch Dauer und Erfahrung erprobte und bewährte Institutionen durch Neuerungen von höchst zweifelhaftem Werthe ersetzt werden, gestaltet sein, nach Gutdünken zu schalten und zu walten. Ebensovienig jedoch empfiehlt es sich, vor der andrängenden Fluth eigensinnig alle Schleißen abzusperrren. Auch die Gewalt der Strömung hat ihre natürlichen Rechte. Wird sie verkannt, so übersteigt sie die Schugdämme und verheert das Gebiet, welches sie vor der Macht und der Willkür des Elements zu bewahren bestimmt war.

### Die Lage.

Heute wurde Graf Tisza in Wien von Sr. Majestät in nahezu einstündiger Audienz empfangen, um die Demission des Gesamtkabinetts anzumelden. Sr. Majestät nahm die Meldung vorläufig zur Kenntnis und betraute das bisherige Ministerium mit der provisorischen Weiterführung der Staatsgeschäfte, bis eine Lösung der Krise erfolgt sein wird. Ueber Vorschlag Tisza's wurde vorerit Graf Julius Andrássy zu Sr. Majestät berufen. Die Audienz Andrássy's wird vermuthlich übermorgen, Freitag, erfolgen. Aller Voraussicht nach wird die Krise sich längere Zeit hinziehen. Das Hauptthema der allgemeinen politischen Diskussion bildet die Frage, wie eine halbwegs verlässliche und genügend kräftige Majorität im Abgeordnetenhaus zuwege gebracht werden könnte. Derjenige Staatsmann, welcher das schwierige Problem in acceptabler Weise zu lösen im Stande sein wird, dürfte auch mit der Kabinettsbildung betraut werden.

### Graf Tisza in Wien.

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Graf Tisza ist heute Früh sammt Gemahlin hier angekommen und im ungarischen Ministerium in der Bankgasse abgestiegen. Dort fand er bereits die Verständigung vor, daß er für halb 10 Uhr Vormittags bei Sr. Majestät in Audienz erwartet werde. Graf Tisza konferirte längere Zeit mit dem Minister a latere Grafen Khuen-Héderváry und begab sich dann, nachdem er sich umgekleidet, zu Fuß in die Burg. Die Audienz währte etwas über drei Viertelstunden. Nach der Audienz kehrte Graf Tisza in das ungarische Ministerium zurück, wo er die Offiziösen über das Ergebnis

der Audienz informirte. Nach kurzem Verweilen entfernte sich Graf Tisza abermals aus dem ungarischen Ministerium, um dem Minister des Aeußern, dem Kriegsminister und dem gemeinsamen Finanzminister Besuche abzustatten. Nach dem Dejeuner, welches er mit seiner Gemahlin beim gräflich Khuen'schen Paar einnahm, empfing Graf Tisza den Besuch des Grafen Soluchowski und kurz darauf den des Kriegsministers. Beide Besuche waren von nur kurzer Dauer und trugen augenscheinlich das Gepräge von Abschiedsvisiten. Um 5 Uhr Nachmittags trat Graf Tisza die Rückreise nach Budapest an.

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Schon in der Samstagaudienz, die der Minister a latere Graf Khuen hatte, erhielt Se. Majestät ausführliche Mittheilung über das Ergebnis der beiden ausschlaggebenden Wahltage. Die völlig ruhige Stimmung, in welcher Se. Majestät diese Unterbreitung entgegennahm, bewies zur Genüge, wie haltlos die verschiedenartigsten Prophezeiungen über den ungnädigen Empfang waren, der dem Ministerpräsidenten angeblich bevorstehen sollte. Die heutige Audienz war im hohen Maße geeignet, auch die letzten Zweifel zu zerstreuen, daß Graf Tisza sich trotz seines eklatanten Mißerfolges des unwandelbaren Vertrauens des Herrschers erfreut. Se. Majestät hörte die Verlesung des umfangreichen Memorandums, in welchem der Ministerpräsident über den Ausfall der Wahlen referirte, wohlwollend an. Er nahm die mündliche Anmeldung der Demission des Gesamtkabinetts ruhig und fordernde den Ministerpräsidenten dann auf, Vorschläge zu erstatten. Graf Tisza empfahl die Berufung des Grafen Julius Andrássy. Vorschlag und Annahme waren gleicherweise vom Gesichtspunkte eingegeben, daß Graf Julius Andrássy die Pflicht habe, die Entwirrung in die Hände zu nehmen. Se. Majestät gab im Verlaufe der Audienz wiederholt der Anschauung Ausdruck, daß das Erstarken der äußersten Linken keineswegs eine Erschütterung der 1867er Basis zur Folge haben könne, wie denn dasselbe überhaupt mehr als das Ergebnis einer stärkeren oppositionellen Strömung, die zumeist aus lokalen Momenten gespeist wurde, zu betrachten sei. Graf Tisza erhielt den Auftrag, den Grafen Andrássy, an den, da er nicht in Budapest weilt, eine direkte Einladung nicht ergehen konnte, zu verständigen, daß er zur Audienz erwartet werde. Morgen Abends oder Freitag Früh dürfte Graf Andrássy eintreffen. Um dieselbe Zeit wird auch Graf Tisza hieher erwartet.

Falls Graf Andrássy die ihm zugeordnete Mission übernimmt, entfällt selbstverständlich die Berufung anderer Politiker. Dieser Gesichtspunkt war denn auch für den König maßgebend,

als er sich die Entscheidung über die Unterbreitung des Grafen Tisza, der Monarch möge nach Budapest kommen, für einen späteren Zeitpunkt vorbehielt. Sollte Graf Andrássy nach zu pflegenden Unterhandlungen die Berufung auch anderer Politiker vorschlagen, so würde damit die Notwendigkeit einer Reise nach Budapest motivirt erscheinen, deren Anstrengungen dem greisen Monarchen im ersten Falle erspart würden.

Gegebenenfalls muß, wie in eingeweihten Kreisen versichert wird, auch die Unabhängigkeitspartei vernommen werden, doch wird dann nur der Führer der Partei, Franz Kossuth, eine Berufung erhalten. Die Bildung einer Majorität muß auf 1867er Basis erfolgen. Sollte sich die Notwendigkeit von Konzessionen nach links ergeben, so können solche nur auf wirtschaftlichem Gebiete gesucht werden. In den Kreisen, welche bei der Lösung der Krise entscheidend mitwirken, nimmt man eine zuwartende Stellung ein. Man muß sich demnach auf eine längere Dauer der Krise gefaßt machen. In diesem Falle wird das gegenwärtige Ministerium mit der Weiterführung der Geschäfte betraut werden.

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, hat Graf Stephan Tisza für Freitag eine neuerliche Berufung zu Sr. Majestät erhalten.

### Offizielle Meldungen.

Die „Bud. Kor.“ meldet aus Wien: Der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, welcher heute Früh hier eingetroffen ist, erschien bei Sr. Majestät, um die Demission des Kabinetts anzumelden. Das schriftliche Demissionsgesuch wird erst in den nächsten Tagen an Sr. Majestät abgesendet werden. Die Audienz währte eine Stunde lang. Graf Tisza begab sich noch heute nach Budapest zurück und hat Graf Julius Andrássy voraussichtlich noch im Laufe des Tages die Berufung zu Sr. Majestät erhalten. Graf Julius Andrássy dürfte übermorgen, am 3. Februar, in der Hofburg empfangen werden. Weitere Verfügungen sind bisher nach keiner Richtung getroffen worden.

Gleichzeitig sei konstatirt, daß Minister am königlichen Hoflager Graf Khuen-Héderváry schon Samstag Nachmittags in zweistündiger Audienz von Sr. Majestät empfangen wurde; Graf Khuen-Héderváry hat in dieser Audienz die bevorstehende Demission des Kabinetts angemeldet und eingehenden Bericht über die politische und parlamentarische Situation erstattet.

Ferner wird der „Bud. Kor.“ aus Wien gemeldet: Se. Majestät nahm die ihm vom Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza unterbreitete Demission zur Kenntnis, doch wird die formelle Entscheidung des Monarchen erst dann er-

großen Manne nicht einen einzigen Zug von dem, was man einen Gemüthsmanne nennt. Auch er ließ sich niemals in seinen Plänen und Entwürfen, in Politik und Staatsgeboten, ja, in seiner persönlichen Verhaltenslinie durch weichere Gefühle beeinflussen. Er durchkreuzte nicht bloß unerbittlich manche Herzensneigungen von Mitglieðern der kaiserlichen Familie, sondern auch seiner eigenen Kinder. Wie weit er in seiner Rücksichtslosigkeit ging, bewies der maßlose Pressfeldzug gegen den todtkranken Kaiser Friedrich und dessen Gemahlin — es ist nicht das schönste Blatt im Buche seines Ruhmes. Er konnte weder vergeben noch verzeihen. Er haßte bis über das Grab hinaus und rief dem todtten Kaiser Schmähungen nach. Nur ein Schwankdichter wie Dskar Blumenthal, der einen großen historischen Charakter nicht zu erfassen vermag, konnte es, wie im „Todten Löwen“, unternehmen, die Ausföhnung einer Bismarck nachgebildeten Gestalt mit dem Fürsten, der ihn verabschiedet hatte, für denkbar zu halten. Bismarck starb großend, wie er gelebt, und er grollte noch über das Grab hinaus. Sonst wäre wohl der dritte Band seiner Memoiren nicht unveröffentlicht geblieben. Unter die Gemüthsmanne ist der eiserne Kanzler sicher nicht zu zählen.

Findet man also unter den Großen dieser Welt selten so kostbare Menschenexemplare, so läßt sich darum nicht sagen, daß sie unter den Geringeren dichter gefäet seien. Das neunzehnte Jahrhundert wurde wohl von manchen seiner Schmeichler das humanitäre genannt, kommt aber das Kapitel der modernen Wohlthätigkeit zur Sprache, so ist es, darüber sind wir wohl alle einig, schwer, keine Satire zu schreiben. Mancherlei Auswüchse der modernen Wohlthätigkeitsaktionen fordern dazu geradezu heraus. Und es sind schon thatsächlich über Wohlthätigkeitsveranstaltungen aller Art, über Bälle und Bazare mehr Satiren geschrieben worden, als die betreffenden Komitees Reklamenotizen verstanden, was schon etwas sagen will. Der Abstand zwischen

der Summe, die eine schöne Tänzerin für ihre Eintrittskarte bezahlt, und der Summe, die sie für ihre Ballettoilette, Wagen, Souper, Blumen und sonstige Erfordernisse verwendet, ist eben gar zu groß. Und vom Erlös der Ballkarte wird noch ein sehr ansehnlicher Theil durch die Ballspesen verschlungen, die oft sehr sonderbare Posten aufweisen. Es erfolgen wohl viele und manchmal große Spenden zu wohlthätigen Zwecken, man fragt nicht, warum und wieso, und freut sich der Thatfache, daß Mittel angeammelt werden, menschliches Elend lindern zu können. Aber die meisten dieser Gelder erlösen, wenn man näher hinblickt, zufolge leztwilliger Verfügungen, nach ihrem Tode können ja die Besizer ihren Ueberfluß nicht mehr für sich selbst verwenden. Manche Spenden erfolgen auch, um mißliebige Verwandte zu enterben, mit anderen wollen sich gläubige Seelen einen Extra-Platz im Himmel erkaufen. Und wie werden diese Stiftungen verwendet? Viele, die meisten, so hoffen wir, lindern wirklich unsagbares Elend, Krankheit und Noth. Aber menschliche Habgier und menschliche Hartherzigkeit verfürzen oft auch den Großen, der den Armen zufallen soll. Wir haben es gelegentlich der Aktion gegen die französischen Kongregationen gehört, wie in deren Waisenhäusern und Arbeitsstätten kleine Kinder ärger gehalten wurden als Gefangene, wie sie bei kärglicher Nahrung und reichlichen Mißhandlungen zu täglich sechzehnstündiger Arbeit verurtheilt waren. Wir haben gelegentlich einer Gerichtsverhandlung gegen die Leiter einer Pffindneranstalt in der Umgebung von Wien gelesen, wie arme, alte Frauen zu den schwersten, ihre Gesundheit untergrabenden Arbeiten verhalten wurden für einen kümmerlichen Lebensunterhalt, wie die hundert Flaschen Wein, die die Stadt Wien alljährlich an des Herrschers Geburtstag für die unglücklichen Greisinnen spendete, nur bei dem Besuche vornehmer Gäste und auf dem Tische der Anstaltsvorsteherin entfort wurden. Es ist vorgekommen, daß der Direktor einer Blindenanstalt die

armen, unglückseligen Kinder, die ihr Leben in ewiger Nacht verbringen müssen, beinahe verhungert ließ, um sich mit dem Gelde, das er ihrer Erhaltung entzog, Häuser und Güter kaufen zu können. Vor kurzem ist ein sehr interessanter Band Erzählungen erschienen: „Caritas“ von Karl Schönherr. Das Buch gehört zu der so reichen Anflage-literatur unserer Tage und sucht so manche Art selbstsamer Menschlichkeit unserer Tage ins rechte Licht zu setzen. Besonders frappirte mich eine sehr naturwahre Geschichte von einem armen Sünder, der bei dem letzten Mahle, das vor der Hinrichtung ja sehr reichlich gereicht wird, einen Erstickungsanfall bekommt. Man trommelt die Aerzte zusammen, das gesammte Personal des Gefängnisses ist um die Rettung des Unglücklichen bemüht, die Jünger der Wissenschaft opfern sogar ihre Nachtruhe, nur daß der arme Teufel wieder gesund gemacht und in aller Form aufgekümpft werden könne. Das Verfahren erinnert ein wenig an die russischen Auspeitschungen, die meistens als Akt polizeilicher Willkür und jedenfalls niemals in Folge eines öffentlichen Gerichtsprozesses in so aus-reichendem Maße erfolgen, daß der Delinquent der Strafe oft erliegt. Wenn er aber nach einer Anzahl der fürchterlichen Anutenhiebe das Bewußtsein verliert, so wird er gelabt, um aus seiner Ohnmacht zu erwachen, man stößt ihm Rum und Branntwein ein, man legt kalte Tücher auf den zerfleischten Körper, man hält ihm das Niechfläschchen unter die Nase, man reibt ihm die Schläfen mit Eau de Cologne ein. Und Alles nur, um den Unglücklichen nach einer Pause weiter, um ihn schließlich todtpregeln zu können. Das sind auch Gemüthsmanne, diese sorgsamem Pileger, nur von ganz eigener Art.

Rein, die zarten Gefühle geüben in dieser besten aller Welten doch vortreflich nur in der Phrase und sehr kümmerlich in der Wirklichkeit. Die armen Leute, so sagt ein Sprichwort, haben alle auf dem Herzen. Man meint es ironisch, die armen Leute

folgen, wenn das schriftliche Demissionsgesuch vorliegen wird. Da der ungarische Minister rath die Demission bereits beschloffen hat, braucht zur Abfassung des Demissionsgesuchs kein neuer Ministerrath abgehalten zu werden. Doch wird das Demissionsgesuch, wie üblich, von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterfertigt werden.

Der Ministerpräsident ist heute um 5 Uhr Nachmittags nach Budapest abgereist, nachdem er im Laufe des Nachmittags den Besuch des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski und des Kriegsministers Ritter v. Pitreich erhalten hatte.

Morgen wird der Banus von Kroatien Graf Theodor Pejacsevich bei Sr. Majestät in Privataudienz erscheinen, doch hängt diese Audienz lediglich mit den Amtsgeschäften des Banus zusammen.

Von einem hervorragenden ungarischen Politiker, der Gelegenheit hatte, die Anschauungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza kennen zu lernen, wird dem „Wiener Fremdenblatt“ mitgeteilt: „Derjenige, der etwa glauben möchte, Graf Tisza, der sich bisher des vollen Vertrauens der Krone zu erfreuen hatte, werde heute eine Aenderung dieser Anschauungen kennen lernen, konnte sich von der Güte des Monarchen neuerdings überzeugen. Der Empfang des Grafen Tisza war ein überaus huldvoller. Daß der Ausgang von Wahlen von vornherein nicht berechnet werden könne, wird auch an allerhöchster Stelle anerkannt. Andererseits steht es aber fest, das Graf Tisza die Staatsgeschäfte nicht weiter führen kann. Die Frage der Nachfolgerschaft macht heute keine geringen Schwierigkeiten. In politischen Kreisen wird ein charakteristisches Wort des Grafen Tisza zitiert. Ein ungarischer Politiker fragte ihn, wie er über die politische Lage denke, da eine authentische Darstellung der Situation für ihn von großem Interesse wäre. Darauf antwortete Graf Tisza: „Da müssen sie sich zum Schlüsselwort begeben, dort wohnt Franz Kossuth.“ Diese Worte sprechen dafür, das Graf Tisza der Ansicht ist, das die Entwirrung der Krise von der bisherigen Opposition in die Hand genommen werden müsse. Da aber die Opposition heute noch nicht regierungsfähig ist, müsse Graf Andrássy die Führung der Staatsgeschäfte übernehmen, denn diesem kann es auch am leichtesten gelingen, die Bewilligung der Staatsnotwendigkeiten durchzusetzen. Graf Tisza hält den Grafen Andrássy für den Mann der Situation und hat auch heute dem Monarchen zugleich mit der Anmeldung seiner Demission den Grafen Andrássy zu seinem Nachfolger vorgeschlagen. Ob Graf Andrássy wirklich mit der Kabinettsbildung betraut werden wird, steht noch nicht fest. Soviel läßt sich aber behaupten, das erst nach der Audienz des Grafen Andrássy, die am Freitag erfolgt, sich weitere Anhaltspunkte für die Entwicklung der Situation ergeben werden. Dann wird es sich auch zeigen, ob außer Graf Andrássy noch andere Politiker Berufenungen zum Kaiser erhalten werden.

Im liberalen Klub.

Die Ungewißheit, welche die politische Situation beherrscht, prägt sich am merkbarsten im Klub der liberalen Partei aus, wo jetzt allabendlich wohl sehr lebhaftes Treiben herrscht, aber von der einmütigen

würden reichlich geben, wenn sie nur hätten, aber sie haben leider nichts. Nun trifft aber die Ironie nicht ganz zu. Die armen Leute geben einander wirklich, so weit sie eben können. Und nicht aus eigennütigen Gründen, obzwar die Sache auf Gegenseitigkeit beruht. Aber ihr Erbarmen fließt aus einem gewissen Mitleid mit sich selbst, die sie selbst nur kümmerlich ihr Leben finden und manche schwere Prüfungen tragen müssen. Manche erinnern sich dieser Prüfungen auch noch, wenn sie zu Wohlstand gelangt sind, und vergessen nicht die Linderung der Armuth. Aber das sind die Wenigsten. Die meisten denken, wenn ihnen das Glück hold gewesen, in Wahrheit nicht mehr daran, den Bedrängten beizustehen. Und auch die wenigen Wohlthäter gedeihen nur in den Städten. Der Bauer gibt nichts, er hütet sorgsam jeden Heller, und nichts vermag er so zu hassen, wie eine Verjüngung gegen das Eigenthum. Man findet auch auf dem Lande keine Bettler, lediglich, weil sie dort verhungern müßten. Auch die Frauen, die weichen Regungen zugänglich sind, bethätigen sie nicht immer in klingender Weise. Es gibt natürlich auch, dem Himmel dank, wohlthätige Frauen, die wie segenspendende Engel in den Hütten der Armuth erscheinen, die keinen Bettler von der Thür weisen können. Die nicht nur in dekollirten Frunkroben für die Armen tanzen, in Wohlthätigkeitsbazaren und bei Tombola-spielen für die Bekleidung von Waisenkindern scherzen und flirten, für die Verpflegung bedürftiger Wöchnerinnen Kostümbälle in Blau oder Grün oder Gelb erfinden. Aber es sind ihrer wenige. Die meisten Frauen sind wohl leicht bewegt und gerührt, aber es fällt ihnen schwer, zu geben, und wenn sie helfen, ist ihre Hilfe ärmlich und unzureichend. Sie machen über ihre Schätze wie die Bauern. Und namentlich für das Leid und die Kümernisse anderer Frauen haben sie wenig Mitleid. Ich habe einmal in einem französischen Blatte eine bezeichnende kleine Geschichte von der schönen Kaiserin Eugenie gelesen. Es war nach der Rückkehr der unglücklichen Kaiserin Charlotte

Auffassung, welche sonst in dem Ideenaustausch der liberalen Politiker augenscheinlich zutage trat, ist zur Zeit kaum etwas zu bemerken. So viel Gruppen sich in den schönen, heimlichen Klubräumen bilden, ebensoviel Ansichten vermag der aufmerksame Beobachter zu vernehmen, und doch herrscht in einer Beziehung ein einziges Urtheil darüber, das die liberale Partei jetzt ihre schwerste Krise besteht, die aber auch für das Land die verhängnißvollsten Folgen nach sich ziehen kann. Die Diskussion beherrscht ausschließlich ein Thema: wie soll sich die liberale Partei für die Zukunft einrichten? Die gestern laut gewordene Ansicht des Grafen Tisza, das es für die Partei am vortheilhaftesten wäre, wenn sie sich von der nächstkommenden Regierung möglichst unabhängig stellen möchte, findet — auf richtig gestanden — nur wenig Beifall. Man geht nämlich von der Ueberzeugung aus, das die unglücklichen Wahlen nur in einer Detailfrage unseres öffentlichen Lebens, betreffs der Hausordnung, die Stellungnahme des Landes präzisirt haben, während das sonstige, sehr werthvolle Programm der liberalen Partei vollständig intakt geblieben ist. Dieses Programm fallen lassen darf auch die numerisch geschwächte liberale Partei nicht, ja sie muß Alles daran setzen, das selbe allen Angriffen gegenüber hochzuhalten. Das wird wohl zugeben, das die Partei, will sie ihre gouvernementale Rolle beibehalten, eine gewisse Schwenkung nach links machen müsse, das heißt, sie muß auf eine Entwicklung der 1867er Basis nach nationaler Richtung hinarbeiten. Dies ist übrigens nur eine natürliche Konsequenz jener Politik, welche die Partei schon seit dem unter Mitwirkung der Grafen Tisza, Apponyi, Andrássy und Szélls zustande gekommenen „Neuer-Program“ inauguriert hat. Das auch die Krone einer solchen, mit den Interessen der Dynastie sehr gut zu vereinbarenden Politik keine Schwierigkeiten in den Weg legt, ist aus den Ereignissen der letzten Jahre evident geworden. Die sogenannten nationalen Errungenschaften passen sich vollständig dieser Politik an, und das der König sich sehr wohl über gewisse Empfindlichkeiten hinwegsetzen vermag, beweist am besten der hochherzige Entschluß bezüglich der Heimbeerdigung der Asche Rákóczi's und seiner Getreuen. Aus diesen Ueberlegungen geht wohl zur Genüge hervor, das es in der liberalen Partei viele, und zwar sehr angesehenen Politiker gibt, die eine Annäherung an die Kossuth-Partei nicht als eine crimen laesae betrachten. Allerdings müßte auch die Unabhängigkeitspartei in demselben Maße eine Schwenkung nach rechts machen, sie müßte ihr Programm auf jenes Minimum herabsetzen, bis es sich mit dem Programm der liberalen Partei zusammenschließen läßt — und geschieht dies, so steht einem Zusammengehen dieser zwei par excellences freijüngigen Parteien kein unüberwindbares Hinderniß in den Weg.

Aber der Wahrheit vollständig Rechnung tragend, muß konstatiert werden, das es auch solche Abgeordnete in der liberalen Partei gibt, die einen starren, ja orthodoxen Standpunkt bezüglich der 1867er Basis einnehmen und zu keinerlei Konzessionen

aus Mexiko. Charlotte begab sich vor Allem nach Paris, um Napoleon III. anzusehen, das er ihren bedrängten Gatten nicht verlasse. Eugenie wohnte der Unterredung bei. Charlotte wandte ihre ganze Beredsamkeit auf, sie bat und weinte, und als sie an den kühlen Versicherungen Napoleons merkte, das ihre Worte auf taubes Gestein fielen, warf sie sich der Kaiserin der Franzosen zu Füßen. Eugenie erwachte wie aus einem Traum. Sie hatte von der ganzen Szene nichts gehört und gesehen, und immer nur wie faszinirt den kleinen Hut von besonders reizvoller Form betrachtet, den die unglückliche Gemahlin des Kaisers Mar angelegt hatte. Nun verträufelte sie die Beuge auf den Himmel, und kaum hatte sich die Besucherin entfernt, ließ Eugenie die Kammerfrau rufen und gab ihr den Auftrag, rasch zu erforschen, wo Charlotte ihren Hut gekauft hatte. Und als sie erfuhr, das der Hut bei ihrer bevorzugten Hoflieferantin erstanden worden war, ging ein Zornesgewitter über die unglückliche Modistin nieder, die es ver säumt hatte, Eugenie auch diesen Hut zur Ansicht zu schicken und nun die kaiserliche Kund-schaft auf getaume Zeit verlor. Ich weiß nicht, ob die Geschichte wahr ist, aber sie ist sicherlich kennzeichnend für selbstfüchtige Naturen, die über ihr eigennütziges Interesse bei einer Lappalie das große Leid Anderer übersehen. Die Geschichte hat auch innere Wahrscheinlichkeit für sich, ein schmucker Hut mag dazumal der leichtfertigen Kaiserin der Franzosen wichtiger gewesen sein, als jede Staatsaffäre. Ein Glück, das Sonnenthal sie nicht darzustellen hat, sonst würde er auch den Schmerz der Kaiserin über den entgangenen Hut so ergreifend schildern, das das Publikum, von dem tiefsten Mitleid bewegt, Charlotte ganz vergessen würde. Aber wer weiß! Bei den sonderbaren Besetzungen im Wiener Burgtheater ist es schon möglich, das dem Altmeister einmal in einem neuen Stücke die Rolle der Kaiserin Eugenie zugetheilt wird.

F. Waldenser.

geneigt sind. Vollständig einmütig aber ist die Auffassung darüber, das ein Zusammengehen mit der liberalen Volkspartei aus allen Kombinationen, so weit sie die liberale Partei betreffen, ausgeschlossen sein muß.

Die Frage, was die liberale Partei thun soll, wenn der kommende Ministerpräsident auf die Partei überhaupt nicht reflektiren sollte, wird allgemein dahin beantwortet, das in diesem Falle die Partei, ihr Programm durch werthvolle demokratische und progressive Forderungen ergänzend, eine freisinnige Opposition bilden muß, die dann mit aller Energie auf die Verwirklichung ihres Zieles hinarbeiten wird. Aber diese gilt eben als in allerletzter Linie zu befolgende Eventualität.

Im Laufe des heutigen Abends wartete man auf die Ankunft des Ministerpräsidenten. Erst als es bekannt wurde, das Graf Tisza seine Ministerkollegen und den Staatssekretär Sándor davon verständigen ließ, das er heute nicht mehr den Klub besuchen werde, ging man auseinander. Von den Ministern waren Hieronymi, Tallián und Cséh anwesend. Letzterer wurde vielfach darüber interpellirt, ob die ebenfalls heute erfolgte Audienz des Banus Grafen Pejacsevich irgendwie mit der ungarischen Krise in Verbindung gebracht werden könne, doch der Minister meinte, dies sei ausgeschlossen. Allgemein richtet man sich auf eine ziemlich lange Dauer der Kabinettskrise ein. Die im Amte befindlichen Minister, die ihre Abdankung als eine förmliche Erlösung betrachten und längere Erholungsreisen planen, meinen, das sie mindestens noch zwei bis drei Wochen hier bleiben müssen.

Aus dem oppositionellen Lager.

Die durch die Wahlen verstärkt hervorgegangenen linken Parteien fangen an, sich zu ralliren, um die Früchte des erzielten Sieges sicherzustellen. Obwohl formelle Besprechungen zwischen den Führern der einzelnen Parteien noch nicht stattgefunden haben, läßt sich doch aus den Meinungsäußerungen der verschiedenen Parteimänner feststellen, das die Koalition der linken Parteien bis zur vollständigen Liquidation des Wahlergebnisses festgesetzt aufrecht erhalten bleibt, und das sämtliche an der Koalition theilgenommene Parteien möglichst einheitliche Beschlüsse über ihre fernere Haltung erbringen werden.

Die Volkspartei wird schon Freitag Abends ihre konstituierende Konferenz halten und in dieser höchstwahrscheinlich auch über ihre Haltung zur Ministerkrise schlüssig werden. Die Unabhängigkeitspartei wird diese Konferenz am Montag halten und am Dienstag soll das Plenum der vereinigten Opposition zu einer Sitzung zusammentreten. Da die Koalition während der Wahlen mit den Dissidenten ein Bündniß eingegangen war, bringt man in der vereinigten Opposition der Kandidatur des Grafen Julius Andrássy als Ministerpräsidenten die weitestgehenden Sympathien entgegen in der Voraussetzung, das Graf Andrássy die wohlwollende Unterstützung der Opposition in seiner Politik honoriren werde. Schon jetzt aber wird auf der linken Seite die Parole ausgegeben, das die Koalition jedem zu ernennenden Ministerpräsidenten gegenüber ein einheitliches Vorgehen beobachten werde.

Vielfach besprochen wird die Nachricht eines oppositionellen Abendblattes, das in den letzten Tagen zwischen Franz Kossuth, Graf Julius Andrássy und Koluman Széll auf die politische Situation bezüglich Unterredungen stattgefunden haben und das im Verlaufe derselben zwischen diesen drei führenden Politikern bereits gewisse Abmachungen getroffen wurden. Man konnte weder eine Bestätigung noch ein Dementi dieser Nachricht erlangen, aber von sehr maßgebender Seite der Kossuth-Partei wird uns mitgeteilt, das all die Nachrichten, welche darüber in Umlauf gesetzt werden, das die Unabhängigkeitspartei um jeden Preis eine Regierungspartei werden wolle, nicht der Wahrheit entsprechen. Die Partei wird wohl die Situation für sich ausnützen, aber sie wird vorerst alle Ansprüche, alle Ansichten und alle Forderungen genau prüfen, mit denen man an sie herantreten wird. Prinzipielle Konzessionen an ihrem Programm wird sie Niemandem gegenüber machen, wohl aber wird sie genau in Erwägung ziehen, wie weit ihr Programm momentan der Verwirklichung näher gebracht werden kann, wenn dieses der gegenwärtigen Situation angepaßt wird. All dies soll in der montägigen Konferenz sehr genau erörtert werden.

Das Exekutivkomitee der vereinigten Opposition, welches die Wahlen leitete, wird am Samstag eine Sitzung halten und in derselben seine Mission in die Hände der Mandatäre zurücklegen.

Dienstag Abends findet ein gemeinschaftliches Souper aller oppositionellen Abgeordneten statt.

Bezüglich der aufgetauchten Gerüchte, das im Falle einer Verzögerung der Erledigung der Kabinettskrise die Konstituierung des Parlaments verschoben werden soll, wird in oppositionellen Kreisen entschieden erklärt, das man eine Verschiebung der Konstituierung des Abgeordnetenhauses nicht zulassen werde; denn das Parlament geht bezüglich seiner Agenden vollständig souverän vor und hat auf keinerlei äußere Umstände Rücksicht zu nehmen.



eine Erklärung ab, in welcher die unvermeidliche Aufhebung der Censur der Zeitungsberichte über die Sitzungen der Duma verlangt wird.

**Berlin, 1. Februar.** (Privat-Telegramm.) Ganz Petersburg ist mit revolutionären Aufrufen überschwenmt. In diesen Aufrufen werden die Arbeiter aufgefordert, sich mit Waffen zu versehen, da die Erfüllung ihrer Forderungen nur nach blutigen Kämpfen möglich sei. In den Fabriken werden viele Tausende solcher Aufrufe verbreitet, um die unzufriedenen Arbeiter von der Arbeit abzuhalten und so das Elend und die Verzweiflung der Arbeiter zu erhöhen, welche dadurch zur Empörung getrieben werden. Der größere Theil der Arbeiter verhält sich indifferent. Die letzten furchtbaren Vorgänge im Innern des Reiches werden von den Japanern geschickt ausgenutzt. Die „Nowoje Wremja“ behauptet, daß bei Mukden die japanischen Truppen den russischen Vorposten solche Flugblätter über die Vorgänge zuwerfen, die einen deprimirenden Eindruck machen. Ganz Rußland befindet sich, heißt es in den Flugblättern, in einem blutigen Aufstand, die Armee soll den weiteren Kampf aufgeben.

**Die Unruhen in Warschau.**

**Warschau, 31. Januar.** Der „Warschawski Jewnik“ veröffentlicht Folgendes:

Am Freitag, 27. d., haben die Arbeiter der hiesigen Fabriken die Arbeit zur gewöhnlichen Zeit aufgenommen, aber bereits um 7 Uhr Morgens legten sie in einigen Betrieben die Arbeit nieder. Die Ausständigen begannen dann in geschlossenen Gruppen in andere Fabriken einzudringen. Auf ihre Aufforderung wurde die Arbeit sofort niedergelegt. Die Arbeiter wurden durch Soldaten erfaßt. Durch Berichte über den drohenden Ausstand wurde bei den friedlichen Bürgern Warschaws eine Panik hervorgerufen, da sie Mangel an Lebensmitteln und Wasser befürchteten. Es wurden Vorräthe von Fleisch, Brod, Wasser und Kohle angelegt. Die Bäckerläden waren von Kunden umlagert. Auch das vorhandene alte Brod war bald ausverkauft. Auf der Straße wurden zwei Wagen mit Brod überfallen und völlig ausgeraubt. Um 3 Uhr Nachmittags wurde in den meisten Fabriken und Werkstätten die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter zogen in starken Gruppen durch die Straßen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war außer der Polizei das Militär der Warschauer Garnison aufgeboten worden. Um 4 Uhr Nachmittags sammelten sich etwa 1000 Arbeiter in der Boroniatrasse. Aus der Menge wurden Steine geschleudert und auf die Polizisten geschossen. Die Polizei war genöthigt, auch ihrerseits einige Schüsse abzugeben, durch welche zwei Ausständige getödtet wurden. Als das Militär ausrückte, zerstreute sich die Menge.

Um 6 Uhr Abends drangen die Ruhestörer in zwei Branntweinläden der Kolomnatrasse und raubten dort Branntwein und Geld. Achtehn der Thäter wurden verhaftet. Im Laufe des Nachmittags zogen Ausständige in verschiedene Druckereien, wo sie die Setzer zwangen, die Arbeit einzustellen, in Folge dessen konnten am folgenden Tage mehrere Zeitungen nicht erscheinen. Am 27. waren in Warschau 15.000 Arbeiter im Ausstand. Um 10 Uhr Abends zerstreuten sich allmählig die herumziehenden Arbeitergruppen. Auch am folgenden Morgen verhielt sich die Menge anfangs ruhig. Um 6 Uhr Abends begannen neue Unruhen. Kohlenläden wurden geplündert. Nachmittags war die Zahl der Ruhestörer noch erheblich größer und auch die Ausschreitungen erheblicherer Art. Die Pferdebahnen wurden angehalten, deren Fenster eingeschlagen und die Fahrgäste zum Aussteigen gezwungen. Später wurden verschiedene Branntweinläden ausgeplündert und in einigen Feuer gelegt. Es wurden zweihundzwanzig Läden ausgeraubt und in sieben Feuer gelegt. Beim Herannahen von Militär ließen die Ruhestörer zum Theil fort. Der Theil derselben, welcher Widerstand leistete, wurde mit den Waffen auseinandergetrieben. In einem Punkt leistete die Menge bewaffneten Widerstand, wobei von ihr Salvenfeuer abgegeben wurde. Um 7 Uhr Abends wurden Barricaden aus Kisten aufgeführt und auf das Militär Schüsse abgegeben, die Angreifer wurden jedoch zerstreut. Beim Eintritt der Dämmerung wurde die Unruhe in den schlecht beleuchteten Straßen stärker. Die Menge zerstückte die Schaufenster von Kaufläden und warf die Waaren hinaus. In Begleitung der Ausschreitenden befanden sich Frauen und Kinder mit Säcken, um in diesen geraubte Gegenstände fortzuschaffen. Vor Eintreffen des Militärs waren die Gewehrläden ausgeplündert worden. In sechs Hauptstraßen wurden die großen Läden zerstört. Ebenso kleinere Geschäfte in vier Straßen. Vielfach legten die Arbeiter in Folge der Bedrohung durch eindringende Ruhestörer die Arbeit nieder. Rest herrscht Ruhe und die Arbeit wird wieder aufgenommen.

**Ermordung des Warschauer Stadthauptmanns.**

**Prag, 1. Februar.** „Narodni Listy“ melden aus Petersburg: Der Warschauer Stadthauptmann Baron Nolten ist gestern ermordet worden. Die Regierung versucht die Thatsache zu vertuschen und die Ermordung als Unglücksfall erscheinen zu lassen.

**Die Opfer des Massacres.**

**Petersburg, 1. Februar.** Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind amtlichen Meldungen zufolge am 22. Januar während der Straßenunruhen 96 Personen getödtet worden. Von den 333 verwundeten Personen sind bis jetzt 22 gestorben. 17 wurden bereits aus den Krankenhäusern entlassen. In den Krankenhäusern befinden sich noch 231 Verwundete; 53 Personen wurden außerhalb der Krankenhäuser behandelt.

**Petersburg, 1. Februar.** („Petersburger Telegraphen-Agentur.“) Nach offiziellen Mittheilungen

aus Warschau kehrt die Ordnung wieder. Die Arbeiter begannen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Person, welche durch einen Säbelhieb im Gesichte leicht verletzt wurde, ist ein russischer Untertan, der als englischer Bizekonsul fungirt und sich unter der Volksmenge ohne ein äußeres Abzeichen seiner Stellung befand.

**Berlin, 1. Februar.** (Privat-Telegramm.) Bei den blutigen Vorfällen in Warschau soll die ganze Schuld der Regierung und Polizei treffen. Letztere soll Verbrecher und Diebe zum Blündern bestimmt und ihnen Straflosigkeit zugesichert haben. Dies beweist, daß auf die Blündernden, trotzdem sie stundenlang raubten, nicht, auf ruhige Bürger jedoch ja geschossen wurde.

**Strikenachrichten.**

**Petersburg, 1. Februar.** In Lodz dauert der allgemeine Ausstand fort. Die Ordnung wird aufrechterhalten.

In Jekaterinoslaw sind die Druckereiarbeiter in den Ausstand getreten. Die Zeitungen erscheinen nicht, die eingehenden Telegramme werden durch die Regierungsdruckerei veröffentlicht. Auch die Arbeiter der Eisenwerke Alexandrowsky, Brianstky, Demitrow und Uze sind in den Ausstand getreten. Man nimmt an, daß noch andere Fabriken, sowie Bergwerke vom Ausstand betroffen werden; doch wurde die Ruhe in Jekaterinoslaw bisher nicht gestört.

**Mitau, 31. Januar.** Der Ausstand dauert fort. Nur in einigen kleinen Betrieben ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

**Windau (Hafenstadt in Kurland), 31. Januar.** Der Ausstand ging hier von an Getreideelevatoren beschäftigten Arbeitern aus, welche eine Anzahl von Forderungen vorbrachten. Später dehnte sich der Ausstand auf die Angestellten der Eisenbahn aus. Alle Geschäfte und Banken der Stadt sind geschlossen. Die Ausständigen verhielten sich ruhig und versammelten sich auf dem Marktplatz, wo sie ihre Wünsche vortrugen. Nachdem ihnen die Erfüllung eines Theiles derselben zugesagt worden war, nahmen die Arbeiter der Getreideelevatoren die Arbeit wieder auf. Es kam zu keinen Gewaltthatigkeiten.

**Breslau, 1. Februar.** Nach einer Myslowitzer Meldung der „Breslauer Zeitung“ wird für morgen in dem benachbarten russischen Industrieort der Generalstreik erwartet. Die Sosnowicer Spediteure erlassen wegen der Unruhen Warnungen an die Kaufleute, nach Lodz und Warschau Waaren abzusenden.

**Lemberg, 1. Februar.** In Granica wurde der „Reforma“ zufolge der österreichische Staatsangehörige Gorski, welcher zehntausend Aufrufe sozialistischen Inhalts nach Rußisch-Polen einzuschmuggeln beabsichtigte, festgenommen und nach Petrikau eskortirt.

**Warschau, 1. Februar.** Die Stadt ist ruhig. Der Ausstand der Arbeiter dauert fort. Die Läden und Komptoirs sind nur zum Theile geöffnet. Die Zeitungen sind mit Ausnahme des „Warschawski Dnemnik“ und der Polizeizeitung nicht erschienen. Die Stimmung ist noch erregt.

**Warschau, 1. Februar.** Der Ausstand breitet sich auf alle Fabriksbezirke der Stadt aus. Der Verkehr der Güterzüge der Lubliner Bahn ist eingestellt. Heute versuchten die Ausständigen, die Eisenbahnbeamten in den Strike hineinzuziehen.

**Eine Spende des Czaren.**

**Petersburg, 1. Februar.** Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter haben den Familien der während der Unruhen am 22. Januar Getödteten und Verwundeten das tiefe Mitgefühl ausgesprochen und dem Generalgouverneur 50.000 Rubel zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder dieser Familien überwiesen.

**Großfürst Sergius.**

**Petersburg, 31. Januar.** Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß die Besetzung des Großfürsten Sergius in der Umgebung von Moskau vollständig verwüstet wurde und der Großfürst deshalb in den Kreml übersiedelt sei, beruht auf einer Fälschung. Es könnte sich nur um das Gut des Großfürsten in Jlnstoe bei Moskau handeln, doch befindet sich Alles in Ordnung. Großfürst Sergius bewohnte als Generalgouverneur das Generalgouvernementsgebäude in Moskau. Seitdem er jenen Posten nicht mehr inne hat, ist er zunächst in das Palais Meskutschina übersiedelt und hat nunmehr das Schloß im Kreml bezogen, wie es bereits längst vorgeesehen war.

**Ein Dementi.**

**Petersburg, 31. Januar.** Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ erklärt gegenüber einer Zuschrift des „Temps“ aus Petersburg, wonach der Finanzminister zu unbarmerzigem Repressionsmaßregeln gegen die Theilnehmer an den Vorfällen vom 22. Januar gerathen habe, daß die Mittheilung des „Temps“

offenbar aus schlechter Quelle herrühre und daß der Finanzminister nichts Derartiges gerathen habe.

**Die Bombenfunde in Paris.**

**Paris, 1. Februar.** Um 2 Uhr Nachts wurde von Polizeianten beim Thore des Hauses Nr. 22 in der Avenue de l'Opera eine circa 30 Centimeter lange mit einer Lunte versehene cylindrische Büchse aus Blech gefunden, welche derart angebracht worden war, daß sie beim Oeffnen des Thores umstürzen mußte. Die Petarde wurde dem städtischen Laboratorium übergeben. In dem bezeichneten Hause wohnen derzeit Mitglieder von fremden Kolonien.

**Paris, 1. Februar.** Der „Eclair“ meldet, daß heute um 1/3 Uhr Nachts auch bei dem Thore eines Hotels in der Avenue de l'Opera eine Bombe gefunden und in das chemische Polizeilaboratorium gebracht wurde. Die Untersuchung wird ergeben, ob es eine wirkliche Bombe war, oder ob ein schlechter Scherz vorliegt. Von den gestern verhafteten sieben Personen bleiben nur noch vier in Haft, unter ihnen der Anarchist Francois und der Italiener Barbi. Die anderen Drei sind freigelassen worden. Ob sich unter den vier Verhafteten der wirkliche Attentäter befindet, ist eine andere Frage. Man führt nämlich in gewissen, von russischen Geheimdetektiven unterstützten Polizeikreisen das Attentat auf russische Nihilisten zurück, weil die Fabrication der Bombe vollständig derjenigen der beiden gleich, die die Nihilisten anlässlich der ersten Pariser Czarenreise explodiren lassen wollten.

**Paris, 1. Februar.** Untersuchungsrichter Lory ließ gestern Nachmittags bei bekannten Anarchisten Hausdurchsuchungen vornehmen und verhörte eine Anzahl Zeugen. Bei der Einvernahme Bailly's und Chevalier's erklärten diese, die bei ihnen gefundenen anarchistischen Plakate seien ihnen beim Eintritt in den Saal, in welchem das Meeting stattfand, eingehändig worden. Bailly gab an, daß er Chevalier kenne, weil dessen Vater sein Lehrer war, und behauptete, Chevalier gestern zufällig getroffen zu haben. Sie spielten gemeinschaftlich und gingen dann in die Versammlung. Beide erklärten, Sozialisten, aber nicht Anhänger der Propaganda der That zu sein. Sie seien zum Ausgang des Versammlungslokals geeilt, weil sie durch die in Folge der Explosion erfolgte Detonation erschrocken seien.

**Paris, 1. Februar.** Ministerpräsident Rouvier und Minister des Innern Stienne hatten gestern Nachmittags eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter in Paris, „Gaulois“ behauptet, daß in dieser Unterredung das von den Sozialisten einberufene antirussische Meeting und die beiden Bombenattentate, sowie etwaige Ausweilungen russischer Nihilisten und Agitatoren zur Sprache gebracht worden seien.

**Paris, 1. Februar.** Bailly und Chevalier, welche wegen des Verdachts der Theilnahme an der Bombenexplosion in der Avenue de la Republique verhaftet worden waren, wurden heute in Freiheit gesetzt, da der Untersuchungsrichter keine sie belastenden Momente feststellen konnte.

**Paris, 1. Februar.** Die heute Nachts in einem Hotel der Avenue de l'Opera aufgefundenen Holenmaschine enthielt nur Kohle. Es wird von der Auffindung weiterer solcher Scheinbomben berichtet. Der Italiener Barbi wurde in Freiheit gesetzt.

**Gortl.**

**London, 1. Februar.** Die Freilassung Gorski's, sowie anderer liberaler Literaten wird als unmittelbar bevorstehend avisiert. Auch die kürzlich arretirten Arbeiter, die als Führer der Strikenden angesehen worden sind, wurden größtentheils enthaftet, nachdem sie, wie „Daily Express“ meldet, vorher zu Stockschlägen verurtheilt worden waren; Einzelnen wurden bis 200 Schläge zuerkannt und sofort verabreicht. Gleich darauf wurden die Verhafteten noch blutend und mit Wunden bedeckt als warnendes Beispiel den früheren Arbeitsgenossen zurüdgefendet.

**Berlin, 1. Februar.** Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rom: Die römische Presse wendet sich gegen den Gedanken, der zu Gunsten Gorski's eingeleiteten Bewegung einen parlamentarischen Charakter zu geben und die Subskriptionsliste durch das Ministerium des Aeußern an das offizielle Ausland zu übermitteln.

**Berlin, 1. Februar.** (Privat-Telegramm.) Das „Berl. Tagbl.“ hatte sich telegraphisch an Witten gewendet, bei welcher russischen Behörde gegenwärtig ein Eintreten für Gorski auf Unterstützung rechnen dürfe und ob er selber seinen Einfluß aufbieten würde. Darauf antwortete Witten: Wenden Sie Ihre Petition an das Ministerium des Innern. Meine Befugnisse erlauben mir keine Einmischung, auch kann mein eigener Einfluß nur von geringer Bedeutung sein.

**Petersburg, 1. Februar.** (Privat-Telegramm.) Maxim Gorski ist noch immer in Haft. Allen russischen Theatern wurde die Führung Gorski'scher Stücke verboten.

Paris, 1. Februar. Auf Initiative der „Humanité“, des Organs Jaurès, erheben nun auch die französischen Schriftsteller Protest gegen die Verhaftung Gorki's. Die Protestkundgebung weist die Unterschriften von mehr als 100 Schriftstellern und Schriftstellerinnen auf. Es wird berichtet, daß Gorki, sowie die anderen verhafteten Schriftsteller vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, unter der Anklage, daß sie durch eine Verschwörung die Unruhen am 22. v. M. hervorgerufen hätten.

Rom, 1. Februar. (Kammer.) Eine Anfrage der sozialistischen Deputierten Durati und Genossen, ob die Regierung ihre Pflicht wahrgenommen habe, bei der russischen Regierung die Gefühle des Unwillens und der Abscheu zu vermelden, die ganz Italien angeht, des Plutbades in Petersburg befehlen, erklärt Minister des Aeußern Tittoni, nicht beantwortet zu können. Deputierter Bissolati protestiert dagegen. (Große Unruhe.)

In Beantwortung der Anfrage des Deputierten Pozzato bezüglich des Antrags des Deputierten Fürsten Scipio Borghese zu Gunsten Gorki's erklärt Minister des Aeußern Tittoni, daß er den Text des Antrags der russischen Regierung nicht übermitteln werde, weil die internationalen Grundsätze dies verwehren.

Die ungarischen Schriftsteller für Gorki.

Der Ausschuss des ungarischen Schriftsteller- und Journalistenklubs „Otthon“ hat in einer heute unter Vorsitz Eugen Rákosi's stattgefundenen Sitzung beschlossen, sich der Aktion anzuschließen, welche in Angelegenheit der Befreiung und Rettung des in Gefangenschaft gefesselten Maxim Gorki in der ganzen gebildeten Welt eingeleitet wurde. Es wurde beschlossen, an den Wiener russischen Botschafter in dieser Angelegenheit eine Zuschrift zu richten, damit er sie an jene Stelle gelangen lasse, welche über das Schicksal Gorki's zu entscheiden hat. Die Zuschrift lautet:

Sw. Erzellenz! In der ganzen gebildeten Welt hat die Kunde Aufregung hervorgerufen, daß man Maxim Gorki inmitten der in Rußland ausgebrochenen Wirren gefangen genommen habe. Und dieser Kunde folgte eine andere noch entsetzlichere, welche vielleicht mehr die Tendenz der Abschreckung als die Wahrheit birgt und davon zu erzählen weiß, daß die Situation das Leben Gorki's als Opfer fordere. Nichts steht uns ferner als die Absicht, uns, wenn auch nur durch Erhebung unserer Stimme, in die internen Angelegenheiten Rußlands mengen zu wollen. Aber indem wir die unglaubliche Nachricht vernehmen, müssen wir uns dessen erinnern, daß die freie Verbreitung der europäischen Bildung und die wunderbaren Mittel ihrer Kommunikation sojuzagen die internationale Solidarität der nationalen Literaturen zustande gebracht haben. In den Augen und im Urtheil der ganzen gebildeten Welt ist heutzutage Maxim Gorki einer der ruhmvollsten Repräsentanten des russischen Geistes, eine der glänzendsten Gestalten des russischen nationalen Ruhms. Weder Armeen, noch begeisterte diplomatische Körperchaften, noch das Walten reicher wirtschaftlicher Kräfte ist fähig, ein solches Maß von Interesse und Sympathie bei der gebildeten Welt zu erwerben, als Maxim Gorki für die Russen in den Herzen und in dem Sinne aller Nationen der Welt durch seine bewundernswürthe schriftstellerische Gabe, durch seine poetische Kraft zu entfachen wußte. Unsere Achtung für ihn, der Drang unserer Anerkennung für den durch ihn verkörperten russischen Ruhm gebietet uns, Sw. Erzellenz zu bitten, diese unsere Anerkennung Ihrer Regierung zuzulassen zu lassen und dahin wirken zu wollen, daß die gebildete Welt ebensowenig in kompetenter Weise darüber Verabredung erhalte, daß Maxim Gorki's Leben und Freiheit nicht bedroht sind und daß dieser edelherzige und geniale Sohn des russischen Stammes ebensowenig seinem göttlichen Berufe zurückgegeben werde.

Der Präsident des internationalen Pressverbandes, Wilhelm Singer, hat telegraphisch erklärt, daß er sich der Aktion des „Otthon“ anschliesse.

Im Theresienstädter Kasino wurde heute ein Besuch veranstaltet, in welchem die Mitglieder des Kasinos vom Czaren Gnade für Gorki erbitten. Das Gesuch haben bisher schon mehr als dreihundert Personen unterfertigt.

Der Krieg.

Die fehlgeschlagene Offensive des rechten russischen Flügels gegen Sandepu dürfte außer den erheblichen Verlusten, die man bereits auf 36,000 bis 42,000 Mann beziffert, während die ersten russischen Berichte nur 10,000 zugestanden, noch weit unangenehmere Folgen für die gesammte Stellung der Armee haben, als bisher angenommen wurde. Auf ihrem Rückzug haben die Russen vor den japanischen Truppen, die nun ihrerseits eine erfolgreiche Offensive unternahmen, so weit zurückweichen müssen, daß sie zahlreiche wichtige Positionen aufgegeben haben. Es ist angesichts der großen Kälte und des hartgefrorenen Bodens an schleunige Errichtung neuer Positionen nicht zu denken, und man rechnet bereits mit der Möglichkeit eines allgemeinen russischen Rückzuges bis nach Mukden hin, da Kuropatkin sonst leicht in Gefahr gerathen könnte, umgangen zu werden.

Bisher haben die Russen also mit allen ihren Offensivversuchen Unglück gehabt und nur im Rückzug etwas geleiht.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Vom mandschurischen Kriegsschauplatz.

Die russische Schluppe.

London, 1. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 31.: Kuropatkin's Flankenbewegung hat mit einem vollständigen Erfolg die Schluppe abgebrochen. Seine Hauptstellung macht hier den Eindruck, daß es für nicht unwahrscheinlich gelte, daß er einen allgemeinen Rückzug bis über Mukden antreten muß. Ein günstiger Erfolg des japanischen Vormarsches ist, daß Kuropatkin gezwungen wurde, alle Stellungen im Umkreise von neun Meilen von Heikontai aufzugeben. In Folge des gefrorenen Erdbodens und der großen Kälte, ist es zur Zeit unmöglich, neue Befestigungen oder Unteranfsstücken anzulegen. Die russischen Verluste in den Gefechten vom 25. bis 29. Januar betragen 36,000 bis 42,000 Mann, jene der Japaner werden auf rund 7000 Mann geschätzt. Die Russen haben 10,000 Soldate auf dem Schlachtfelde zurückgelassen.

London, 1. Februar. Der Rückzug Kuropatkin's auf Mukden gilt, wie „Daily Telegraph“ meldet, nach der jüngsten Schluppe als nicht unwahrscheinlich, da sein rechter Flügel in der Front von neun englischen Meilen zur Räumung aller bisher okkupierten Positionen gezwungen wurde, die Herstellung neuer Schanzen und Gräben aber wegen des gefrorenen Erdbereiches unausführbar erscheint.

Berlin, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Mukden gemeldet: Die Verwundung des Generals Mischtschenko ist eine ziemlich ernste. Die Kugel zerschnitt den Knochen und drang durch das Kniegelenk. General Konradowitsch erhielt einen Schuß durch die Brust. Die Kugel blieb im Rücken stecken, wurde jedoch entfernt. Oberst Andrejew vom Divisionsstab ist am Kopfe schwer verlegt.

Ablehnung der Friedensvermittlung.

London, 1. Februar. Der „Standard“ meldet: In Beantwortung eines Briefes an eine hohe offizielle Persönlichkeit in Rußland, in welchem der Vorschlag gemacht worden war, auf schiebsgerichtlichem Wege dem Kriege ein Ende zu machen, erhielt William For, der Vorkämpfer des Schiedsgerichtsgedankens, folgendes Schreiben vom Privatsekretär des Kaisers von Rußland:

Jarskoje-Selo, 23. Januar. In Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens vom 30. Dezember 1904 muß ich Ihnen sagen, daß obgleich der Gedanke an den Frieden selbstverständlich Jedermann sehr sympathisch ist, meiner Meinung nach für Rußland der Augenblick noch nicht gekommen ist, an den Frieden unter irgend einer Bedingung zu denken, geschweige denn davon zu sprechen; in Anbetracht des Umfanges, daß frische See- und Landstreitkräfte von Rußland hinausgeschickt werden, um dem Feinde gegenüber zu treten, würde hier, wie im Heere jede Anregung zu einem Schiedsgerichte oder eine andere Einmischung in Bezug auf Friedensbedingungen, die von Rußland angenommen werden sollen, sehr unpopulär aufgenommen werden; nichtsdestoweniger muß ich Ihnen für Ihre gute Absicht den herzlichsten Dank aussprechen.

London, 1. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tokio von heute: Der ungarische Dampfer „Siam“, mit einer Kohlenladung aus Cardiff für Wladimirof an Bord, wurde gestern auf der Höhe von Kofaido beschlagnahmt.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalauschuss.

Budapest, 1. Februar. Die hauptstädtischen Abgeordnetenwahlen fanden heute in der Generalversammlung des Municipalauschusses ihr Nachspiel. Es wurden mehrere Interpellationen eingebracht, in welchen über das angeblich terroristische und ungesetzliche Vorgehen der Wahlpräsidenten der Bezirke VI und IX geklagt und über die Atrocities der Wahlleiter in einem rüden und leidenschaftlichen Tone gesprochen wurde, wie er im Beratungsstabe der Repräsentanz bisher wohl niemals angewendet wurde. Die Ausfälle gegen den Theresienstädter Wahlpräsidenten führten von den Freunden des im Wahlkampfe siegreich hervorgegangenen Dr. Wilhelm Bázsonyi her; den Demokraten schlossen sich als Interpellanten die freien Öfner Bürger Peter Kasits und Dr. Eugen Andrássy an, die gegen den Wahlpräsidenten der Franzstadt Koloman Hindy eine Heße injizierten, in welcher sie die Person Hindy's verunglimpften. Wie wir vernahmen, wird der Angriff Kasits' Hindy veranlassen, das Amt des Wahlpräsidenten — bekanntlich wurde er zu der am 14. d. stattfindenden Abgeordnetenwahl vom Centralwahl-ausschuss als Präsident delegirt — zurückzulegen. Wahrscheinlich wird Dr. Ladislaus Tóth zum Wahlpräsidenten ausersehen werden.

Die liberalen Elemente des Municipalauschusses hatten sich zum großen Theil von der Generalversammlung ferngehalten, da es offensichtlich war, daß die Opposition den errungenen Wahlsieg ausbeuten werde. So sprachen denn die siegestrunkenen Redner vor einem zumeist aus Gleichgesinnten bestehenden Publikum, welches ihnen bereitwillig Beifall zollte und die Widersprüche der Gegner überhörte. Mit dem vorstehenden Oberbürgermeister und dem Bürgermeister waren die Interpellanten höchlich zufrieden. Ersterer ließ sie unbehindert ihre drastische Sprache führen; Letzterer erwies sich äußerst nachgiebig und fand keine Worte zum Schutz der angerepelteten Wahlpräsidenten.

Die Tagesordnung der Versammlung war ziemlich mager. Bloss zwei Gegenstände riefen Diskussionen hervor: die Vorlage über den Bau des neuen artesischen Bades im Stadtwaldchen und die Magistratsunterbreitung bezüglich der Eindämmung der Einwanderung von Galizien, Rußland und Rumänien her. Beide Anträge wurden genehmigt.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus eröffnet die Berathung, worauf Obernotar Desider Kéni die Liste der jüngst gewählten Reichstagsabgeordneten der Hauptstadt verliest. Der Name des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza ruft in den Reihen der Innerstädter Sasok, der Demokraten und der Linken Oppositionellen großen Lärm hervor. Es werden Schmähsprüche laut: Abzug! Nieder mit ihm! tönt es im Chorus. Einige schrien: Wo sind nun die Tisza-Husaren? Sie schämen sich! Die Verlesung des Namens Dr. Wilhelm Bázsonyi wird im Kreise seiner Freunde mit begeisterten Ovationen begleitet.

Es folgt nun eine Interpellation Dr. Eugen Andrássy's, der mit Berufung auf das hauptstädtische Gesetz, welches den Mitgliedern des Municipalauschusses pünktliches Erscheinen an den Generalversammlungen bei Verlust ihres Mandats zur Pflicht macht, die Streichung des Repräsentanten Dr. Otto Baraczki-Schwarzer beantragt, der nach Angabe Andrássy's seit vier Monaten an den Generalversammlungen nicht theilgenommen haben soll. (Bewegung.)

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus führt aus, daß diese Verfügung des Gesetzes bisher niemals in Anwendung gebracht wurde. Auch bestimme das Gesetz nicht, wer eigentlich mit der Exekutive betraut sei, der Präsident etwa oder die Generalversammlung. Im Uebrigen erinnere er sich, den Repräsentanten Schwarzer im Dezember vorigen Jahres in der Generalversammlung gesehen zu haben.

Interpellationen über die hauptstädtischen Wahlen.

Peter Kasits interpellirt in Angelegenheit der jüngsten Abgeordnetenwahlen und erklärt das Vorgehen der Wahlpräsidenten in den Bezirken VI und IX für ungesetzlich, gegen die Moral verstößend und brutal. Ueber den Theresienstädter Wahlpräsidenten werden Andere sprechen. Was den Wahlpräsidenten im IX. Bezirk Koloman Hindy betreffe, so entsprechen seine Handlungen seiner Moral. Hindy habe vor der Sperrstunde die Wähler ausgesperrt und ihres Wahlrechts beraubt. Gibt es dagegen in Ungarn kein Remedium? (Rufe: Es wird ein Remedium geben!) Der Centralauschuss habe Hindy, dem Dr. Ernst Hedt coram publico grobliche Beleidigungen ins Gesicht geschleudert, neuerlich als Wahlpräsidenten entsetzt. Hiegegen müsse Redner seine Stimme erheben, da sich die Bevölkerung Budapests die Moral eines Kupplers nicht zu eigen mache. (Große Bewegung.)

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus fordert Kasits auf, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen.

Peter Kasits fragte den Bürgermeister als Präsidenten des Centralwahl-ausschusses, was er zu veranlassen gedenke, damit sich die Mißbräuche Hindy's bei der neuen Wahl nicht wiederholen.

Dr. Alexander Pollaczek richtet in einer Interpellation einen heftigen Ausfall gegen den Wahlpräsidenten der Theresienstadt. Er habe vor der Wahl den Bürgermeister ersucht, einen Wahlpräsidenten, der seines Amtes mit Energie und Unparteilichkeit walten werde, zu entsenden. Johann Merö hingegen benahm sich schmähsüchtig. Die Demokratenpartei werde gegen ihn die Disziplinar- und Strafangelegenheiten erheben, und hoffe, daß die zweitägigen Schändlichkeiten Merö's nicht ungeahndet bleiben werden. Der Wahlpräsident habe gelogen und betrogen. (Bewegung und Widerspruch.) Er habe die Uebereinkunft der Parteien bezüglich des Aufstellungsplatzes desavouirt; der energische alte Verdreher habe einen Belagerungszustand hervorgerufen. (Großer Lärm. Rufe: Zur Ordnung.)

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus (läutet): Wenn Sie Ihre Ausdrücke nicht mäßigen, werde ich bemüht sein, Ihnen das Wort zu entziehen.

Dr. Alexander Pollaczek: Die Klagen über die Mißhandlung der Menge durch das Militär wurden nicht beachtet. Redner fragt den Bürgermeister, ob er von den Mißbräuchen Kenntniß besitze? Der Centralauschuss habe die Pflicht, gegen den Wahlpräsidenten und seine Stellvertreter die Unterjückung wegen Mißbrauch der Amtsgewalt ex offio einzuleiten.

Bürgermeister Johann Salmos erklärt, es sei ein gewaltiger Irrthum, daß der Centralauschuss den Wahlpräsidenten Weisungen ertheilen könne. Das Gesetz statte die Wahlpräsidenten mit großen diskretionären Rechten aus, wälze jedoch auch eine große Verantwortung auf sie. Diese Verantwortung würde der Centralauschuss übernehmen, wollte er den Wahlpräsidenten Direktiven ertheilen. (Allgemeine Zustimmung.) Was das Vorgehen des Wahlpräsidenten Johann Merö betreffe, so habe er auf die Beschwerde der Demokraten hin mit Merö privatim gesprochen und später den Centralauschuss einberufen. Die einschneidende Verfügung des Wahlpräsidenten betreffend die Platzfrage habe er nicht gebilligt (Beifall und Applaus bei den Demokraten) und

seinem Taschentuch sei es zu danken, daß Merö seine Maßnahmen gemildert habe. (Zustimmung.) Werde gegen den Wahlpräsidenten eine Disziplinaranzeige erlassen, so werde dieselbe im Sinne des Gesetzes behandelt werden. Was die Klage Kasits' gegen Koloman Hindy betreffe, so hebe Redner hervor, daß Hindy, der Jahre lang Wahlpräsident der Franzosen war, niemals eine Einsprache erhoben worden sei. Hindy gegenwärtig habe er (der Bürgermeister) von einer konkreten Klage keine Kenntnis. Der vehemente Angriff, den Hindy gegen Hindy gerichtet, habe den Ausschuß veranlaßt, Hindy einstimmig neuerdings als Wahlpräsidenten zu delegieren. (Bewegung.)

Geza Polonhi: Hindy hat versprochen, abzutreten.

Bürgermeister Johann Palmos: Wenn ich von einer Gesetzesverletzung Hindy's wissen werde, so werde gewiß ich der Letzte sein, der den Wahlpräsidenten in Schutz nehmen wird.

Nachdem Peter Kasits und Dr. Alexander Pallasch die Antwort des Bürgermeisters zur Kenntnis genommen hatten, fragt Dr. Eugen Andreanky den Bürgermeister, ob er nach den vorgebrachten Klagen dahin wirken wolle, daß Hindy sein Mandat als Wahlpräsident niederlege?

Bürgermeister Johann Palmos betont neuerdings, weder er noch der Centralauschuß habe das Recht, solches zu fordern; jedoch werde er an Hindy privatim die Frage richten, ob er nach diesen Angriffen weiter sein Amt behalten wolle.

Dr. Eugen Andreanky: Das Vorgehen des Bürgermeisters ist korrekt. Hoffentlich wird dieser Herr nicht die Stirne haben, den Wahlen zu präsidieren! (Große Bewegung.)

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Märkus ruft Andreanky zur Ordnung, der den Municipalauschuß wegen des ungebührlichen Ausdrucks um Entschuldigung bittet.

Noch ergreift Dr. Soma Perl in persönlicher Sache das Wort, um zu betheuern, daß er als Vertrittersmann der Demokratenpartei nach Schluß der Wahl dem Wahlpräsidenten Johann Merö für die Wahlleitung nicht gedankt habe, womit die langwierigen Wahlrekriminationen ihr Ende erreichten. Es folgt die

Tagesordnung.

welche die Repräsentanz rasch erledigt. Der Entwurf über das Kanalisationsstatut wird auf Wunsch mehrerer Repräsentanten von der Tagesordnung abgesetzt.

Die vom Architekten Professor Victor Czigler entworfenen und modifizierten Pläne des neuen arbeitsfähigen Bades im Stadtwaldchen werden nach den Ausführungen des Barons Peter Herzog, Dr. Eduard Reiner's und Eugen Andreanky's genehmigt. Der Kostenbetrag wird mit 2.208.684 Kronen präliminirt.

Der Steinbrucher i. r. Kultusgemeinde wird gestattet, den von der Hauptstadt ihr geschenkten Grund gegen einen anderen zu vertauschen und dort ihren Tempel zu erbauen.

Zu Zwecken des Asyls für verarmte Kaufleute wird eine Liegenschaft im VII. Bezirk votirt.

Der ungarische Landes-Agrikulturverein richtete an die Stadtbehörde das Ansuchen, die an die Regierung gerichtete Repräsentation des Vereins betreffend die Eindämmung der Einwanderung von Galizien, Rumänien und Rußland her, zu unterstützen. Der Magistrat beantragt, dem Gesuchen Folge zu geben. Dr. Marcel Baracs tritt für die Magistratsvorlage ein, doch nimmt er Stellung gegen den gehässigen Ton der Zuschrift des Landes-Agrikulturvereins, welcher von einem „Auchbeladenen“ Volksstamm spreche, der bekanntermaßen mit Leib und Seele der ungarischen Nation angehört, die Nation mit geistigen und materiellen Schätzen zu bereichern bestrebt ist, sich besser assimiliere als welcher Volksstamm immer und nur als Ungar hier leben will. (Lebhafte Zustimmung.) Dr. Joseph v. Körösi beantragt, die Kontrolle der nach Budapest eingewanderten Ausländer strenger zu gestalten. In ähnlichem Sinne spricht Dr. Rudolf Savas, worauf die Magistratsvorlage genehmigt wird.

Nach Erledigung belangloser Refurse und Pensionierungsangelegenheiten schließt die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Februar.

\* Die hauptstädtischen Straßenbahnen im Jahre 1903. Dem Ausweis des Handelsministeriums über die Länge und den Verkehr der Straßenbahnen Ungarns im Jahre 1903 entnehmen wir die folgenden auf die Hauptstadt und deren unmittelbare Umgebung bezüglichen Daten:

Die Budapest elektrischen Straßenbahn hatte eine Länge von 65,34 Kilometern; das investirte Kapital betrug 40.455.189 K., die Einnahmen 8.897.637 K., die Auslagen 4.533.327 K., der Ueberschuß 4.364.310 K. Die Budapest elektrische Stadtbahn hatte eine Länge von 35,6 Km.; das investirte Kapital betrug 16.919.583 K., die Einnahmen 3.425.616 K., die Auslagen 2.106.538 K., der Ueberschuß 1.318.078 K. Die Franz-Josephs-Untergrundbahn besitzt eine Länge von 3,7 Km.; das investirte Kapital betrug 7.200.000 K., die Einnahmen 489.518 K., die Auslagen 401.482 K., der Ueberschuß 88.036 K. Budapest-Neupest-Rakospalotaer elektrische Straßenbahn. Länge: 12,72 K.; investirtes Kapital: 5.175.950 K.; Einnahmen: 537.572 K., Auslagen: 297.866 K., Ueberschuß: 239.706 K. Budapest Regional elektrische Straßenbahn. Länge: 6,84 Km.; investirtes Kapital: 1.630.297 K., Einnahmen: 90.038 K., Auslagen: 24.882 K., Ueberschuß: 65.156 K. Schwanenberger Zahnradbahn. Länge: 3,9 K.; investirtes Kapital: 600.000 K., Einnahmen: 91.029 K., Auslagen: 74.503 K., Ueberschuß: 16.526 K. Diner

Drahtseilbahn. Länge: 0,1 Km. Investirtes Kapital: 196.800 K., Einnahmen: 66.212 K., Auslagen 39.516 K., Ueberschuß: 26.696 K. Püsta-Szt. Mihályer Straßenbahn (Pferde-)Bahn. Länge: 2,8 Km. Investirtes Kapital: 60.000 K., Einnahmen: 34.686 K., Auslagen: 26.079 K., Ueberschuß 8607 K. Margaretheninsel-Pferdebahn. Länge: 1,5 Km. Einnahmen: 17.834 K., Auslagen: 13.906 K., Ueberschuß: 3925 K.

\* Magistratsrath Dr. Stephan Bárczy, der Leiter der hauptstädtischen Unterrichtssektion, hat nach längerer Krankheit heute seine Amtshätigkeit wieder aufgenommen.

\* Budapest griechisch-katholische Pfarre. In dem soeben erschienenen zweiten Rundschreiben veröffentlicht Fürstprimas Klaudius Bafary das auf die Aufstellung der Budapest griechisch-katholischen Pfarre bezug habende Dekret. Das neue Pfarramt wird seine Thätigkeit am 1. Mai d. J. beginnen. Die Hauptstadt überließ bekanntlich der griechisch-katholischen Kirchengemeinde die alte, am Armenhausplatz im VII. Bezirk stehende römisch-katholische Kapelle und votirte für die provisorische Zustandssetzung 2000 Kronen und zur endgültigen Renovierung und Einrichtung 40.000 Kronen. Für die Besetzung der Pfarre schreibt der Fürstprimas einen Konkurs aus. Die Einkünfte des Pfarrers sind folgende: Stammgehalt 2000 Kronen, Personalzuschlag 1000 Kronen jährlich, Jahresquartiergehalt 3000 Kronen; für die Verköstigung eines Kaplans 600 Kronen, schließlich die statutarisch festgestellten Stologiegebühren. Auf die Stelle können nur Geistliche griechisch-katholischer Konfession konkurriren. Die an die Hauptstadt adressirten Gesuche sind bis Ende Februar in die Kanzlei des Fürstprimas in Eptergom einzureichen.

\* Kongreß im Interesse billiger Wohnungen. Schluß der Forderung der wichtigen Frage der billigen Wohnungen fanden bereits sechs internationale Kongresse statt. Der siebente wird im heurigen August in Lüttich abgehalten, wo auch eine einschlägige Ausstellung arrangirt wird. Präsidenten des Kongresses werden Finanzminister Smet de Naeyer, Handelsminister Francotte und Ackerbauminister Van der Bruggen sein. Aufklärungen über den Kongreß ertheilt der Direktor des kommunalstatistischen Amtes Dr. Joseph v. Körösi.

\* Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baulizenzen ausgesprochen:

Ugo Mandello, IX. Bezirk, Neudorfstraße Nr. 9003, vierstöckiges Zinshaus; Frau Joseph Szabó, VII. Bezirk, Rottenbillerstraße Nr. 4417, Ausbau eines dritten Stockwerkes; Adolf Strauß, VII. Bezirk, Altagasse Nr. 2633, zweistöckiges Wohnhaus; Albert Schikedans, II. Bezirk, Hafengasse Nr. 3995, einstöckiges Gebäude; Johann Petruska, I. Bezirk, Steinbruchried Nr. 10510, ebenerdiges Haus; König, ungar. Opernhaus, VII. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 2397, Dekorations-Magazinsgebäude.

\* Konkurrenz auf Unterbeamten- und Dienerstellen. Der Magistrat eröffnet den Konkurs auf folgende Stellen: Zwei Wasserleitungs-Kontrolloren (Gehalt 1200 K., Wohnungspauschale 400 K.), ein Sanitätswärter (1800 K. + 400 K.), zwei Militär-Sektions-Kommissäre (1800 K. + 400 K.), ein Feldpolizei-Inspektor (1080 K. + 400 K.), 26 Diener (720 K. + 300 K., resp. 960 K. + 400 K.).

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 45, und war: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 5, Scharlach 5, Masern 23, Diphtheritis und Group 5, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 4, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. Krankenstand im Hochspital 2466, im Johannesspital 1040. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 52, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 15, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 15, Lungenentzündung 8, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach 1, Masern 1, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza 1, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 12.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Februar.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Liste der neuen Abgeordneten, Gerichtshalle, Der Kapitalist (Die Budapest Handelsskammer im Jahre 1904 etc.), Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörsen und den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Impressionen vom Kaiser Wilhelm, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans

„Die Scholle“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier Thaumetter mit einigem Nordwest; Nachmittags fiel dünner Regen. Die Morgentemperatur betrug + 2,0 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 4,8 Gr. C. In Europa ist das Wetter mild und windig. Niederschläge kamen mit Ausnahme des Südens allort vor. In Ungarn gab es gestern im Norden ausgiebige Niederschläge und stellenweise herrschten lebhafteste Winde. Das Maximum befindet sich in Göt mit + 10 Gr. C., das Minimum in Rosnyo mit - 11 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 10 Gr. C. und + 1 Gr. C., das Minimum zwischen 2 Gr. C. und - 11 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 7 Gr. C. und ein Minimum von 4 Gr. C., Crivenica von 8 Gr. C., respektive 0 Gr. C. Das Maximum war ausschließlich ganz über dem Nullpunkt, das Minimum zur Hälfte über Null. Wien hatte ein Maximum von 5 Grad C. und ein Minimum von 0 Gr. C., Prag von 6 Gr. C., respektive 2 Gr. C., Paris von 10 Gr. C., resp. 4 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 2,5 Gr. C., in Petersburg - 5,6 Gr. C., in Moskau - 5,4 Gr. C., in Serajewo - 2,9 Gr. C., in Belgrad 0,3 Gr. C., in Bukarest - 3,4 Gr. C., in Sophia - 1,4 Gr. C., in Rom 3,2 Gr. C. Es ist mit unwesentlichem Temperaturnechsel veränderliches Wetter und stellenweise, insbesondere im Osten, sind Niederschläge zu erwarten.

\* Prinz Eitel Fritz, der gegenwärtig krank darniederliegende Sohn des deutschen Kaisers, war Oberlieutenant des Kaiser 24. Infanterie-Regiments. Wie uns nun aus Kassa telegraphirt wird, hat Se. Majestät den Prinzen zum Hauptmann desselben Regiments ernannt. Das Offizierskorps des Regiments hat den Prinzen zu seinem Avancement telegraphisch beglückwünscht. — Aus Berlin telegraphirt man: Das um 1/10 Uhr Morgens in Potsdam über das Befinden des Prinzen Eitel Fritz ausgegebene Krankheitsbulletin lautet:

Nach ruhiger Nacht Morgentemperatur 36,5, Puls 66. Die Lösung der Entzündung auf der rechten Seite hat weitere Fortschritte gemacht. Der Erguß im linken Rippenfellraum ist ein wenig zurückgegangen. Die Athmungsfrequenz ist ziemlich hoch. Der Auswurf ziemlich reichlich und fast nicht mehr blutig. Trotz noch vorhandener Mattigkeit ist das Allgemeinbefinden befriedigend. Die abendlichen Krankheitsberichte werden unterbleiben.

\* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Direktor der höheren Mädchenschule im ersten Bezirk der Haupt- und Residenzstadt Budapest Franz Bóra in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtswesens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

\* Vom hauptstädtischen Baurathe. Durch allerhöchste Entschliebung wurden auf Vorschlag des ungarischen Ministerpräsidenten ernannt: der in der technischen Sektion des hauptstädtischen Bauraths angestellte Sektionsrath Johann Bakos zum Ministerialrath, und der in derselben Sektion angestellte, mit Titel und Charakter eines Sektionsrathes bekleidete technische Rath Geza Jigamondy zum Sektionsrath. Ferner ernannte der kön. ungar. Ministerpräsident den Hilfssekretär Dr. Joseph Zubriczky zum Ministerialsekretär; die Konzipisten Dr. Koloman Szabalan und Paul Legeza zu Ministerial-Hilfssekretären, und den Rechnungssoffizial Julius Molitoris zum Ministerial-Rechnungskontrollor.

\* Gustav Bekies, der ausgezeichnete Publizist, ist zum Redakteur des Amtsblattes „Budapesti Közlöny“ ernannt worden. Diese Stelle war seit dem Tode Karl Badnaya's vakant; die Redaktion hatte provisorisch Dr. Gustav Ladik geführt. In der heutigen Nummer des Amtsblattes zeichnet bereits Bekies als verantwortlicher Redakteur. Die Ernennung Bekies', der sich auf publizistischem Gebiete so hervorragende Verdienste erworben hat, wird allenthalben mit Befriedigung aufgenommen werden.

\* Zum Tode der Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar. Aus Rom wird uns telegraphirt: „Giornale d'Italia“ meldet aus Berlin: Hier will man nicht recht glauben, daß Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar in Folge Influenza gestorben. Man vermuthet vielmehr, daß sie freiwillig aus dem Leben schied, um sich von ihrer unglücklichen Ehe zu befreien. Bekanntlich ließ ihre Ehe mit dem Großherzog Wilhelm Ernst die notwendige Harmonie vermissen. Der Großherzog hat den Ruf einer derben, bisweilen brutalen Natur, während die Großherzogin eine hochgebildete, fein empfindende Dame war. Die Großherzogin soll auch einmal entflohen sein, um der Gesellschaft des Großherzogs zu entkommen, kehrte aber zurück, ohne ihre Lage jedoch zu verbessern. Da sie keinen anderen Ausweg sah, soll sie nun zu dem verzweifelten Mittel gegriffen haben und eines unnatürlichen Todes gestorben sein.

\* Das Budget der Akademie. Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat jüngst das Budget für das laufende Jahr festgesetzt. Danach betragen die ordentlichen Einnahmen 344.900 Kronen, mit Sinzurechnung der außerordentlichen und durchlaufenden Einnahmen 386.067 K. 53 H. Die Ausgaben betragen: für die erste Klasse 37.990 K. 10 H., für die zweite Klasse 85.192 K. 61 H., für die dritte Klasse 35.890 K. 62 H. Ueberschuss wurden präliminirt: für die Wörterbuch-Kommission 8974 K.,

für das Büchereditions-Unternehmen 2000 K., für die naturwissenschaftliche Gesellschaft 1000 K., für das medizinische Büchereditions-Unternehmen 2000 K., für die Herausgabe der Werke Széchenyi's 4000 K., für die Szinyei'sche Encyclopädie 2400 K., für Prämien 15,000 K., für geographische Untersuchungen 8000 K., für die „Budapesti szemle“ 8000 K., für die Bekanntmachung der ungarischen Literatur im Ausland 6100 K., für die Bibliothek 15,000 K. etc.

**Friedrich v. Spielhagen** ist nach einer Berliner Meldung so schwer erkrankt, daß es nicht möglich war, ihm den Aufruf zur Rettung Gorfs, den er unterzeichnen sollte, vorzulegen. Spielhagen vollendet am 21. d. sein 76. Lebensjahr.

**Traumung.** In der Kapelle der St. Stephan-Basilika fand heute Vormittags die Trauung des Máramaros-Szigei-Revoluten Dr. Florentin Mihályi des Ujfa, Sohnes des Reichstagsabgeordneten Peter Mihályi, mit der Tochter Karola des Geheimraths Handelsministers Karl v. Hieronymi und dessen Gemahlin Gabriele Bárány, statt. Pfarver Leonhard Lofk gab den neuen Bunde den Segen der Kirche.

**Attestat auf einen Abgeordneten kandidaten.** Aus Nagybárad telegraphirt man: Im Bihar-Bezirk soll bekanntlich zwischen dem Kandidaten der liberalen Partei, Ladislaus Tóth, und jenem der Unabhängigkeitspartei, Franz Rigó, eine Stichwahl stattfinden. Da die Opposition sich diesen Bezirk unter allen Umständen sichern will, erhielt Ladislaus Tóth gleich nach der Wahl eine Menge von Drohbrieffen, er solle unbedingt von der Kandidatur zurücktreten, da sonst sein Leben gefährdet sei.

Gestern Abends sah Ladislaus Tóth, ferner dessen Bruder und Hauptförter, Gutsbesitzer Michael Tóth, mit dem Gutsbesitzer Adolf Schwarz und dem Spaziergänger Alexander Arvai im Szalárd-er Rasthof beim Kartenspiel. Plötzlich erschütterten von der Straße zwei Schüsse und Adolf Schwarz, sowie Alexander Arvai stürzten, von den Projektilen getroffen, blutüberströmt zusammen. Schwarz war eine Kugel in den Halswirbel, Arvai in das rechte Auge gedrungen; beide Verletzungen sind lebensgefährlich. Es ist zweifellos, daß die Schüsse Tóth und seinem Bruder galten. Die Gendarmerie recherchiert eifrig nach den Thätern. Da die Stimmung im Bezirk sehr erregt ist, wird Militär dorthin entsendet werden.

**Ein gemäßigter Gesandter.** Aus Stockholm telegraphirt man: Der Minister des Aeußern hat aus Anlaß gewisser Neußerungen in einer Rede, welche der schwedisch-normwegische Gesandte in Berlin Graf Taube am Geburtstag des Königs Oskar (21. Januar) in einer dortigen skandinavischen Vereinigung gehalten hat, dem Gesandten eine ernste Zurechtweisung und die Mahnung zugehen lassen, zukünftig größere Diskretion und Vorsicht in seinen Neußerungen zu zeigen.

**Ein Selbstmord im Theater.** Aus London telegraphirt man: Ein mit Verhaftung bedrohter Student soll vorgestern Abends laut dem „Daily Express“ im Petersburger Nikolau-Theater einen Selbstmord begangen haben. Polizisten waren auf die Galerie gedrungen, sichtlich mit der Absicht, seine Verhaftung vorzunehmen. Als der Student merkte, daß die Suche ihm galt, sprang er von der Galerie in's Parterre und blieb dort liegen. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden und die Polizei schaffte den Leichnam weg.

**Kampf gegen die Tuberkulose.** In der heutigen Sitzung des Landesvereins für Hygiene hielt heute der Direktor des Königin Elisabeth-Sanatoriums Privatdozent Dr. Desider Rathy einen Vortrag über den Kampf gegen die Tuberkulose. Dem interessanten Vortrag wohnte nebst einem zahlreichen vornehmen Publikum auch die Leitung des Sanatoriumvereins, mit Professor Friedrich Kórány in der Spitze, an.

Die vernichtendste Volkskrankheit der civilisirten Welt — so führte Vortragender aus — ist die Tuberkulose. In Europa leiden ständig fünf Millionen Menschen an dieser schrecklichen Krankheit, von denen jährlich 800,000 der Krankheit erliegen. Der national-ökonomische Verlust der Vereinigten Staaten beträgt jährlich in Folge der Tuberkulose mehr als 300 Millionen Kronen, und der Verlust Budapests beträgt — nach Kórány — bescheiden gerechnet, neun Millionen Kronen jährlich, trotzdem die Sterblichkeit an Tuberkulose in den letzten Jahren in der Hauptstadt in Abnahme begriffen ist. Die größte Verheerung richtet diese Krankheit an erwachsenen Personen, insbesondere der ärmeren Klasse zwischen 20 und 40 Jahren an. Vortragender stellt an der Hand statistischer Daten fest, daß die Tuberkulose in den Kreisen der besitzenden Klasse unverhältnismäßig weniger Schaden anrichtet, als in den breiteren Bevölkerungsschichten. Die unmittelbare Ursache der Tuberkulose ist der Koch'sche Tuberkelbacillus, der in größter Masse in dem Auswurf der Lungenkranke zu finden ist, und im geschlossenen Raume 2 1/2 Monate lang Infektionskraft besitzt. Um den Infektionsstoff von der Straße nicht in die Wohnung zu schleppen, ist es wichtig, die Schuhsohlen vor Betreten der Wohnung mit einer desinfizierenden Flüssigkeit zu bestreuen; die Damen sollten aus demselben Grunde das Schlepptragen aufgeben. Gegen die Gefahr der Tuberkulose ist derzeit eine Weltbewegung entstanden, die alle Mittel anwendet, um ihrer Herr zu werden. Es werden, um die Ernährungsverhältnisse zu bessern, Volkstischen

errichtet, die Bewegung bekämpft den Alkoholismus, strebt gesunde Arbeiterwohnungen an, verschärft die Hygiene der Schulen, gründet Ferienkolonien, schafft für arme Rekonvaleszenten Erholungskolonien und viele andere auf die Gesundheit der Menschheit hinielnde Institutionen. Vortragender illustrierte seinen Vortrag mit 73 projizierten Bildern, mit einer großen Anzahl kolorirter Tafeln und mit Miniaturmodellen, der Einrichtungsgegenstände des Elisabeth-Sanatoriums. Das Auditorium folgte dem interessanten Vortrag mit regem Interesse und sollte dem Vortragenden lebhaften Beifall.

**Der Fackelzug der Universitätsjugend.** Die Universitätsjugend veranstaltet, wie schon gemeldet, Samstag zu Ehren der koalirten Opposition einen Fackelzug. Die Jugend wird sich auf dem Universitätsplatz und in der Kaplonygasse sammeln und sich von da durch die Keckemetergasse, Neßlerstraße und Ringstraße vor das Parteilokal der koalirten Opposition (Elisabethring) begeben. Hier werden die Kämpfer der Jugend die Führer der Opposition Franz Kóssuth, Graf Albert Apponyi, Graf Julius Andrássy, Baron Desider Bárány und Graf Eugen Zichy begrüßen. Hierauf überreicht eine Deputation der Universitätsjugend dem Exekutivcomité der koalirten Opposition ein Memorandum, in welchem die Beschwerden der Universitätsjugend hinsichtlich der Geschehnisse des vorigen Jahres aufgezählt sind.

**Spende.** Für „Gratis Milch“ sind uns von N. N. 4 Kronen zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

**Das neue Universitäts-Spital.** Auf einem Baugrund des am Ende der Neßlerstraße gelegenen botanischen Gartens wird mit Anbruch des Frühjahrs der Bau des neuen Universitäts-Spitals in Angriff genommen. Dieses Spital, welches auch in Bezug auf Umfang sämtliche Spitäler der Hauptstadt übertrifft, wird zu den Sebenswürdigkeiten Budapests gehören. Während das Nochspsital 700 Betten umfaßt, wird das in Frage stehende Spital 900 Betten zählen.

**Todesfall.** Aus Agram wird berichtet: Stadtpfarrer Borosja, der sich zur Beatifikation der drei ungarischen Märtyrer nach Rom begeben hatte, ist dort in der verflochtenen Nacht an Influenza gestorben.

**Ein Opfer der Rohheit.** Aus Csáková wird uns folgender empörende Fall gemeldet:

Der 13 Jahre alte Thomas Mesemann ist bei dem Spenglermeister Anton Pasch in der Lehre. Gestern Nachts kehrte der Meister aus Temesvár heim. Der Knabe lag in tiefem Schlafe und so mußte Pasch lange und wiederholt pochen, bis der Lehrling erwachte und dem Meister die Hausthüre öffnete. In seinem Zorn über das lange Warten stieß Pasch den Lehrling, so wie sich dieser in der nothdürftigsten Kleidung aus dem Bette erhoben hatte, mit den Worten in den Hof: „Nun stehe Du so lange in der Kälte, wie ich stehen mußte!“ Der Knabe wartete eine Zeit lang vor der Thüre, suchte dann aber vor der strengen Kälte in der Holzkammer Schutz. Am Morgen fand man ihn auf dem Holstisch als Leiche erstarrt liegen. Gegen Pasch wurde das Strafverfahren eingeleitet.

**Falsche Zehn-Kronenstücke.** Aus Wien wird uns telegraphirt: In einem Selberladen wurden gestern drei Stück falsche ungarische Zehn-Kronenstücke verausgabt. Die Polizei glaubt, daß die Fälschlinge in Ungarn hergestellt werden. Von den Verbreitern des falschen Geldes hat man keine Spur.

**Quation.** Am 6. d. veranstaltet die Universitätsjugend zu Ehren des Polytechnikumprofessors Paul Szász anläßlich seiner Wahl zum Abgeordneten in der hauptstädtlichen Redoute ein Banket, zu welchem u. A. Franz Kóssuth, Graf Julius Andrássy, Baron Desider Bárány, Ignaz Bárány und Graf Albert Apponyi eingeladen wurden.

**Der Einbruch in das Zilaber Steueramt.** Die Sicherheitsbehörde in Zilah hat der Budapest Oberstadthauptmannschaft das Verzeichniß jener Banknoten und Effekten übermittelt, welche in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar aus der Versteckkammer des dortigen Steueramtes entwendet wurden.

Außer dem Barvorrath von 72,000 Kronen haben die unbekannt Thäter die folgenden Effekten gestohlen: eine Ung. Kronenrente-Obligation zu 100 K. (Nr. 236529), eine Aktie der Egerer Sparkasse (Nr. 48), 10 Stück Aktien der Zilaber Sparkasse (Nr. 597, 598, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723), 10 Stück Aktien der Zilaber Gewerbebank (Nr. 8-17), 2 Lebensversicherungs-Polizzen auf den Namen Geza Fodor, 2 Stück Aktien der Kisvárdker Gewerbebank (Nr. 462, 463), ein Sparkassenbuch der Szilagy-Somlyóder Sparkasse über 4060 K., eine Einlagebuch der Zilaber Gewerbebank über 127 K. 83 H., 26 Stück ungarische Renten-Anleihe-Obligationen, eine Aktie der Nagypárad Hilfsbank über 100 K., 2 Prämien-Obligationen der Ungarischen Hypothekbank (Nr. 75545 und 663), ferner zahlreiche Aktien der Szilagy-Somlyóder und Szamosvölgyer Bahnen. Das Verzeichniß ist auch sämtlichen Banken und Wechselstuben zugesandt worden.

**Eines der größten Wunder der Welt** ist der gewaltige Geysir, der zu Rotura in Neu-Seeland liegt und als „Waimangu“ bekannt ist. Der Waimangu trat vor einer Reihe von Jahren zum ersten Male in die Erscheinung. Er ist auf der Linie jener großen vulkanischen Klüfte und Spaltungen gelegen, die durch den furchtbaren Ausbruch des Mount Tarawera im Jahre 1886 entstanden sind, und ist nur eine kurze Strecke entfernt von den einst so berühmten Terrassen von Rotomahana, deren Schönheiten durch die unheilvolle Eruption völlig vom Erdboden vertilgt worden sind.

Der Krater, aus dem der Waimangu aufsteigt, hat nach einer Schilderung, die Oliver Johnson im „Scientific American“ veröffentlicht, eine Ausdehnung von vollen 40 a und ist von ungeheurer Tiefe. Bei einem Ausbruch füllt sich dieser ganze gewaltige Trichter mit einer dicken Säule aus schwarzem kochenden Schlamm und Steinen, die bis zu einer Höhe von fast tausend Fuß emporsteigt. Der dabei aufströmende Dampf und Dunst hüllt diese Säule ein und steigt bei ruhigem Wetter viele tausend Fuß in die Höhe. Der Ausbruch des Geysir erfolgt mit jeder Plöblichkeit, und so unheimlich mächtig dieses kolossale Schauspiel aus dem Schlunde des Kraters, daß die Besucher kaum noch Zeit finden, nach einem sicheren Ort zu entfliehen. Eine ungeheure Kraft stößt diese Massen empor, kochendes Wasser und riesige Steine werden mit höchster Wucht emporgeschleudert; das Brausen und Zischen des heißen Dampfes, das Poltern und Dröhnen der Felsen erhöht noch den mächtigen Eindruck. Der Waimangu liegt im Mittelpunkte der wunderbaren heißen Seen und Quellen, die sich in dem Rotura-Becken befinden und die der Tourist in wenigen Stunden von Auckland, der früheren Hauptstadt Neu-Seelands und dem Hafenplatz der Kolonie, aus erreichen kann. Da findet man kleinere und größere Teiche, die alle die verschiedensten Wärmegrade aufweisen. Einige sind kochende Kessel, andere wie sprudelnde Brunnen von Schlamm und Schwefel, die schwere Döfen von Dampf und schwefeligem Rauch ausstoßen, während andere wieder klar und ruhig liegen und in hellstem Grün und tiefstem reinen Blau ihren stelenlosen Spiegel darbieten. Die heilsamen Wirkungen dieser heißen Quellen sind weithin berühmt und anerkannt, denn wie Zauber vertreiben sie Hautausschläge, Rheumatismus, Gicht und andere Leiden. Laufende von Kranken kommen von fern und nah, und ebenso strömen Scharen von Zuhörern herbei, die Heilungen zu sehen. Der beruhende Reiz dieser ganzen Gegend wird noch erhöht durch den Umstand, daß sie die Heimath der Maori, dieses edlen, von Legenden und Sagen umwobenen Stammes, ist. Auch die merkwürdigen und grotesken Formationen der Felsen und Steine, die in zerklüfteten und zerrissenen Linien einsam sich aufrichten, verleihen der Gegend um den großen Geysir Waimangu den Reiz eines bizarren und erotischen Zauberreichs.

**Der verschwundene Ingenieur.** Vor einigen Tagen wurde bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige erstattet, daß der Ingenieur Franz Kóssovári Kósis aus seiner in der Kossuth-Lajosgasse befindlichen Wohnung verschwunden sei. Kóssovári-Kósis erschien heute bei der Polizei und erklärte, daß sein Verschwinden in Folge eines Irrthums angezeigt wurde, da er sich einige Tage lang in der Provinz aufhielt.

**Das billigste Los.** Ungarns sicherstes, billigstes und chancenreichstes Los ist das 3% ungarische Hypothekbank-Prämien-Los. Das älteste Wechselhaus des hiesigen Places, H. Fuchs, IV., Keckemetergasse 1, ladet in einem im vorliegenden Blatte veröffentlichten Inzerate zur Losbetheiligung an einer Losgesellschaft auf 100 Stück dergleichen Lose zu sehr coulanten Bedingungen ein, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

**Die Prinzessin hinter Schloß und Riegel.** Die Verhaftung der Prinzessin v. Hsenburg-Büdingen, die, wie jüngst telegraphisch berichtet, in Romanshorn wegen angeblicher Fälschung von Banknoten verhaftet wurde, steht in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Konkursverfahren, das seitens des Kantonsgerichtes in Thurgau über die in der Schweiz gelegenen Besitzungen der Prinzessin vor einiger Zeit eröffnet worden ist. Bekanntlich befand sich die Prinzessin schon einmal in Konkurs, als sie noch ständigen Wohnsitz in der Gegend von Frankfurt am Main hatte. Dieser Konkurs, der Unsummen von Forderungen zutage förderte, mußte schließlich wegen mangelnder Masse eingestellt werden. Auch ein gegen die Schuldnerin in Frankfurt am Main anhängig gemachtes Strafverfahren endete vor der dortigen Strafkammer mit der Freisprechung der Angeklagten. Als ihr bald darauf der deutsche Boden zu heiß wurde, zog sich die Prinzessin auf ihre Güter in der Schweiz zurück, wo sie ihre Geldmanipulationen fortsetzte, bis jetzt der Gläubigeranspruch mit Hilfe des Staatsanwalts dem weiteren Treiben Einhalt gebot.

**Ein verbranntes elektrisches Kabel.** Gestern Abends gerieth im Stadtwaldchen in der Nähe des hauptstädtlichen Gasthauses das zu Beleuchtungszwecken dienende elektrische Kabel in Folge Kurzschlusses in Brand. Das brennende Kabel konnte aber noch frühzeitig genug ausgekoppelt werden und so wurde jeder Gefahr vorgebeugt.

**Kleine Füße.** In der Leipziger Wochenchrift „Welt und Haus“ liest man: Die Mode, die launische und unberechenbare Göttin, spricht auch bei der Schuhmode ein gewichtiges Wortlein mit. Wenn sie in einer milden Anwendung sich in den letzten Jahren großmüthig gegen die zeigte, die nun einmal auf großen Fuß durchs Leben wandeln müssen, und mit einer lange schmale Form der Schuhe verlangte — die durch sorgfältig gearbeitete Faggen von jedem Schuher hergestellt werden kann — so wird nun wohl leider diese schöne Zeit vorbei sein. Denn diese Mode muß enge zusammen mit der Form der überlangen, unten ausfallenden Röcke, die nur die Fußspitze zeigten. Der Schuh hatte also eine ganz spise Form, die der Bequemlichkeit nicht nachtheilig war, wenn man den Schuh eine Nummer größer als gewöhnlich nahm, so daß die große Zehe Spielraum in der Spitze fand. Jetzt aber, wo zur Freude aller Vernünftigen der Fußfreie Mod immer mehr Anerkennung findet, kann man schon ganz deutlich die Umwälzung in der Schuhmode merken. Es scheint, irgendwo muß der Thorheit noch noch ein Thüchen offen bleiben! Statt des zweckmäßigen englischen Absatzes, der flach war und an der richtigen Stelle lag, sieht man jetzt allgemein wieder den hohen geschweiften Stöckel, der den Schwerpunkt des vom Fuße getrag-

nen Körpergewichts fast auf die Mitte des Fußes verlegt. Die Aera des „kleinen Fußes“ beginnt wieder mit all ihren Sünden. Denn das sind wirklich nicht wenig! Und merkwürdigerweise sündigen am meisten die Frauen damit, die schon von Natur einen kleinen oder nur mittelgroßen Fuß besitzen. Haben sie erst einmal einige Komplimente über ihre sterblichen Füße bekommen, so wollen sie die Welt mit etwas ganz Erstaunlichem, noch niemals Dagewesenem verblüffen und muthen ihren armen Bedalen Leistungen zu, wie Aschenbrödel's Schwelgern. Bis dann glücklich ein wahres Chinesenklumpchen fertig ist, das sie zu jeder Anstrengung unfähig macht und einen kleinen Spaziergang zu einer harten Arbeit werden läßt! Niemals wird man aber von einer solchen Mätyrin ihrer Eitelkeit das Eingeständniß erpressen können, daß ihr Schuhwerk nicht passend ist! Entweder die Schuhe sind zu neu, oder zu weit, oder die Besizerinnen haben zu zarte Knöchel. Oder gar — der Arzt hat gesagt, ihre Füße seien zu klein für lange Spaziergänge. Das Alles ist schon dagewesen! Zuhause aber ist immer das Erste, daß solche Kleinfüßlerinnen die Schuhe abwerfen. Und die „Bedicure“ hat gute Rundschaft an ihnen! Und jeden Anflug verderben sie mit Klagen und schlechter Laune! Ein solcher abnorm kleiner Fuß mit dem obligaten trippelnden Gang „wie auf Eiern“ hat für vernünftige sowohl wie für künstlerisch gebildete Leute etwas Krüppelhaftes, Abstoßendes! Jedes Glied hat seine richtigen Proportionen, und nicht nur das, was stark darüber geht, sondern auch was unnatürlich darunter scheint, ist nicht schön! Auf hübsches, passendes Schuhwerk sollte jede Frau halten, sich aber niemals zu unsinnigen Moden ergeben — Moden, die die Bestimmung unserer Füße aufheben und den ganzen Körper krank machen! Und ganz besonders nicht zur Zeit des kurzen Reformrodes, der das Zeichen eines vernünftigen Fortschritts sein soll — und der Theilnahme an gesunden Sportübungen und freier Bewegung! Darum fort mit den künstlichen kleinen Füßen — sie sind ein unsinniger Rückschritt ins Chinesenthum!

**Der Wiederaufbau des Campanile.** Man schreibt aus Venedig: Die Baukommission, welche die Vorarbeiten für den Neubau des Glockenthurmes von San Marco überwacht, hat einen Bericht über die im verflohenen Jahre gemachten Arbeiten erstattet. Um die alten Fundamente wurden ringsherum 3076 Balken aus Lärchenholz im Durchmesser von 0.21 Metern und etwa 4 Metern Länge eingerammt; der Kost wurde dadurch so geträgt, daß er im Stande sein wird, ein Gewicht von 16,000,000 Kilo und einen Druck von 4 Kilo per Quadratcentimeter zu tragen. Man zog Lärchenholz vor, weil es gerader als Eichenholz ist. Die Fugen zwischen den Balken wurden mit Cement und Steingebrödel gefüllt, so daß eine solide Plattform hergestellt ist. Darauf wurde dann ein anderes Pfahlwerk von 0.21 Metern Stärke gelegt und mit Cement überworfen. Während des Jahres 1904 beliefen sich die Ausgaben auf 78,914 Lire, denen 36,674.57 des Jahres 1903 hinzuzufügen sind, im Ganzen wurden also bisher Lire 115,588.66 aufgewendet. Wahrscheinlich werden die Fundamente im Ganzen nicht mehr als 200,000 Lire erfordern.

**Fővárosi Orfeum.** Die neue Revue, betitelt „Rund um Budapest“, erwies sich als noch nie dagewesener Schläger allerersten Ranges. Das Haus ist seit der ersten Aufführung allabendlich total ausverkauft, in den Logen mit dem elegantesten Sportpublikum, da das wirkliche Wettrennen die Aristokratie und Sportwelt riesig interessiert. Man muß wirklich die beim Fimiff durch die Bahn rasend laufenden Pferde gesehen haben, um sich einen Begriff von der Großartigkeit dieser Revue zu überzeugen. Die Revue scheint wenigstens 100 Aufführungen en suite zu erreichen. Die Entréefarten werden schon auf mehrere Tage vorher angekauft.

**Polizeinachrichten.** Gestern Nachts wurde in der Nähe des Rákofer Rangir-Bahnhofes eine unbekannte Dame überfahren; sie blieb auf der Stelle todt. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet. — Die Polizei verhaftete heute die Baganten Albert Becz, Alexander Karolyi, Joseph Wittmann und Julius Kulidi, die in das Maschinenhaus der in der Szépvölgygasse befindlichen Ziegelfabrik einen Einbruch verübten. — Der 33jährige Tagelöhner Michael Dudás, der am Ostbahnhofe die Waggons regelmäßig befaßt, wurde heute Nachts ertappt und der Oberhauptmannschaft eingeliefert. — Die Polizei verhaftete den 20jährigen Schiffschmied Stephan Starcsak, den 14jährigen Schlosser Friedrich Radli, den 11jährigen Tagelöhner Joseph Pisk, den 35jährigen Tagelöhner Andreas Balázs, den 39jährigen Tagelöhner Johann Szücs und den 37jährigen Tagelöhner Georg Kristofcsak, die am Westbahnhofe die Kohlenwaggons seit längerer Zeit befaßten. — Der 25jährige Fabrikzeichner Georg Blener jagte sich heute Mittags in selbstmörderischer Absicht in seiner Wohnung, Risaludngasse 5, aus einem Revolver eine Kugel in die Brust. Er wurde auf die chirurgische Klinik transportirt. — Die Polizei verhaftete die Dienstmagd Marie Nblit, die unter diversen falschen Namen in den Dienst trat, um ihren Dienstgebern kleinere Beträge zu entlocken. So gelang es ihr während einiger Monate 1500 Kronen herauszuschwindeln. — Der 50jährige Koch Karl Sális verübte heute Nachmittags in seiner Wohnung, Reeslemetergasse 2, einen Selbstmord. Er jagte sich eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Der Leichnam wurde ins gerichtliche Institut transportirt.

**Familien-Nachrichten.**

Herr L u f t i g Mör, Buchdruckerbesitzer, verlobte sich mit Fräulein J u l i s t a, Tochter des Herrn Salomon Löw y, hier.  
Herr Heinrich S c h w a r z, Kaufmann in Nagy-Surány, Sohn des Herrn David Schwarz, Zittva-Nádemes, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein C a c i l i e, Tochter des geachteten Kaufmanns Herrn Ignaz H e r z f e l d in Duna-Szerdahely.

Bratelli Deisinger versendet aus Fiume, Buda-pest oder Trieste 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kg. Kuba-Kaffee für Kronen 14.25.

**Ein Nationaldenkmal für Jókai.**

Das vom Unterrichtsminister Albert Berzeviczy einberufene Komitee zur Schaffung eines Monuments und Grabdenkmals zum Andenken Moriz Jókai's hat in einer jüngst abgehaltenen intimen Konferenz beschlossen, an das Publikum behufs Ausbringung der Kosten dieser Denkmäler einen A u f r u f zu richten. Dasselbe ist von fünfzig Korpphären der ungarischen Gesellschaft unterfertigt und hat folgenden Wortlaut:

Von der ungarischen Nation verlangen wir ein Grabdenkmal und ein Monument für Moriz Jókai.

Die Laufbahn Jókai's gehört zu den größten Erinnerungen des geistigen Lebens unserer Nation. Mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch hat er die Seele dieser Nation zusammengefaßt gehalten im Zauber der Kunst und in der Begeisterung der Vaterlandsliebe. Eins waren in ihm und durch ihn die Großen und die Kleinen, Hunderttausende und Aberhunderttausende, Allen, denen das ungarische Wort lieb, das ungarische Fühlen theuer ist.

Das literarische Denkmal, welches sein Genie geschaffen, ist unser Aller Wonne, Kraft und Stolz, im Kreise unseres nationalen Lebens ist es eine der reichsten Quellen unserer künstlerischen, moralischen und patriotischen Entwicklung; außerhalb unserer Grenzen das weithin strahlende Siegeszeichen des ungarischen Geistes.

Wir empfinden es als unsere nationale Pflicht, das Andenken seiner Laufbahn mit einem seiner und unserer würdigen Kunstschöpfung zu vereinen. Wenn Jemandem, so gebührt ihm gewiß die Ehre, daß die nationale Dankbarkeit über seiner Ruhestätte Denksteine errichte und seine eherner Gestalt künftigen Generationen in die Augen rücke.

In dem tiefen und ersten Erfühlen dieser unserer Pflicht kann uns nichts heirren. Nur das ist das wirkliche moralische Empfinden, welches unter allen Verhältnissen im Stande ist, das Wort der Pflicht rein zu erkennen und treu zu befolgen. So sicher wir unserer Sache sind, daß wir mit diesem Aufruf das Wort der nationalen Pflicht verlauten lassen, so gewiß erwarten wir das Echo unserer Stimme.

Wir berufen uns auf diese nationale Dankbarkeit, wenn wir über der Asche Moriz Jókai's ein Grabdenkmal verlangen und für ihn, in dem das Herz des Landes gepocht, ein Monument im Herzen des Landes heischen.

Die Gaben — ob unmittelbar oder durch die Vermittlung einer Zeitung — sind an die Magyar Általános Takarékpénztár-Részvényszereség (Budapest, V., József-ter 14) zu senden, welches Institut die unentgeltliche Verwaltung und die entsprechende Fruktifizierung der einfließenden Summen mit patriotischer Bereitwilligkeit übernommen hat.

Behufs Feststellung der Modalitäten hinsichtlich der Verwendung des einfließenden Geldes werden wir jederzeit eine Landeskommission bilden.

Eventuelle Aufklärungen erteilt das Präsidialbureau des Ministeriums für Kultus und Unterricht.

B u d a p e s t, im Dezember 1904.

Gabriel Antal, Alexander Bakfay, Gräfin Ludwig Batthyány, Julius Benczur, Hofl Deöly, Albert Berzeviczy, Sigmund Budics, Graf Albin Csáky, Gustav Emich, Béla Erdödi, Hippolyt Fehér, Baron Ernst Feilich, Baron Géza Fejérváry, Julius Firczák, Baron Julius Forster, Johann Galmos, Frau Polixena Gampel-Pulsky, Alois Hausmann, Alexander Hegedüs, Gustav Heinrich, Franz Herczeg, Sigmund Kornfeld, Julius König, Graf Géza Kunun, Leo Lánosz, Joseph Márkus, Victor Molnár, Julius Petár, Desider Percezel, Eugen Raditsics, Eugen Rákozi, Baron Erwin Rohner, Aurel Sárközy, Alexander Somló, Nikolaus Szabó, Emerich Szalay, Graf Béla Széchenyi, Koloman Szily, Joseph Tarkovich, Witwe Gräfin Alexander Teleki, Graf Stephan Tiska, Gräfin Stephan Tiska, Johann Tuba, Julius Vargha, Joseph Béhi, Julius Wallics, Alexander Wekerle, Paul Zelentska, Graf Johann Zichy jun., Michael Zilinsky.

**F a s c h i n g.**

Noch hat der Karneval seinen Höhepunkt nicht erreicht und schon bringen auch die Wochentage eine große Anzahl frohlicher Tanzfeste. Heute fanden mehrere größere Unterhaltungen statt, welche sich durchwegs eines zahlreichen Besuchs erfreuten. Die vornehmste Veranstaltung war der

**Athletenball.**

welcher schon seit drei Dezennien alljährlich am 1. Februar ein elegantes, den vornehmsten Gesellschaftskreisen angehöriges Publikum vereint. Auch heuer erfüllte der Ball des ungarischen Athletenklubs die ihm entgegengebrachten Erwartungen, obchon die Patronesse des Festes Erzherzogin Auguste der Reunion fern geblieben war. Auch der Präsident des Athletenklubs Graf Géza Andrássy war am Erscheinen verhindert, und so fiel dem Komitee die ganze Aufgabe des Arrangements zu. Zur Ehre unserer Athleten sei konstatirt, daß sie nicht nur am Feste, sondern auch am Tanzboden wader ihren Mann stellen. Selten wurde bei einem Ball mit solch großer Ausdauer dem Tanzvergnügen geshuldet, wie es heute Nachts der Fall war.

Die Ballgäste hatten sich schon gegen 10 Uhr im Royalssaal eingefunden. Man bemerkte unter den Erschienenen: die Grafen Andreas Hadik, Barfkoczy, Ladislaus Karolyi, Joseph Teleki, Friedrich Wendheim, Baron Leopold Hauptstume, Baron Gurrieh, Ministerialrath Joseph Rónya, die Abgeordneten Victor Rákozi, Dr. Franz Krápany, Julius Lukács u. Der Tanz wurde mit einem feurigen Csárdás eröffnet und bei der ersten Quadrille zählte man 50 Paare. Eine hübsche Ueberschneidung bot die Damenspende, welche einen Miniaturbild, in Bronze ausgeführt, darstellte.

Das Komitee notirte folgende Namen:

F r a u e n: Dr. Michael Gedeon, Joseph Könya, Witwe Karl Humayer, Baronin Gabriele Gutsch, Victor Rákozi, Julius Daply, Berthold Kaufmann, Erzsi Sándor, Alexander Halics, Ludwig Kef, Albert Heinz, Joseph Selevér, Joseph Fernbach, Eduard Szafkan, Michael Drer, Gabriel Harman, Karl Lauffer, Alexander Löth, Martin Jurits, Johann Gedeon, Theodor Mericzky, Johann Kenyeres, Dr. Joseph Birava, Stephan László, Joseph Tüsky, Julius Lukats, Franz Szécsy, Béla Vesztó, Joseph Büttner, Michael Dolcsó, Ladislaus Farkas, Karl Fischer, Karl Kolozsváry-Nagy, Witwe Joseph Fajta, Sigmund Gotthard, Michael Herczeg, Wilhelm Munder, Dr. Desider Wein, Eszengor Petho, Konstantin Varday.

M ä d c h e n: Irene Gedeon, Dörka Könya, Mariska Karolyi, Margit Rákozi, Zlontka Daply, Wanda Halás, Angela Kaufmann, Eugenie Della Donna, Mariska Andrasse, Saczi Kef (Apatin), Dora Heinz, Flora und Margit Selevér, Aranta Fernbach, Fanny Szafkan, Lola Harmos, Jolan Kolozsváry-Nagy, Alice und Margit Drer, Martha Lauffer, Mariska Löth, Irene und Juliska Gedeon, Wanda Songrács, Martha Kenyeres, Louise Birava, Jldiko László, Valerie und Leona Tüsky, Emöke Lukats, Valéria Szécsy, Elsa Büttner, Marcsa Dolcsó, Margit Farkas, Mizi Fischer, Irene und Margit Fajta, Juliska Herczeg, Macza Varday.

**In Altosen**

sand heute Abends das Tanzkränzchen des Klubs der Acker- und Weinbau- u. Jugend des III. Bezirks statt. Im Kronen-Saal hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, darunter der Bezirksvorsteher Dr. Benjamin Bencse, Dr. Joseph Stern, Dr. Salomon Sziklai, Georg Láng, Michael Gernedl, Stephan Birkl, Karl Birkl, Stephan Pfeifer, Alois Schmarczmann, Joseph Weber senior, Ferdinand Solkspach, Ferdinand Schabert u. Das Kränzchen gestaltete sich zu einer animirten bürgerlichen Unterhaltung. Die erste Quadrille wurde von mehr als 80 Paaren getanzt. Das Komitee notirte folgende Namen:

F r a u e n: Joseph Schüs, Joseph Graaf, Franz Krén, Michael Halmschlager, Stephan Graf, Jakob Korodini, Witwe Joseph Hausler, Joseph Donaberger, Michael Ciegler, Franz Mottl, Franz Plend, Stephan Heberger, Robert Kharl, Joseph Kheili, Georg Nebenfürher, Martin Haasmann, Martin Gruth, Stephan Sautner, Joseph Sautner, Georg Proß, Georg Wittmann jun., Paul Haasmann, Johann Sebök, Stephan Pfeifer, Franz Sautner, Johann Haasmann, Franz Schan, Stephan Müller, Ludwig Much, Moriz Gartenfeld, Sebö Seifert, Joseph Holzbauer, Johann Gerndl, Joseph Schüs, Alexander Molnár, Paul Lindmayer, Andreas Horváth, Joseph Gallo, Martin Burmeister, Andreas Berner, Stephan Giegler, Joseph Güttinger, Georg Lindmayer, Witwe Franz Csákar, Karl Kremmer, Franz Sautner, Paul Seiff, Mathias Valer, Witwe Elisabeth Cséke, Béla Bannor, Paul Fejnits, Anton Waif, Stephan Barlinger, Stephan Lindmayer, Sebö Haasmann, Stephan Fortek, Joseph Wittmann jun., Marie Farb, Emil Kajtka, Georg Güttinger.

**M ä d c h e n:**

Teresi Graf, Rosa Pavlacsek, Rosa Hausler, Erzsi Kajs, Géza Hillgo, Anna Ciegler, Erzsi Molnár, Annuska Heberger, Annuska Kharl, Barbara Gerndl, Margit Molnár, Juliska Berner, Erzsi Streck, Rosa Kharl, Anna Rothkeller, Anna Rotmund, János Kufel, Lenke Gruth, Irma Raab, Teresi Hermann, Helen Hatvinka, Katalin Oriszl, Irma Schiller, Lenke Molnár, Erzsi Schmid, Katica Horváth, Katica Schloffer, Irma Hechl, Katica Giegler, Magdolna Spiszer, Rosa Csákar, Margit Kremer, Irma Haasmann, Rosa Thaller, Erzsi Fortner, Anna Wimmer, Erzsi Wimmer, Erzsi Sautner, Erzsi Schloßl, Erzsi- bet Weiß, Erzsi- bet Hecht, Rosa Haasmann, Magdolna Uriskler, Anna Uriskler.

**Die Gesellschaft „Tavasza téiben“**

arrangirte heute in den Räumlichkeiten der Advokatenkammer ein Kostümfest, welches sehr animirt verlief. Eingeleitet wurde das Kränzchen mit der Aufführung der Rosenbergschen „Karneval-Symphonie“, welche in der Bearbeitung des Komponisten Béla Wolner von den Damen Jolly Adler (Triangel), Jolan Engl (Triangel), Közsi Engl (Klavier), Kamilla Dénés (Kufel), Aranka Drechsler (Nachtigall), Malvine Havas (Tamburin), Olga Klein (Glodenpiel), Wlanka Kurzweil (Trompete), Közsi Mandl (Kassche), Ella Schaffer (Klavier), Martha Szende (Cinelle), Mizi Weiner (Lerche), Gizi Weiß (Trommel), Zlontka Weiß (Triangel) zum Vortrag gebracht wurde. Dann trat der Tanz in seine Rechte, welcher die Gesellschaft bis in die Morgenstunden besammeln hielt.

**Der Ball der hauptstädtischen freiwilligen**

Feuerwehr ging heute Nachts im Prunksaal des Theresienstädter Kasinos vor sich. Auch heuer erfreute sich das zu Gunsten des Hilfsfonds unseres waderen

Feuerwehrcorps veranstaltete Tanzfest eines überaus großen Besuchs und kann in moralischer wie in materieller Hinsicht als glänzend gelungen bezeichnet werden.

Frauen: Moriz Etes, Johann Papet, Julius Rinemann, Ignaz Martus, Joseph Bilech jun., Johann Pirbe, Johann Buda, Joseph Göb, Abraham Berkovics, Thomas Dr. (Dunavecse), Franz Bauer, Johann Beck, Stephan Szilágyi, Adolf Stamm, Max Filipovics, Armin und Heinrich Schwarz, Julius Kovács, Stephan Bencze, Armin Popper, Oskar Bencze, Nikolaus Konstantinus, Alexander Freund, Joseph Jelenek, Samuel Krauß, Michael Birag, Nikolaus Tóth, Johann Zveig, Joseph Kolonni, Ignaz Stiglis, Witwe Ernst Klein jun., Johann Jánthó, Ludw. Mátéffy, Karl Weiß, Franz Barnabás (D. Moldosa), Joseph Fodor, Adolf Szervet, Joseph Bartovits, Adolf Dobrovits, Alexander Huber, Mar. Büchler, Rudolf Köbegg, Joseph Gruber, Julius Szilágy, Philipp Fichter, Johann Schilling, Eugen Stia, Adolf Rein, Stephan Szilágyi, Joseph Novák, Joseph Urbanovics, Pinkster, Sterk, Witwe Klandl, Emanuel Fürst, Eugen Rosenber, Desider Friedmann, Witwe Bela Szultacsek, Edmund Bartol, Rudolf Balogh, Ignaz Neumann, Johann Zimmermann, Alexander Weiß, Ferdinand Fojty, Witwe Koistovosty, Emerich Kállan, Rudolf Reván, Franz Haas, Jakob Strauß, Jakob Wein, Samuel Madár, Adolf Görincs, Totis, Martin Frank, Witwe Edmund Nyakai, Grünbaum, Ignaz Földes, Karl Kanis, Witwe Ignaz Kohn, Jakob Grünspan, Adolf Frank, Franz Bizner.

Mädchen: Aranka Pupák, Nusi Lubed, Etel Bucsak, Roja Bucsák, Kati und Lina Szenti, Lina Berkovics, Mathilde Róth, Louise Groß, Kati Orr, Kati Beck, Mariska Dobrovits, Stefi Bilvay, Flora Kovács, Mariska Magyar, Iréne Popper, Ilona Kovács, Theresie Frank, Margit Jelenek, Flora Schweizer, Rozsi Landauer, Roja Krauß, Hermine Molnár, Irene Krauß, Elise Molnár, Rozsi Vad, Ilona Czinkó, Margit Kovács, Elise Vance, Elvire Czervik, Irene Polonvi, Etelka Sarolta Stignicz, Marika Horváth, Lidia und Ubberta Sántha, Celesta Szervet, Rozsi Revelias, Bella, Juliska und Abn Udnarby, Ilonka Tóth, Jzabella Schwan, Janka Gruber, Hermine Bichler, Józsa Szmetaszek, Józsa Buchniczky, Irene Köfegi, Irene Bombinkó, Gizi Szindva, Theresie Herman, Mathilde Weiß, Gizi Reib, Ilonka und Jancsi Novák, Gizi Lóri, Gizi Urbanovics, Adele Bichler, Hermine und Adele Puczer, Sári Sterk, Gizi und Nusi Klauzál, Adele Urbanovits, Stefi Haas, Sarolta Lóri, Wilmine Szmetaszek, Emmi Weiß, Henri Steiner, Jofi Neumann, Mariska Kanka, Józsa, Gizi und Kizi Weiß, Paula und Bizi Kirner, Theresie Kaufmann, Mariska und Irma Senes, Gizi Kallay, Aranka und Ilona Révay, Iren Kreich, Földi Weiß, Margit Lóri, Gizi Heimbach, Agathe Földes, Rozsi Grünbaum, Ilonka und Niczus Marnis, Margit Kalmár, Gizi Hoffman, Ceczi Seidler, Ilonka Schauer, Stefi Brank, Józsa Meszky, Nimi Braszkevits, Oufii Kada, Rozsa Frank, Margit Balogh.

Festungsschronik. Der Landesverein der Beamten veranstaltet am 4. d. in seinen Räumlichkeiten eine Tanzsoiree. — Im Bürgerklub des IX. Bezirks findet am 4. d. ein Rosenfest statt. — Die Budapestler Sektion des ungarischen Touristenvereins arrangiert am 18. d. im Saale des Katholikensklubs eine Tanzunterhaltung. Karten sind im Vorverkauf im Sekretariat erhältlich. — Der Verein der Budapestler Geschäftsdienner veranstaltet am Sonntag, 12. d., im Saale des „Saskor“ einen Unterhaltungsabend, dessen Reinertrag zu wohltätigem Zweck verwendet werden wird. — Der „Damentisch“ veranstaltet morgen in seinen Lokalitäten, „Café Newyork“, ein mit Tanz verbundenes Konzert. — Die Budapestler „Cesta Bejeda“ arrangiert am 11. d. in den Partierelokalitäten der Kaufmannshalle ein Tanzfränzchen. — Am 4. März findet in der hauptstädtischen Redoute ein Künstlerabend des Landesvereins der Beamtinnen statt. — Der Ball der Gewerkekorporation der Budapestler Gastwirthe und des Landes-Kellnervereins findet am 21. d. unter dem Protektorats des Sektionsraths Marton Martinffy und des Herrn Ludwig Hegedüs in der hauptstädtischen Redoute statt.

Sport.

Das Preisreiten. Alljährlich veranstaltet der Verein der ungarischen Herrenreiter ein Preisreiten und Preispringen, an welchem die besten Reiter der Honvéd- und der gemeinsamen Armee theilzunehmen pflegen. Das diesjährige Preisreiten findet am 22. Mai statt und sind schon heute die Propositionen für dasselbe versendet worden.

Für die großen Frühjahrsrennen war heute Nennungsfrist. Beim Verein der ungarischen Herrenreiter mußten am 1. Februar die Nennungen für den „Preis von Ákos“ und für die „Große Ákos-Steepchase“ angemeldet werden. Beim ungarischen Jockeyclub und beim österreichischen Jockeyclub hingegen waren die Unterschriften abzugeben für das „Przedswit-Handicap“ und für das „Große Handicap der Dreijährigen“. Im Nachfolgenden publizieren wir die vollständige Liste der genannten Pferde, welche die Freunde des Pferdesports in hervorragender Weise interessiert. Im Allgemeinen mag bemerkt wer-

den, daß die Nennungen, was die Anzahl der engagierten Pferde anbelangt, im Vergleich zum vergangenen Jahre nicht ganz befriedigend ausgefallen sind. Hier die Liste:

- Ákos-Preis (10,000 Kronen, Distanz 2800 Meter. Ulag, 2. April). „Mikta“, „Donnerwetter“, „Marchese“, „Teles“, „Bator“, „Deli“, „Berka“, „Baranyi“, „Hogypolt“, „Tezta“, „Rádus“, „Kortez“, „Angolna“, „Moloch“, „Hangyár“, „Gazette“, „Barnabimbó“, „Flying Dragon“, „Verdun“, „Esevek“, „Nyalka“, „Székely“, „Czipek“, „Tolmács“, „Sommerfrische“, „Wolkenlos“.
- Große Lager Steepchase (Preis 14,000 Kronen, Distanz 5000 Meter. Ulag, 6. April). „Donnerwetter“, „Marchese“, „Gral“, „Berka“, „Hallatlan“, „Felicitas“, „Toldi“, „Mongol“, „Szonok“, „Tuzot“, „Vasco de Gama“, „Tolaj“, „Czipek“, „Tolmács“.
- Przedswit-Handicap (Preis 1000 Kronen, Distanz 1200 Meter. Wien, 9. April). „Ornó“, „Kendelen“, „Charmanta“, „Néja“, „Gondos“, „Bogár“, „Royal Fluh“, „Butor“, „Rabulit“, „Binotinto“, „Agnes-forrás“, „Hirmondó I“, „Tannhäuser“, „Mister Jác“, „Keltom“, „Durban“, „Donal“, „Dolomit“, „Malupri“, „Dercze“, „Mündjart“, „Corfu“, „Maritima“, „Marcsa“, „Nyárbetyár“, „Tepp“, „Dora“, „Camper, down“, „Angot“, „Barnabimbó“, „Salute“, „Alncas“, „Fogoly“, „Siparion“, „Jongleur“, „Biblicsár“, „Melame“, „Zotta“, „1901“, „Von march“, „Fonóta“, „Scronconcolo“, „Tikavefő“, „Barbarossa“, „Regomglen“, „Rugomomov“, „Macchiavelli“, „Czipek“, „Badfan“.
- Großes Handicap der Dreijährigen (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1600 Meter. Wien, 11. April). „Ffar“, „Heidelbeere“, „Néja“, „Hársas“, „Rubin“, „Gyerebe rojlam“, „Róna“, „Virgona“, „Lady Kuffel“, „Szeretó“, „Prototyp“, „Ratisbona“, „Ratibor“, „Binotinto“, „Agnes-forrás“, „Karlitas“, „Nápuram“, „Barbar“, „Vergola“, „Benvenuto“, „Heldin“, „Taps“, „Bittelius“, „Löwenherz“, „Daru“, „Katus“, „Galanterie“, „Ton“, „Dora“, „Jeanette“, „Bijegrad“, „Maintenon“, „Blay or pay“, „Wunder“, „Amorph“, „Tinnidab“, „Jorás“, „Egloba“, „Hurricane“, „Jogláb“, „St. Gellert“, „Czerjó“, „Mabeleine“, „Ganelon“, „Gulliver“, „Blarney“, „Tikavefő“, „Rondelette“, „Dlugri“, „Padua“, „Patatras“, „Barazdás“, „Kull“.

Aus dem Vereinsleben.

Der Landesverein der Finanzinstitutsbeamten hielt vorgestern seine Generalversammlung. Aus dem der Generalversammlung vorgelegten Jahresbericht heben wir hervor, daß im vergangenen Jahre dem Verein 114 neue Mitglieder beigetreten sind, so daß die Zahl derselben sich auf nahezu tausend beläuft. Die Generalversammlung nahm mit Bedauern zur Kenntnis, daß der Generaldirektor der Innerspäter Sparkasse Franz Székely, der viele Jahre hindurch Präsident des Vereins war, von dieser Würde abgedankt hat. Zum Zeichen des Dankes und der Verehrung wurde Franz Székely zum Ehrenpräsidenten gewählt. Mit dem Ludwig Walfs und dem Joseph Lukacs-Preise wurden im laufenden Jahre Arbeiten über Wechselkompte und Restkompte belohnt. Präsident wurde Dr. Julius Beck de Madaras, Vizepräsidenten: Sigmund Leitner, Dr. Mar Planer, Julius Deák, Generalsekretär Eszár Bánfi, Sekretäre Elemér Halasny und Dr. Ernst Moha, Quästor Rudolf Kotányi, Quästorsstellvertreter Julius Vlau, Alexander Steinfeld, Oberbibliothekar Wilhelm Popper, Bibliothekare Arthur Freund, Victor Soltau, Kassiere Joseph Bun, Joseph Guttman, Anwalt Dr. Theodor Löw. In den Ausschuss wurden gewählt: Armin Bartos, Ferdinand Beck de Madaras, Dr. Maxcell Beck de Madaras, Julius Biro, Madár Bródy, Heinrich Büchler, Emil Geisler, Dr. Anton Eber, Paul Engel, Victor Décsi, Dr. Edmund Dózya, Robert Ferró, Leo Fuchs, Arthur Fuchs, Heinrich Gárdonyi, Dr. Joltán Gara, Ferdinand Geró, Eugen Gergely, Joseph Geró, Arpad Gorovs, Emanuel Halásy, Richard Hollay, Ernst Husár, Richard Hivos, Alexander Kalotai, Bela Keller, Alexander Kenedi, Alfred Kondor, Sigmund Kornfeld, Alexander Krauß, Karl Kürti, Eszár Kubitsch, Leo Lánosy, Emil Loránd, Ludwig Neugebühl, Dr. Mar Neumann, Arthur Sorat, Julius Steinmann, Eugen Rosner, Koloman Sándor, Ernst Springer, Joseph Schmidt, Leopold Schön, Victor Schreyer, Madár Szantó, Geza Sücs, Kornel Vöröf, Sigmund Vas, Adolf Wertheimer, Alexander Weiner. Nach der Wahl hielt Präsident Dr. Julius Beck von Madaras eine schwungvolle Rede, in welcher er im eigenen und im Namen der übrigen Gewählten für das Vertrauen dankte.

Die ungarische Pestalozzi-Gesellschaft hielt heute Nachmittags ihre ordentliche Monatsversammlung, an welcher u. A. auch Magistratsrath Dr. Stephan Bárczy und Schulinispektor Joseph Tóth theilnahmen. Präsident Dr. Julius Havas eröffnete die Versammlung. Sekretär Peter Bartha unterbreitete das Dankschreiben des Kolozsvärer Universitätsprofessors Stephan Scheller, welches er anlässlich seiner Wahl zum Ehrenmitgliede an die Gesellschaft richtete, und meldete hierauf fünf neue Mitglieder an. Die Reihe der Vorträge eröffnete der Direktor der Pápaer Lehrpreparandie Michael Láng, der über die Erziehung des Charakters bei den Volksschullehrern sprach. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage hielt die Neupester Lehrerin Gabriele Havas ihren Antrittsortrag über „Selbstbeherrschung“. Besonders die Ungarn — meint Vortragende — sollen beehrt sein, ihre Kinder zur Selbstbeherrschung zu erziehen. Vermöge ihres feurigen Temperaments neigen die Ungarn zur raschen Begeisterung und Heftigkeit. Zum Schlusse citirt sie Byron's Geständniß: „Ich lernte in meiner Jugend nicht mein Herz zähmen und deshalb wurden die Quellen meines Lebens vergiftet.“ Nach einer lebhaften Diskussion, die sich an

diesen Vortrag knüpfte, wurde die Versammlung geschlossen.

Die ungarische geologische Gesellschaft hielt heute Nachmittags in der Akademie unter Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Anton Koch ihre Jahresversammlung. Nach Eröffnung der Sitzung hielt der Präsident über den verstorbenen Gymnasialprofessor und langjährigen ersten Sekretär der Gesellschaft Dr. Moriz Staub eine Gedenkrede. Hierauf erstattete Dr. Moriz Pálffy den Sekretariatsbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Gesellschaft im verfloffenen Jahre 310 Mitglieder hatte. Das Vermögen der Gesellschaft übersteigt 47,000 Kronen. Schließlich wurde der Ausschuss ergänzt.

Der Verein der gewesenen Schulkollegen der isz. Landes-Lehrerparandie hält es für einen hervorragenden Zweck seiner Thätigkeit, den mit materiellen Sorgen kämpfenden Schülern des genannten Instituts Hauslehrerstellen zu vermitteln. Wer einen fleißigen, eifrigen Hauslehrer mit sehr bescheidenen Ansprüchen wünscht, würde auch der Wohlthätigkeit dienen, wenn er sich den gewinnlichsten Lehrer unter diesen armen jungen Leuten holt und zu seinen Kindern anstellt. Nachfragen wolle man an den Sekretär des Vereins, Ignaz Rózia, VII. Bez., Dembinskygasse Nr. 31, richten.

Der Direktor des Landes-Industrievereins Kon. Rath Moriz Celléri hält am 14. d. im Verein der kaufmännischen Jugend (VI. Bezirk, Andrássystraße 25) einen Vortrag über seine amerikanische Reise.

Theater, Kunst und Literatur.

Im kön. Opernhause geht morgen „Tannhäuser“ in Szene. Die Hauptpartien werden von den Damen Frau Bertha Dózy, Frau W. Krammer, Frä. Payer und den Herren Antheß, David Mey, Takács, Bichler und Szemerer gesungen.

Im Lustspieltheater gelangt morgen, Donnerstag, Nachmittags „Diakólet“, Abends „A paradiosom“ zur Aufführung. — Die nächste Novität des Theaters ist das Lustspiel „Der Familientag“ von Ludwig Kadellburg, welches unter dem Titel „Az arany patkó“ in Szene gehen wird. Auf dem Novitätenprogramm stehen ferner die Posse „A szinpad ördöge“ („Der Theaterdämon“) und das Drama „Die Brüder von St. Bernhart“ („A szentbarnáti barátok“) von Anton Dhorn.

Das Personal des Volkstheaters studirt gegenwärtig die Operette „A granadai vőlegény“ von Franz Martos, zu welcher die Musik Joseph Bahner komponirt hat. Die Hauptrollen werden die Damen Székely, Hegy, Ledóffy, Ubelovskó, die Herren Kovács, Raskó, Kili, Vágó und Ujvári darstellen. — Morgen, Donnerstag, Nachmittags wird „A rártató királykisasszony“, Abends „Két Hippolit“ gegeben. Montag findet die 25. Aufführung der letztgenannten Operette statt.

Im ungarischen Theater tritt morgen, Donnerstag, Nachmittags Frau Etel Szips als Gast in „Szegény Jonatán“ auf. Die Künstlerin wird die Partie der Molly singen. Abends geht „Puff-fárné“ in Szene. Sonntag Nachmittags wird „Szegény Jonatán“ wiederholt.

Im königstheater wird morgen, Donnerstag, Nachmittags „Kati bácsi“, Abends „János vitéz“ aufgeführt.

In der Künstlerhalle in Stadtwaldchen fand heute Abends in Angelegenheit der Losung eine gutbesuchte Konferenz statt. Präsident des Arrangierungskomitees wurde Arpad Fesztó, Vizepräsidenten Julius Benczur, Georg Jala, Ludwig Deák-Ebner und Eduard Balló. Als Mitglieder wurden in das Komitee entsendet: Alois Strobl, Robert Nadler, Julius Agabán, Gustav Mannheimer, Ludwig Mark, Mar Bruck, Johann Bakary, Desider Köbber, Karl Kernstok und Adolf Kényes.

Der IV. und letzte Kammermusikabend der Herren Kemény, Sabathiel, Szeremi und Schiffer findet unter Mitwirkung der berühmten Liederjängerin Frä. Theresie Beer aus Berlin am Freitag, den 3. Februar, im Royalfaal statt. Karten zu diesem interessanten Abend sind ausschließlich nur in der „Harmonia“ zu haben.

Für Ende Februar steht dem Budapestler Publikum ein künstlerisches Ereigniß bevor. Pablo de Sarasate, der Nestor aller europäischen modernen Geigenkünstler, den wir seit einer Reihe von Jahren im Konzertsaal mit Bedauern vermissen, wird Montag, den 27. d., im Royalfaal im Vereine mit der hervorragenden französischen Pianistin Berthe Mary-Goldschmidt ein einziges Konzert veranstalten. Das Konzert Sarasate arrangirt Bela Méry.

Zur einzigen Vorstellung des Pariser „Chat Noir“-Theaters, welches Mittwoch, den 8. d., im Royalfaal hier zum ersten Male debutirt, ist bereits der größte Theil der Karten gelöst worden. Das berühmte Mitglied der Gesellschaft Jules Mony, in Paris als der bedeutendste französische Humovist gefeiert, wird sich nacheinander als Pianist, Kapellmeister, Rezitator, Ballet- und Schauspieler vorstellen. Die Vorträge der „Chat Noir“, wohl ein bischen übermüthig, bewegen sich durchwegs in den Grenzen des guten Tones. Siche zum Preise von 3 bis 10 Kronen sind bei Bela Méry erhältlich.

Die Pianistin Jolan Mersó ist von ihrer Krankheit bereits genesen und wird ihr Konzert am Samstag, den 10. d., im Royalfaal absolviren. Ihr Programm umfaßt: Bach: „Englische Suite“, D. Holl (vollständig); Schumann: „Davidsbündlerstücke“ (vollständig); Mendelssohn: „Frühlingslied“; Chopin: „Nocturne“, „Fis dur“; Czajkover: „Humoreske“ und „Mazurka“ (Manuskript,

um ersten Male); List: VI. Rhapsodie. Sige zu dem Konzert der genialen jungen Künstlerin sind bei Béla Meyer erhältlich.

Offener Sprechsaal.\*)

Zu miethen od. zu pachten gesucht pro 1. Mai, im VII. Bezirk, KELLEREIEN,

oder für Branntwein geeignete Lokalitäten, ferner eine mittelgroße und eine kleine Wohnung, Komptoir, Stallung, nebst Wagenremise für Pferde. Vorzuziehen wird Wohnung eines entsprechenden kleinen Hauses. Off. u. "Post 9502" an Josef Schwarz, Annoncenaufr.-Bureau, Marokkanerg.

Advertisement for BELATINY PEZSGÓ featuring ARTHUR VELENCZE and PÁRIS 1900 ARANY ÉREK.

Advertisement for MOLL'S SEIDLITZ-PULVER, a household cleaning product.

Telegramme.

Bülow über die Handelsverträge.

Berlin, 1. Februar. (M e i c h s t a g.) Vor der Tagesordnung ergreift Reichskanzler Graf Bülow zu folgenden Ausführungen das Wort:

Ich habe die Ehre, dem Hause die Handelsverträge mit Italien, Belgien, Rußland, Rumänien, der Schweiz, Serbien und Oesterreich-Ungarn zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Die verbündeten Regierungen hoffen, daß Sie den Verträgen zustimmen werden, damit Sie dem Werke, das für die finanzielle, wirtschaftliche und politische Entwicklung des Reiches von fundamentaler Bedeutung ist, seinen Abschluß geben. Die Ergebnisse der letzten Volkszählung lassen deutlich die Verschiebungen erkennen, welche innerhalb der Bevölkerung des Reiches zu Ununten der landwirtschaftlichen Produktion des letzten Dezenniums sich vollzogen hat. Heute wohnen nur noch 46 Prozent der Bevölkerung auf dem flachen Lande gegen 54 Prozent in den Städten. Ich habe bereits mehr als einmal an dieser Stelle gesagt, Deutschland ist nicht lediglich ein Industrie- und Agrar- und Industrie-land. Ich erkenne durchaus die hohe Bedeutung an, welche die Industrie und der Handel für unsere wirtschaftlichen und kulturellen Interessen durch die Vermehrung des Nationalvermögens und für unsere Machtstellung in der Welt haben, aber ich betrachte die Landwirtschaft als einen den anderen Erwerbsständen vollständig gleichberechtigten Faktor. Ich erachte die Erhaltung eines leistungsfähigen, fest eingetragenen Bauernstandes als im höchsten staatlichen Interesse liegend. (Lebhafte Beifall rechts.) Wenn ein so wichtiges Glied des Bevölkerungsorganismus, wie die Landwirtschaft es ist, krank, so darf sie nicht ihrem Schicksale überlassen bleiben. Dann wird es Pflicht einer staatsverhaltenden Politik, ihr jene Pflege und jene Fürsorge angedeihen zu lassen, die sich mit den Interessen der anderen Erwerbsstände nicht vereinigen lassen.

Dieser Rückblick auf die Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens ließ die verbündeten Regierungen klar die Gesichtspunkte erkennen, von denen bei der Neuordnung unserer Handelsbeziehungen abzugehen war. Vor Allem glaubten die verbündeten Regierungen, wiederum Handelsverträge mit Konventionen auf eine lange Reihe von Jahren mit den wichtigsten Kulturstaaten abzuschließen zu sollen. Um die Neugestaltung unserer Handelspolitik auf einer für uns annehmbaren Grundlage zu sichern, mußten wir zunächst in eine Revision der bestehenden, den wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland vielfach nicht entsprechenden Zolltarife eintreten. Damit knüpften wir an die Tradition des Fürsten Bismarck an. Auf den Abschluß von langfristigen Tarifen legten die verbündeten Regierungen den höchsten Werth. Sollte der Landwirtschaft geholfen werden, war ein erhöhter Zollschutz unerlässlich. Der Getreidebau bildet auch heute noch die hauptsächlichste Grundlage des landwirtschaftlichen Betriebes in Deutschland. Hohe Getreidepreise sind deshalb für die Rentabilität der Landwirtschaft von eminenter Bedeutung. Mit großer Mühe gelang es uns, in den Vertragsverhandlungen namentlich mit Rußland und Oesterreich-Ungarn Minimalzölle in der vom Reichsrathe beschlossenen Höhe durchzusetzen. Ein Festhalten an dem System, das für die Mehrheit und die verbündeten Regierungen maßgebend war, war eine conditio sine qua non für die neuen Handelsverträge. Mehr war nicht zu erlangen. Wenn von anderer Seite eingewendet wird, daß durch die Getreidezölle in der jetzt durchgesetzten Höhe weite Schichten der Bevölkerung in unerträglicher Weise belastet werden, so halte ich diese Besorgnis nicht für gerechtfertigt. (Große Unruhe links, Zustimmung rechts.)

Sehr schwer gestalteten sich die Verhandlungen über den Schutz für unsere heimischen Viehbestände. Auf veterinärem Gebiete haben wir mit den Vertragsstaaten, ausgenommen Ungarn, volle Aktions- und Sperrfreiheit. Das bisherige Seuchenübereinkommen mit Oesterreich-Ungarn hatte den Fehler, daß es die Grenze erst zu sperren gestattete, wenn ansteckende Seuchen schon eingeschleppt waren. In der neuen Konvention ist an Stelle der Repressivsperrre die Präventivsperrre gesetzt.

Von besonderem Werthe ist die Erhöhung des Zolles für Schweine. Von großer Bedeutung auch für unsere Wehrkraft ist ferner die Verstärkung des Zolles für warmblütige Pferde. Ohne wesentliches Zugeständniß beim Hopfenzoll wäre es ganz unmöglich gewesen, wieder zu Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und Rußland zu gelangen. Haben wir so für die Landwirtschaft große Vortheile erreicht, so mußten wir auch Zugeständnisse machen, besonders gegenüber Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Hätten wir an dem bisherigen Satz für Holz festgehalten, so wäre es unmöglich gewesen, zu Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und Rußland zu gelangen, denn Deutschland kann seinen Holzbedarf nicht aus eigenen Mitteln decken. Deshalb erschien eine Herabsetzung der Zölle für Rohholz und beschlagenes Holz zulässig. In engen Grenzen hält sich das Zugeständniß, das wir durch Zulassung eines Kontingents österreichisch-ungarischer Schweine zur Abschachtung in Schlachthöfen an der sächsischen oder an der bairischen Grenze Oesterreich-Ungarn gegenüber machen. Das Fleisch dieser 80,000 Schweine ist zum Absatz nur zugelassen in gewissen Städten und Industriezentren Sachsens und Baierns und zwei thüringischen Städten.

Durch den Abschluß der Handelsverträge mit Rußland wurde uns der Abschluß der Verträge mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz ermöglicht. Durch die Vereinbarung der zwölfjährigen Dauer der Verträge wurde diejenige Thätigkeit der gegenseitigen Beziehungen im wirtschaftlichen Güterausstausch geschaffen, die für unsere Exportindustrie geradezu eine Lebensfrage ist. Obzwar wir nach dem Stande von der Kündigung der bestehenden Handelsverträge. Dadurch wahren wir die Kontinuität unserer Handelsbeziehungen zum Auslande. Die neuen Handelsverträge sollen vom 15. Februar 1906 in Kraft treten, und es ist unsere Absicht, sie an diesem Termine in Kraft treten zu lassen. Handel und Industrie haben also ein Jahr Zeit, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Wir sind überzeugt, daß unsere Industrie es verstehen wird, sich mit den neuen Verhältnissen einzufinden. Die deutsche Industrie steht so hoch, daß sie sich nicht nur in dem bisherigen Bestände behaupten, sondern auch weitere Fortschritte unter den neuen Handelsverträgen machen wird. Die Behauptung, wir hätten noch mehr erreichen können, wenn wir mehr Festigkeit gezeigt hätten, ist nichts als eine Redensart. Wir erreichten so viel, als wir nach der Lage der Dinge erreichen konnten. Wenn wir noch mehr erlangt hätten, wären wir überhaupt nicht wieder zu Handelsverträgen gekommen, und das Abbrechen der Verhandlungen, die alsbaldige Kündigung der Verträge und der Zollkrieg nach allen Seiten wäre die unvermeidliche Folge gewesen, und wenn der Zollkrieg beigelegt worden wäre, wären die Verhandlungen wieder aufgenommen worden und hätten ungefähr denselben Verlauf genommen wie heute. Wenn wir Zollkriege nach allen Seiten angefangen hätten, so wäre es nicht ausgeschlossen gewesen, daß sich gegen uns eine wirtschaftliche Koalition gebildet hätte. Wenn gesagt wird, wir hätten gleich nach der Annahme des neuen Zolltarifes alle Handelsverträge kündigen sollen, um dann gegebenenfalls durch einen frischen und fröhlichen Zollkrieg wieder zu neuen Handelsverträgen zu kommen, so kommt mir das so vor, als wenn mich Einer auffoderte, auf die Kuppel des Reichstagsgebäudes oder Spitze des Rathhausthums längs des Witzableiters zu klettern (Zurufe seitens des Sozialdemokraten und Heiterkeit). Möglich, daß Ihnen das gelingen würde, es ist aber auch möglich, daß man sich den Hals dabei bricht. Rathsam ist es jedenfalls, die Treppe hinaufzugeben.

Die Schwierigkeiten des Cabinets Rouvier.

Paris, 31. Januar. Es kann als sicher gelten, daß die sozialistische Gruppe der Kammer sich aus der Verbindung mit der Majorität zurückgezogen hat. Die Sozialisten haben keine Vertreter mehr in das Exekutivkomité des "Bloc" entsendet. Auch innerhalb der radikalen Gruppen fängt man an, die Situation der Republikaner, welche mit den Monarchisten, Nationalisten und Progressisten die Regierungsmehrheit bilden sollen, für bedenklich zu halten.

Außer diesen Schwierigkeiten in der Majorität erscheint die Regierung noch eine Schwierigkeit besiegen zu müssen: Die Volkskundgebungen gegen Rußland. Der Minister des Aeußern Delcassé ist mit Entschiedenheit in der Kammer für das allirte Czarenreich eingetreten, aber das Gemüth seiner lokalen Stimme vermag nicht das Volksgefühl zu beschwichtigen, welches unter dem Einruße der letzten Ereignisse in Rußland mit Leidenschaft hervorbricht. Die besten Geister der Republik erheben sich gegen den Allirten, welchem das französische Volk im Waffenunglück treu geblieben war, treu bis zu den Milliardenanlehen. Aber das Massacre von Petersburg hat alle freisinnigen, alle menschlichen Gefühle mächtig aufgerüttelt. Die Regierung ist machtlos gegen die Kundgebungen der Söhne der französischen Revolution für die russischen Revolutionäre. Sie kann die Volkshat schützen, was sie redlich und energisch thut, aber sie ist nicht Herr der Volksgefühle, die sich gegen Rußland wenden.

In der "Aurore" kennzeichnet Clemenceau das Verhalten Frankreichs zu Rußland, und macht die Minister des Aeußern der letzten Ministerien dafür verantwortlich, daß das ersparte französische Kapital in solchen Massen nach Rußland gewandert. Heute zeigt sich im asiatischen Kriege und durch die Massacres die moralische und materielle Schwäche unseres Allirten. Cines Tages hat der Czar Nikolaus Herrn Stead, den bekannten Friedensschriftsteller,

empfangen. Der Czar machte, wie mir Stead selbst erzählte, folgende Aeußerung: „Ich werde der französischen Allianz treu bleiben, aber ich verhehle Ihnen nicht, daß ich die Revolution fürchte.“ Heute könnte Stead antworten: „Wo, Majestät? in Frankreich oder in Rußland?“

Wien, 1. Februar. (Abgeordnete n h a u s.) Das Abgeordnetenhaus nahm die Notstandsverordnung gemäß dem Ausschufsantrage in allen Lesungen an, erledigte hierauf eine Reihe von Immunitätsangelegenheiten und trat in die erste Lesung der Rekrutenverordnung ein. Nach Bekanntgabe der Rednerliste wurde die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Montag.

Stuttgart, 1. Februar. General der Kavallerie z. D. von Alvensleben, der von 1886 bis 1890 kommandirender General des württembergischen Armeekorps war, ist heute Mittags im Alter von 78 Jahren gestorben.

Breslau, 1. Februar. Die Arbeitseinstellung auf der staatlichen „Königin Louise“-Grube in Zabeze hat weiteren Umfang angenommen. Von der Frühlicht fehlten 2357 von 3000 Arbeitern.

London, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die russische Regierung hat Schiffbauaufträge in der Höhe von 400 Millionen Rubel nach Amerika ertheilt.

Berlin, 1. Februar. Trotz der widersprechenden Nachrichten über den Zustand im Ruhrrevier und von der Meldung von einem bevorstehenden Ausbruch des Streikes im belgischen Distrikte Borinage vor die Börse bei Eröffnung in fester Tendenz, indem Bergwerksaktien zu höheren Kursen umgingen; so Gelsenkirchener und Harpener, welche um 1/2% höher notierten 226.50, beziehungsweise 212.60. Hüttenaktien schlossen sich der Aufwärtsbewegung an trotz des Stillstehens zahlreicher Werke. Die Festigkeit will man damit begründen, daß die Käufe angeblich für rheinische Rechnung gehen. Der Bankmarkt zeigte durchwegs eine entschiedene feste Haltung. Heimische Fonds stetig. Spanier auf Paris schwächer. Russen auf dem Stand von gestern gut behauptet. Bahnen bei mäßigen Umsätzen preisabfallend. Amerikaner in Parität mit Newyork fest. Schiffbauaktien unverändert. Im weiteren Verlauf leitende Banken fest. Deutsche Bank 237 1/2, Diskonto-Kommandit 192.60, Dresdener Bank 161.25, letztere auf Dividendengerüchte der Darmstädter Bank 111.00. Zu Beginn den zweiten Börsenstunde herrschte Festigkeit bei unveränderten Kursen. Bei Abgang des Marktes notierten die Kurse vielfach nominell, doch war die Grundtendenz fest. Privatdiskont 2%.

Magdeburg, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Licht meldet einen Mehraufbau von 20 Prozent für Deutschland von 20 Prozent. Auda meldet geringig.

Paris, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute niedriger. Heimische Renten wurden besser gehandelt, dagegen verkehrten auswärtige Staatspapiere schwächer. Russen wurden auf Kriegsnachrichten abgegeben, ebenso lagen in Folge dessen andere Werthgattungen niedrig. Industriewerthe verkehrten unregelmäßig. Minen wurden zumeist niedriger gesetzt und abgegeben. Der Schluß war träge.

London, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der Börse war heute träge, die Kurse behaupteten zwar zumeist ihren Stand, doch verursachten Abgabenordres kleinere Rückgänge. Auswärtige Staatspapiere, sowie Minen und amerikanische Eisenbahnfonds wurden zumeist nur wenig gefragt.

Newyork, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) (Getreide- Wochenbericht.) Borrath an tausend Stapelplätzen im Osten der Rock Mountains 58.704,000 Bushels Weizen, 19.725,000 Bushels Mais und 26.035,000 Bushels Hafer.

Berlin, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) [Börse.] 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 212.50, Lombarden 17.97, Franzosen 138.—, Diskonto 192.25, Dresdener 161.25, Deutsche 237.87, Handels-ges. 165.50, Darmstädter —, Laura 256.—, Bochumer 240.62, Rheinstahl 192.25, Gelsen 225.50, Harpener 211.62, Dortmund —, National —, Breslauer Diskonto —, Sibiria —, Consolidation —, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 133.—, Transvaal —, Hamburger Badet 142.75, Norddeutscher Lloyd 111.—, Edison —, G. V. P. ferdeb. —, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 80.12, vierprozentige neue Türken 88.80, Schaffhausen —, Soubern —, neue Russen —, Japaner

Donnerstag, 2. Februar 1906.

Baltimore 102.62, Dynamit-Trust 194., Luxemburger --.

Frankfurt, 1. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 212.40, oesterr.-ung. Staatsbahn --, Sudbahn --, Deutsche Bank 237.90, Diskonto 192.30, Dresdener Bank 160.80, Berliner Handels-Gesellschaft 165.50, Gelsenkirchener 225.50, Harpener 211.70, Hibernia --, Laurahütte --, italienische Rente --, ungarische Goldrente --, ungarische Kronenrente --.

Hamburg, 1. Februar. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 100.30, oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 137.70, Sudbahn 17.30, Italiener 165., vierprozentige oesterreichische Goldrente 101.40, vierprozentige ungarische Goldrente 100.20.

Paris, 1. Februar. (Schluss.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien --, Sudbahn --, ungar. tuerk. Conjols 88.30, Wechsel auf London 251.35, egyptische Rente 106.90, oesterreichische Goldrente 101.92, oesterreichische Laenderbank 502., Tuerkenlose 130.50, Banque de Paris 1287, Meridionalbahn 762., 3 Prozentige franzoesische Rente 98.82, 4 Prozentige italienische Rente 104.15, 4 Prozentige spanische Exteriores 91.20, Banque Ottomane 595., 3 Prozentige neue amortisierbare Rente 98.27, 3 1/2 Prozentige franzoesische Rente --, Credit Foncier de France 716., oesterreichische Bodencreditanstalt 1385., Alpine --, Lomb. Eisenbahn-Prioritaeten 336.25, 4 Prozentige 1890er rumaenische Anleihe 92., 4 Prozentige 1896er rumaenische Anleihe 88.75, griechische Anleihe 248., Tabakaktien 360., Wechsel auf Italien 1/2, Wechsel auf Wien 103.50, Wechsel auf Amsterdam 206.06, Wechsel auf deutsche Plaetze 121.56, Wechsel auf Bruehl 7/32, Rio 15.90, De Beers 442., East Rand 216., Chartered 46.75, Randfontein 73.50, 5 Prozentige bulgarische Obligationen 433., ungarische Hypothekendarlehen 562., ungarische Goldrente 99.80, Privatdiskont 2 1/2 --, Matt.

London, 1. Februar. (Schluss.) Englische Conjols 88.75, Sudbahn 3.50, Spanier 90.75, Italiener 103.75, 4 Prozentige ungarische Goldrente 99., 4 Prozentige oesterreichische Goldrente --, 4 Prozentige Ruspian 65.75, Canada Pacific 137., Vlasdiskont 2.50, Silber 24 1/16, Wiener Wechselkurs 80 1/2, 3 Prozentige ungarische Goldanleihe --, Chartered 17 1/2, East Rand 8.76, Randfontein 2.87, Randmines 10.87, De Beers 17 1/2 --, Ruhig.

Berlin, 1. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Mai 180., per Juli 180.75, Roggen per Mai 146.50, per Juli 147.50, Hafer per Mai 139.50, per Juli 140., Mais per Mai 116.25, per Juli 115.50, Ruebol per Mai 44.30, per Oktober 45.30, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer --, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Ruebol raue. --, Wetter: Regen.

Hamburg, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen, Holtsteiner 175. -- bis 177., Roggen, Mecklenburger 146. -- bis 148., russischer 109. -- bis 110., Del 46. --, Spiritus per Februar 26.75, per Februar-Maerz 26.75, per Maerz 26.75. --, Weizen, Roggen und Del ruhig, Spiritus fest. --, Wetter: Regen.

Breslau, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter --, neuer 17.40, gelber Weizen loco, alter --, neuer 17.30, Roggen loco 14.60, Hafer loco --, neuer 14.80, Reps loco 20.80, Winter-Mais 15.50, per 100 Kilo. --.

Wien, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Ruebol loco Nm. 47. --.

Paris, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 23.55, per Maerz 23.90, per Maerz-Juni 24.35, per Mai-August 24.40. --, Roggen per Februar 15.85, per Maerz 15.90, per Maerz-Juni 16.75, per Mai-August 16.65. --, Mehl per Februar 30.80, per Maerz 31. --, per Maerz-Juni 31.40, per Mai-August 31.60. --, Ruebol per Februar 44.75, per Maerz 45. --, per Mai-August 45. --, per September-Dezember 45.75. --, Spiritus per Februar 46.50, per Maerz 45.75, per Mai-August 44. --, per September-Dezember 40. --, Rohzucker 89 bis 90 39.25, 89 bis 90 Brutto und darueber 39.75. --, Weisser Zuder per Februar 44. --, per Maerz-Juni 44.75, per Mai-August 45. --, per Oktober-Januar 55. --, Raffina de 76.50 bis 77. --, --, Weizen, Roggen, Mehl, Ruebol, Spiritus, Rohzucker, weisser Zuder und Raffinade ruhig. --, Wetter: Schon.

Newyork, 1. Februar. (Schlusskurs.) Baumwolle: in Newyork loco 7.35 (7.25), per Februar 6.97 (---), per Mai 7.13 (6.95), in New-Oreans loco 7. -- (6 1/4); Petroleum Standard White in Newyork 7.25 (7.25), Standard White in Philadelphia 7.20 (7.20), Refined in Cases 9.95 (9.95), Credit Balances at Oil City 1.39 (1.39); Schmalz: Western Steam 7.15 (7.25), Robe u. Brothers 7.15 (7.20) Mais per Februar -- (---), per Maerz -- (---), (---), per Mai 50. -- (50.25), rother Winterweizen loco 122 1/2 (122.50); Weizen per Februar -- (---), per Maerz -- (---), per Mai 116 1/2 (116.50), per Juli 1905 103. -- (103.25); Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.20 (8 1/2); per Februar 7.05 (---), per Mai 7.45 (7.35); Mehl: Spring Wheat clears 3.95 (3.95); Zucker 4.75 bis -- (4.75 bis --), Zinn 29.65 bis 30. -- (29.80 bis 30. --), Kupfer 15.50 bis -- (15.50 bis --). --, Weizen und Mais weichend.

Chicago, 1. Februar. (Schlusskurs.) Weizen: per Februar -- (---); per Mai -- (---).

116 1/2 (116 1/2); Mais per Februar 41.75 (42 1/2), Schmalz: per Februar 6.70 (6.80), per Maerz -- (---), Speck short clear 6.81 (6.74), Pork per Februar 12.60 (12.75). --, Weizen und Mais weichend.

Wien, 1. Februar. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingentspirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 51 R. bis 51 R. 40 H. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtboerse vom 1. Februar.) Privat-Telegramm.) Auf Grund allgemeiner festerer fremder Berichte und bei dem Umstande, als das Ausgebot von feiner Seite staerker hervortrat, ist heute die Stimmung feier und speziell Brodtgetreide 5 bis 10 H. theurer.

(Budapester Schlachtwirtschaft.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 1. Februar betrug 2303 Stueck Schmalzvieh, und zwar: 1034 Stueck ungarische Oejen, 605 Stueck ungarische Kuhe, 460 Stueck serbische Oejen, 23 Stueck serbische Kuhe, 15 Stueck Jungvieh, 119 Stueck Stiere, 27 Stueck Wueffel. Im Kontingentsmarkt 64 Stueck. Bei unveraendertem Auftrieb blieben die Preise unveraendert, obwohl weniger fremde Käufer erschienen sind. Für Konsumzwecke wurden 200 Stueck gekauft und auch am naechsten Markte wird ein aehnliches Quantum eingekauft. Die Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm: Mastochsen, gute Qualitaet, von 72 R. bis 76 R., ausnahmsweise 79 R., mittlere Mastochsen von 62 R. bis 70 R., mindere Oejen von 50 R. bis 60 R., serbische und bosnische Oejen von 50 R. bis 68 R., ausnahmsweise 72 R., Stiere von 50 R. bis 72 R., ausnahmsweise 76 R., ungarische Kuhe von 44 R. bis 68 R., 50 H., farbige Kuhe von 46 R. bis 72 R., ausnahmsweise 76 R., Wueffel von 35 R. bis 48 R., ausnahmsweise 58 R., Weinvieh von 38 R. bis 46 R. -- In der Centralmarkthalle: Geschlaechtete Kaelber: bessere von 116 H. bis 120 H., mindere von 108 H. bis 112 H. per Kilogramm versteuert mit 7-8 Kilogramm Abschlag per Stueck. -- Stehpviehmarkt vom 1. Februar. Zufuehrt wurden lebende Kaelber 146 Stueck, geschloechene Kaelber 8 Stueck, Zwider 30 Stueck, Jungvieh 15 Stueck, geschlaechtete Laemmer 554 Stueck. Preise für lebende Kaelber besserer Qualitaet von 90 H. bis 100 H., ausnahmsweise 102 H., mindere von 80 H. bis 88 H., geschloechene von 98 H. bis 102 H., Zwider von 40 H. bis 54 H., Jungvieh von 44 H. bis 58 H., Laemmer per Paar von 11 R. 50 H. bis 17 R. Tendenz lebhaft.

Verlofungen.

Table with columns for names and numbers, listing names like 1860er Lofe, 1860er Lofe, etc.

Sudbahn.

Verkehr der Schlaef- und direkten Wagen von Budapest-Sudbahn in der Winterfahrordnung 1904/5 vom 1. Oktober an: Schlaefwagen I.-II. Klasse zwischen Budapest-S-B. und Venedig via Pragerhof-Nabresina-Cormons: Budapest-S-B. ab 8 Uhr Abends, Venedig an 2 Uhr 10 Min. Nachm., Fahrtdauer 18 1/2 Stunden; Venedig ab 2 Uhr 10 Min. Nachm., Budapest-S-B. an 9 Uhr 55 Min. Vorm., Fahrtdauer 19 1/2 Stunden. Direkte Wagen I.-II. Klasse zwischen Budapest-S-B. und Franzensfeste mit vier Schlaefstellen I. Klasse via Pragerhof-Maerburg: Budapest-S-B. ab 8 Uhr Abends, Franzensfeste an 12 Uhr 17 Min. Nachm., Fahrtdauer 16 1/2 Stunden; Franzensfeste ab 5 Uhr 58 Minuten Nachmittags, Budapest-S-B. an 9 Uhr 55 Minuten Vormittags, Fahrtdauer 16 Stunden. Direkte Wagen I.-II. Klasse zwischen Budapest-S-B. und Venedig via Pragerhof-Nabresina-Cormons: Budapest-S-B. ab 8 Uhr Abends, Venedig an 2 Uhr 10 Min. Nachm., Fahrtdauer 18 1/2 Stunden; Venedig ab 2 Uhr 10 Min. Nachm., Budapest-S-B. an 9 Uhr 55 Min. Vorm., Fahrtdauer 19 1/2 Stunden. Budapest-S-B. ab 8 Uhr Abends, Fiume an 9 Uhr 37 Min. Vorm., Fahrtdauer 13 1/2 Stunden; Fiume ab 7 Uhr 52 Min. Abends, Budapest-S-B.

an 9 Uhr 55 Minuten Vormittags, Fahrtdauer 14 Stunden. Budapest-S-B. und Trieste via Pragerhof: Budapest-S-B. ab 8 Uhr Früh, Trieste an 9 Uhr 10 Min. Abends, Fahrtdauer 13 Stunden; Trieste ab 7 Uhr 55 Min. Früh, Budapest-S-B. an 9 Uhr 20 Min. Abends, Fahrtdauer 13 1/2 Stunden. Budapest-S-B. und Patrac via Nagytanizsa-Barcs: Budapest-S-B. ab 10 Abends, Patrac an 1 Uhr 20 Min. Nachmittags, Fahrtdauer 15 1/2 Stunden; Patrac ab 2 Uhr 50 Min. Nachts, Budapest-S-B. an 6 Uhr 30 Min. Früh, Fahrtdauer 15 1/2 Stunden.

Wiener Boerse vom 1. Februar.

Wenn auch die allgemeine Geschäftslage, die im gestrigen Verkehr platzgegriffen hatte, an der heutigen Boerse mit wenigen Unterbrechungen fortbauerte, so ist die freundlichere Grundtendenz des Marktes doch wieder in entscheidender Weise zum Ausdruck gekommen, da die Regierungsmittelteilungen über die Zollgemeinschaft die ruhige finanzielle Auffassung der ungarischen Situation neuerdings bekräftigten und auch von den gestrigen Auslandsboersen im Allgemeinen bessere Stimmungsbereichte vorlagen. Bei der herrschenden Situationsunruhe sind allerdings nur einzelne Waerthe durch ihre festere Haltung hervorgetreten. -- Die Schlusskurse der heutigen Mittagaboerse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with columns for 'Geld' and 'Geld', listing various financial instruments and their values.

(Privat-Telegramm.)

Table with columns for 'Geld' and 'Geld', listing private telegram messages and their values.

Nach Schluss der Mittagaboerse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 674.50, ungarische Kreditaktien 786.75, Anglobankaktien 294, Verein 557.25, Unionbank 556.50, Laenderbank 459.50, oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 645.50, Lombarden 99.50, Elbethal-Bahn 415, Rima-Muranyer 528.50, Tabakaktien 334, Alpine 519.25, Rente 100.25, ungarische Kronenrente 98.25, Tuerkenlose 134.25, Marknoten 117.46 per Kasse, 117.48 per Ultimo Februar, Navolcond'or 19.11.

Budapester Todtenliste.

Vom 1. Februar. -- Frau Samuel Frankfurter, 65 J., 6. Bez. Salomon Gschtein, 72 J., 7. Bez. Geza Buchler, 16 J., 6. Bez. Joseph Konarovsky, 57 J., 9. Bez. Johann Joradies, 56 J., 6. Bez. Rudolf Molnar, 20 J., 5. Bez. Joseph Keretes, 57 J., 6. Bez. Frau Karl Cserépi, 74 J., 7. Bez. Emanuel Zmilling, 44 J., 6. Bez. Anton Schefik, 31 J., 10. Bez. Frau Martin Bozolovsky, 76 J., 8. Bez. Frau Adolf Niederreider, 65 J., 6. Bez. Anton Mayer, 75 J., 1. Bez. Emerich Riker, 43 J., 1. Bez. Sidonie Roth, 26 J., 7. Bez. Frau Anton Witmann, 70 J., 2. Bez. Georg Landorfer, 85 J., 7. Bez. Alexander Gädöllner, 65 J., 8. Bez. Frau Johann Grazl, 27 J., 7. Bez. Frau Wilhelm Dizjan, 56 J., 6. Bez. Franz Dicska, 65 J., 8. Bez. Frau Stephan Gáspár, 50 J., 8. Bez. Frau Koloman Tóth, 60 J., 9. Bez.

Advertisement for J. Martin Hölle in Budaörs, featuring a bottle of 'Prince of Wales' Champagne. Text includes 'kaiserlich und koeniglicher Hoflieferant', 'Spezial-Marke', and 'Wiederholt mit allerhoechsten Anerkennungen ausgezeichnet.'



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 2. Februar 1905.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Seite 14

**Nemzeti Színház.**  
(Ab susp.)  
Délután fél 3 órákor:  
**Adolovai náboblány**  
Színma 5 felvonásban. Irta: Herzog Ferencz.  
Este fél 8 órákor:  
**Killiorankie herceg.**  
Bohózatos szerelmi történet 3 felvonásban. Irta: Rébert Marsbál. Ford. Mihály József, J. Douglas Macbaine Császár Henry Pitt-Welby Dextó Ambrose Hicks Rózsahegyí Alex. Macbaine Hetényi Inas Narcisz Gangburgné Szacsavayné Lady Henrietta D. Ligeti Mulhollandné Csillag Macbaryné Denjén Komoruyik Deák

**Magy. kir. Operaház**  
Évi bérlet 17. Havi bérlet 1.  
**Tannhäuser**  
és a  
**wartburgi dainokverseny.**  
Regényes opera 3 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta Wagner Rikhard.  
Hermann Ney D. Erzsébet Diosyné Tannhäuser Anthes Wolfgram Takáts Walter Pichler Biterolf Szemere Henrik Kiss B. Reimar Kornai Vénus Krammer Pásztorflú Payer  
Kezdete 7 órákor.

**Népszínház.**  
Délután 3 órákor:  
**A rátartós királykisasszony.**  
Mesejáték 6 képből. Irta: Holger Drachmann. Magyar színré alkalmazta: Heitai J.  
Este fél 8 órákor:  
**Két Hippolit.**  
Operett 3 felvonásban. Irta: Földes Imre. Zenéjét szerzeszte Huvos Iván.  
Beatrice Hegyi A. I. Heroules Pintér Eleonora Harmath Hippolit Komlósi Nanetta Pétrás S. Péter páter Kovács Timicelli Pestli Olasz udvarmest. Doktor Giacomo Beleznay Bakócz püspök Pázmány Derffy István Kiss Szakolczai Péter Ujvári Sibornok Réthy

**Repertoire des Nationaltheaters.** Freitag, „Elnémult harangok“ Samstag, 4. Febr. „Ministerratsung.“ (3. Ab. 2.) Sonntag, 5. Febr. Nachm. „A napkeleti királykisasszony.“ Abends „Killiorankie herceg.“ (Ab. susp.)  
**Repertoire der ön. ung. Oper.** Freitag, geschlossen. Samstag, 4. Febr. „Romeo és Júlia.“ (3. Ab. 18. M. Ab. 2.) Sonntag, 5. Febr. „Gemma.“ (3. Ab. 19. M. Ab. 3.)  
**Repertoire des Festungstheater.** Samstag, 4. Febr. „Válás után“ (3. Ab. 42. M. Ab. 2.)  
**Repertoire des Lustspieltheater.** Freitag, 3. Februar, bis inkl. Sonntag, 5. Nachm. u. Abends „A paradicsom.“  
**Repertoire des Volkstheater.** Freitag und Samstag, 4. Februar, „Két Hippolit.“ Sonntag, 5. Februar, Nachm. „Sárga oszka“, Abends „Két Hippolit.“  
**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Freitag, 3. Februar und Samstag, 4. „Putifarné.“ Sonntag 5. Nachm. „Szegény Jonatán“ Abends „Putifarné.“  
**Repertoire des Königstheater.** Freitag, 3. Februar bis inkl. Sonntag, Nachm. und Abends „János vitéz“.

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
Direktion: Waldmann Imre. Nagymező-utca 17.  
Heute, Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr  
**GRÖSSE FAMILIEN-VORSTELLUNG**  
mit ausgewähltem Programm u. bei bedeutend ermäßigten Preisen.  
**REVUE!** Abends 8 Uhr **REVUE!**  
„Kürend um Budapest“ mit dem grossen Zeitungsballer.  
Ferner **Angèle** Zeitbild von C. G. Gartleben und das neue Programm.  
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Mittwoch, 8. Februar, im „Royal-Saal“: Französische Poffenvorstellung der berühmten 10 Mitglieder des Pariser

**„Chat Noir“**

Siehe ausführlich bei BELA MERY, Andrássy-ut 12

**Vigszínház.**  
Délután 3 órákor:  
**Diák-élet.**  
(Alt-Heidelberg.)  
Színma 5 felvonásban. Irta: Meyer-Förster Vilmos.  
Este fél 8 órákor:  
**A paradicsom.**  
Bohózatos szerelmi történet 3 felvonásban. Irta: Hennquin és Bilhaud. Fordította Molnár Ferencz.  
Gaston Göth Varsányi Varsányi Balassa Varsányi Vendray Varsányi Kertész Hegedus Fábri Csáki Goby V. Kéz Rose Győző Frangoise Makróczy Baptiste Kassay

**Magyar Színház.**  
Délután 3 órákor:  
**Szegény Jonatán.**  
Nagy operett 3 felvonásban. Irta: Wittmann és Bauer. Ford. Fái J. Béla és Rajna Ferencz. Zenéjét szerzeszte: Millöcker Károly.  
Este fél 8 órákor:  
**PUTIFARNÉ.**  
Operett 3 felvonásban. Irta: Ernest Depér és heon Xanrof. Fordította Mérei Adolf. Zenéjét szerzeszte Edmund Diet.

**Király Színház.**  
Délután 3 órákor:  
**Kati bácsi.**  
Énekes bohózatos 3 felvonásban. Irta: Sylvane és Gascogne. Magyar színré alkalmazta: Molnár Ferencz.  
Este fél 8 órákor:  
**János vitéz.**  
Daljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.  
Kukoricza Jancsi Fedák S. Huska Batizaly A gonosz mostoha Csatay Strázsamester Mihályi Bagó, trombitás Papp A falu csőze Csizsér A francia király Németh Francia királyk. Bánó

**Urania Színház.**  
Délután 4 órákor:  
**A táncz.**  
Este fél 8 órákor:  
**A párisi asszony.**  
**Fővárosi gyermekszínház.**  
**JÁNOS VITÉZ**  
Kezdete d, u. fél 5 órákor.

**FOLIES CAPRICE**  
VI., Révay-utca 18.  
Direktion: LEITNER & KELETI. Oberregisseur: GÉZA STEINHARDT.  
**„EINE KÖNIGSBEREICHUNG.“**  
Original-Posse in 1 Akt von Glinger u. Tausig  
Vorher 1/2 10 Uhr: Vorher 1/2 10 Uhr:  
**„A KÖRMÁNYOZHATÓ SZERELEM.“**  
V. LUCIE BERNARDE, Soubrette.  
Tagestheater: Vormittags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr.  
Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebigen Hagenrabelle Mircsy Kejsó und Söbuc.

**WERTHEIMER Mulató**  
VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)  
Heute und täglich Aufführung der einzig u. allein bestehenden polnisch-jüdischen Gesellschaft.  
**Neu! Vaters Fluch. Sensationell!**  
Stefanie Steff, Pepi Littmann,  
Prinzeßin vom New Yorker polnischen Theater die unübertreffl. Herten-Prinzeßin.  
Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

**NEMZETKÖZI MULATÓ**  
Kerepesi-ut 63.  
Gastspiel **Madhawi** Bewandlungs-Schauspieler in höchster Vortreffung.  
Gegen Solaw's Gefährlichkeit in der sogenannte göttl. Sitt eine Desolte zweiter Güte. (Reaktionsschüler der „Hoffenen Zeitung“, Berlin.)  
Ferner Auftreten des brillanten Humoristen **Heinrich Burs**, der Spitzendichters **Sisters Dentler**, sowie 15 erstklassige Solotänzerinnen.  
Surtax 50 Heller. Anfang 8 Uhr. Logen u. 1. Platz 1 Krone. Sonntags: Samstag, den 4. Februar, grosser Elite-Maskenball. Die Tanzmusik liefert die 1. Honvédinfanterie-Regimentskapelle sowie die Zigeunerkapelle Tatal Das Ferl.  
Anfang halb 12 Uhr. Entree 1 Krone.

**Bacchuskeller im Hotel Paris**  
Budapest, Váci-körút 25, Cse Uj-utca.  
Heute u. jeden Tag konzertirt die aus 6 Personen bestehende bestberühmte „SEZESSION“.  
**Zither- u. Ariongeige-Virtuoson Gesellschaft Grünwald Richard**  
Für gute Speisen und Getränke, ohne Beeiderhöhung, sorgt bestens der Restaurateur. Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Jeden Samstag, Sonn- u. Feiertag Konzert der  
**Honvédmusikkapelle.**  
**MIKADO UDVARI KÁVÉHÁZ**  
IV., Kossuth Lajos-utca 18.

Anstich des Münchner Spezialbieres:  
**St. BENNO-BIER**  
so lange der Vorrath reicht, in den Restaurationen:  
**K. FÖRSTER,**  
V., Váci-körút 68  
u. IV., Kigyó-utca 6.  
**G. MUHR,**  
VII., Kerepesi-ut 44.  
**L. Borovszky,**  
II., Fő-utca 33. szám.  
**J. BAUER,**  
I., Disz-tér 17. szám.  
Auch in Flaschen erhältlich.

Jedes **LOS** gewinnt. Ziehung am 1. März.  
Ungarische rothe Kreuz-Lose zu haben gegen **24 Monatsraten.** Monatliche Einzahlung: auf 1 Stück . Fr. 1.60 | auf 2 Stück . Fr. 3.20.  
Schon nach Einzahlung der ersten Rate und 35 Heller Vorlo sende ich den die Seiten und Nummern der Lose entgeltenden gesellig ausgestellten Monatsbrief, auf Grund dessen der Käufer in sämtlichen Ziehungen das alleinige Spielrecht genießt. Bei Einzahlung der ersten 2 Raten, erhält der Käufer die dritte Rate gratis quittirt.  
**FLEISSIG** Bankhaus, Budapest, Erzsébet-körút 2. sz.

**Welt-Panorama.**  
IV., Városház-tér Nr. 4. (Plaristen-Gymnasialgebäude.)  
Eine hochinteressante Reise im alten Wanderland **EGYPTEN**  
Kairo, Memphis, Luxor, Theben etc.  
Entrée 40 H. Schüler u. Kinder 20 H.  
Abonnementskarten (7 Besuche) 2 Kr.

**Malmüser Sioula-Heilquelle**  
ist das in Bienenbienen u. Aedon reichste natürliche alkalisch salzige Sauerwasser Eine durch Zerkleinerung gebildete  
**Artesische Quelle**  
Bietet vorzüglich appetitregend u. jaulem-lösend. Besteht Bestandtheile in einem Liter 18,3721 Gm. Die Füllung der Flaschen geschieht in einem vor Bakterien geschützten luftdicht eingerichteten Zylinder.  
Hebertrifft bedeutend sämtliche bisher bekannten in u. ausländischen Mineralwässer an Wirkung bei fatarialischen Erkrankungen der Gurgel, Luftröhre, Lunge, Magen, Darm, Nieren und Blase.  
Verzögliche Autoritäten haben es bezeugt, daß selbes vermöge seines vierfach höheren Inhaltes an Bicarbonat u. Aedon bedeutend empfehlenswerther ist als das Selters, Wägher und Gleichenberger Wasser.  
Behandelt sofort Magenbrennen.  
Verfendet vom verwaltdenden Eigentümer:  
**„SIOULA“ ART. GES. ZUR VERFLÜSSIGUNG DER NAT. KOHLENSÄURE IN MELENASTÜRDÖ**  
(Kom. Háromszék).  
Hauptdepot in Ungarn:  
**LUX MIHÁLY** Museum-körút 7. Telephone 672.  
Die 342. hochsprin-gende Heilquelle u. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. Kohlenhandlungen aus 155 M. Dier.

**Zähne**  
ohne Gaumenplatte von 3 Kronen. Die durch uns verfertigten und in Paris mit dem ersten Preise ausgezeichneten Gebisse kann man sich selbst gewöhnen und sind zum Rauchen vorzüglich geeignet. Alle Gebisse werden umgearbeitet. 10jährige Garantie.  
**Zahnärztliches Institut**  
Budapest, VII., Elisabethring 50, 1.  
Zahnarzt Emil Löffler. Technischer Chef **GROSSMANN S.**  
Dauerhafte Plomben von 3 Kronen, schmerzlose Zahnoperation 2 Kronen. Empfangt von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Auch an Sonn- und Feiertagen.  
Mässige Preise, auch gegen Theilzahlungen

**Dr. KOVÁCS'S HANDPASA**  
ist nur mit der handmondförmigen Einpackmaße ein. selbe saubert jede Hand innerhalb 3 Tage auf das zarteste und weisse. Preis eines Diegels Kr. 1.20. Hauptdepot: Dr. Kovács Erno, Apotheke, Budapest, VI., Gyár-utca Nr. 17.  
Ergiebene „Zollette-Geheimnisse“ auf Wunsch gratis und franco.

**Gicht, Rheumatische Schmerzen**  
Arztlich anerkannt vorzügliches Mittel ist die **ZOLTÁN-SALBE.**  
Preis einer Flasche 2 Kronen.  
In der Apotheke **BÉLA ZOLTÁN,**  
Budapest, V., Szabadság-tér.  
Postverfandt täglich 2mal.



# A „PESTI VICTORIA GÖZMALOM“

t. cz. részvényesei tisztelettel meghívtnak a f. évi február 15-én, szerdán, délután 3 órakor a Magyar fővárosi malomegyesület helyiségeiben (Erzsébet-tér 19) tartandó

## XXXVIII. RENDES KÖZGYÜLÉSRE.

### Napirend:

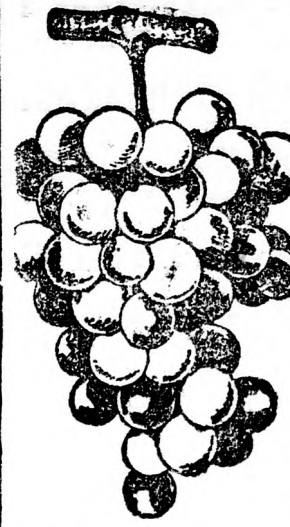
1. Két részvényes megválasztása a közgyűlési jegyzőkönyv hitelesítésére.
2. Az igazgatóság évi jelentése, a felügyelőbizottság jelentése, az 1904. évi mérleg jóváhagyása és a felmentvény megadása.
3. A nyereség hovatartozása feletti határozathozatal és az osztalék megállapítása.
4. Azon t. cz. részvényesek, kik ezen közgyűlésen résztvenni kívánnak, az alapszabályok 24. §-a értelmében\*) tartoznak részvényeiket a szelvényekkel együtt legkésőbb f. évi február 12-éig a társaság pénztáránál (V. Ujpesti rakpart 22.) letéti elismervény ellenében, mely egyuttal belépti jegyül szolgál, letétbe helyezni. Ugyanott f. évi február 7-étől kezdve a felügyelő-bizottság évi jelentése a mérleggel együtt a t. cz. részvényesek rendelkezésére áll.

Budapest, 1905. január 29-én.

### Az igazgatóság.

\*) Az alapszabályok 24. §-a: „Ugy a rendes, mint a rendkívüli közgyűléseken csak azon részvényesek szavazatköpesek, kiknek részvényei legalább két hónappal a közgyűlés előtt a társaság részvénykönyvébe neveikre irattak és kik ezen részvényeiket három nappal a közgyűlés előtt a társaság pénztárába leteszik. A letéti elismervény belépti jegyül szolgál.“

## „Millennium-Anlage“ NAGYÖSZ.



### Schöne, haltbare Trauben

wird nur Derjenige haben, der den Preis-Katalog der grössten ungarischen Rebenkultur, welche m. staatlicher Unterstützung u. unter staatlicher Aufsicht gegründet wurde, gratis verlangt.

# 290.000 Kronen

## zu gewinnen.

Stück 1 3% Oesterr. Bodenkredit-Promesse. Ziehung am 15. Februar. Haupttreffer Kr. 90.000 . . . . . K. 5.50

Stück 1 3% Ung. Hypotheken-Promesse. Ziehung am 25. Februar. Haupttreffer Kronen 200.000 . . . . . K. 4.50  
Kronen 10.—

Beide zusammen nur Kr. 9.—.

## Mercurbank- Váci-utcza 37

u. Wechselstub.-A.-G., Bpest, Mercurpalais, Gegründ. 1876



## Ball- u. Gelegenheits-Schuhe

in eleganter und dauerhafter Ausführung. Reich Auswahl in jeder Form.

### Damen:

- Atlas, ausgeschnittene, lichtblau od. rosa . . . . . fl. 1.80
- Salonlad, weißes Leder, ausgeschn. mit Masche . . . . . fl. 1.80
- Salonlad, Chevreau, weißes Leder mit Schnalle. . . . . fl. 2.—
- Pariser Chevreau-Halbschuhe mit Schnalle fl. 3.50, 4.50, 4.50
- Weißleder, Halbschuh fl. 2.20, Höhe fl. 3.50 . . . . . fl. 4.—

### Herren:

- Lat-Megatta fl. 3.—, Höhe Schuhr . . . . . fl. 4.—
  - Ganzlad, Schuhr fl. 4.50, Knöpfel . . . . . fl. 4.50
  - Offiziers-Lad oder Chevreau glatt . . . . . fl. 4.50
  - Leder, Chevreau Schuhr od. Zug . . . . . fl. 4.50
  - Kalbleder Zug fl. 3.—, Schuhr . . . . . fl. 3.20
- Verlangen Sie meinen großen illustr. Preis-Katalog, welchen ich gratis und franko sende. Nichtentsprechendes wird umgetauscht oder das Geld retourgegeben. Schuhrcreme gratis.

## Agulár Dávid

Budapest, Muzeum-körut 27 a.

# KOMPAGNON

für mein Holzgeschäft, mit Einlage von 10-15.000 Kronen, mit Kenntnis der Buchführung, suche ich. Das Geld kann eventuell auf meine Intabulation sichergestellt werden. Briefe werden unter „Holzgeschäft 386“ an die Exped. erbeten. 18976

# GRATIS

und franko in geschlossenem Couvert senden wir den neuesten mit interessanten Illustrationen und nähere Ausführungen versehenen Preis-Courant.

## Bruchbänder

Universal-Bruchbänder mit engl. Gummigürtel. 7-12 und die besten und werden durch eine kleine Gummibellette die größten Brüche verwickeln.

## GUMMI LAVATOR

und Zitzblafen etc. Tagent 2, 4, 6, 8, 10, 12. — Pessar oculus Damen-Schuzmittel zur arabischen Verorenung 2, 3, 5. — Unterleibston 12 St. 2, 4. — Verhütung eines Blat heurt, erhält 2 Vers. Substanz, u. löstl. Perlelegium, ist ein gutes und angenehmes Damen-Schuzmittel . . . . . K. 11.—

## IRRIGATORE,

vollkommen adjustiert von K. 3-7. — Kunsthände, Kunstfüße, Bauchbinden und Gummistrümpfe werden in unserer Fabrik gegen Bestellung u. nach Maß angefertigt. Zur Krankenpflege benötigte Artikel sind lagernd.

## Magyar Orvosi Múszertár

VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital). Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

## Dr. Garai,

emerit. k. u. k. Heilungs-Gelehrter. **Spezialarzt** für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschädle, Blasen, Harnröhren u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendünden, Behandelte Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verursachung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Auf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntem Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

## Einladung.

Die Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau Akt.-Ges. hält am 20. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, in ihren in Budapest, V., Elisabethplatz 16, befindlichen Central-Bureauoffizitäten ihre

# XXXVII. ord. Generalversammlung

zu welcher wir die p. t. Aktionäre höflichst einladen.

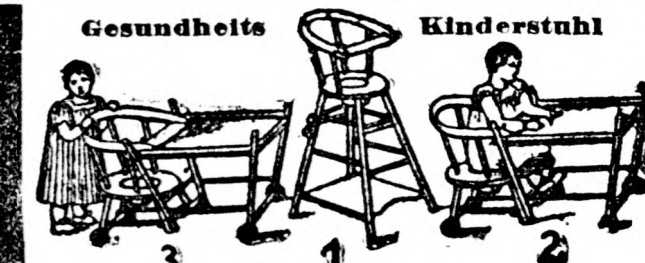
### Tagesordnung:

1. Vorlage des Berichtes der Direction und des Aufsichtsrathes für das Betriebsjahr 1904.
2. Vorlage der Schlussrechnungen, Beschlußfassung hierüber und Festsetzung der Dividende pro 1904.
3. Antrag auf Ertheilung des Absolutiums für die Direction und den Aufsichtsrath. Budapest, am 31. Januar 1905.

### Die Direktion.

Jene p. t. Aktionäre, die an dieser Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien mit Couponbogen bis spätestens 11. Februar l. J. entweder in Budapest bei der Central-Casse der Gesellschaft oder in Wien bei der k. k. priv. Allg. Oesterr. Bodenkredit-Anstalt (I., Teinfaltstraße 6) zu deponiren. 25 Aktien berechtigen zu einer Stimme.

Die p. t. Aktionäre werden gleichzeitig verständigt, daß gemäß §. 52 der Statuten die Bilanz nebst Direktions- und Aufsichtsraths-Bericht vom 11. Februar l. J. ab im gesellschaftlichen Central-Bureau zu ihrer Verfügung steht. (Nachdruck wird nicht honorirt.)



Gesundheits Kinderstuhl verwendbar: 1. als hoher Sessel; 2. umgeklappt als Fahrstuhl mit grossem Spiel- und Ess-tisch; 3. als Gelschule; weltberühmt! hunderttausende im Gebrauch! sehr stark; Preis per Stück überallhin franco ins Haus gestellt fl. 4.95; in schönerer Ausführung fl. 5.85 (mit Klotteinrichtung und Emailtopf um 50 kr. theurer). — Nach der Provinz Versandt (der Einfachheit wegen) auf direkten Wunsch auch per Nachnahme. Bei Bestellung von mindestens 4 Stühle (z. B. für 4 Familien) welche auf einmal unter einer Adresse abgesendet können werden: Nachlass 5%; in diesem Falle wird ersucht um Angabe der nächsten Bahnstation.

„Szönyegház“ Budapest, IV., Károly-körut 26. Besteht seit 1858. — Telephon 17-18.

MAGYARON ELŐ, LEGNAGYOBB ÉS LEGIOBB HIRREVŐ ÓRAÜZLETE.

Alapított 1847.

**Pransweller János**

Co. és kiz. kizárólagosan Szegeden szab. chronometer és műórák, fittálókja a remontoir megóráknak sz. stb.

ÓRAK, ÉKSZEREK 10-évi jótállással

**RÉSZLETFIZETÉSRE**

Képes árjegyzék bérmentve, javítások pontosan eszközöltnék.

# Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung

**Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,**

Halbstock. Preis-Courant gratis und franko.

### Glänzender Verdienst

für Personen jeden Standes im ganzen Lande, die sich mit dem Verkaufe von Posten nach unserer neuen, leichten Methode befassen wollen.

Rebenerwerb!

Wahrmann & Comp. Bankhaus, Budapest, IV., Muzeum-körut 7, I. emelet.

### Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

**H. FRISCH,** Büchereigebirte, 2167 Zürich 22. (Schweiz.)

**Altvater-Liqueur-Fabrik**

SIEGFRIED GESSLER

K. u. k. Hof-Lieferant

**Jägerndorf.**

**Pretty-Polly**

in Qualität unerreichte amerikanische

**Gummi-Spezialität**

in Gelatinhüllen verpackt (geschäftlich geschützt). In allen Gummiswaren-Geschäften, bei Bandagisten, in Apotheken u. Droguerien erhältlich.

Generaldepot für Ungarn: **BUDAPEST, VI., Sziv-utcza 17, I. 6.**

**Einlagerungs- und Vorschuss-Unternehmung**

übernimmt allerlei Waaren, Handelsartikel, Möbel zur Einlagerung, gibt darauf die höchsten Vorrechte zu den günstigsten Bedingungen. Kredit für Waaren, Pöle, Versteigerungsteuer, Lagerzins, Nachnahmebefrei werden vergeltdet.

**BRAUN GÁSPÁR,** Kertész-utcza 33.

Liste der neuen Abgeordneten.

Im Nachfolgenden geben wir die vollständige Liste der neugewählten Reichstagsabgeordneten...

Liberalen.

- List of Liberal members including: Angyal József, Köszabegh Apáthy Peter, D. Szt. Márton, ...

Köszabegh-Partei.

- List of Köszabegh members including: Graf Apponni Albert, Jásberényi Babó Michael, ...

- Continuation of Liberal members including: Horváth József, Megyásó, Grabovszky Guido, ...

Diffidenten.

- List of Diffident members including: Graf Andráffy J., Dlapliska, Graf Andráffy G., ...

Volkspartei.

- List of Volkspartei members including: Artim Michael, Zboró, Buzáth Franz, ...

Neue Partei.

- List of Neue Partei members including: Baron Bánffy D., Pápa, Barta Ignaz, ...

Hum. National.

- List of Hum. National members including: Comzia Mik., Kerepényi József, ...

Serb. National.

- List of Serb. National members including: Pavlovics Stribomir, Törökbece.

Parteilose.

- List of Parteilose members including: Graf Batthyány S., Szombathely, ...

Demokraten.

- List of Demokraten members including: Zeimer Adolf, Miskolcz, ...

Folgende Abgeordnete wurden in zwei Bezirken gewählt: Minister Lukács in Köröczbánya...

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Februar. (Ein Brechprozess wegen der Civilliste.) Gelegentlich einer Volksversammlung...

(Eine Abenteuerin.) Trotz ihrer 20 Jahre ist Anna Fentula eine schon mehrfach abgeurteilte Person...

(Eine Demonstration.) Im Februar vergangenen Jahres zogen einige Hundert der Sozialistenpartei...

(Das angezündete Geschäft.) Als am 29. Juli vorigen Jahres das Geschäft des Porzellanhändlers...

Der Kapitalist.

Die Budapester Handelskammer im Jahre 1904. Budapest, 1. Februar. Die hauptstädtische Kammer veröffentlicht einen Rückblick...



Table with 10 columns of numbers, likely a stock or commodity index.

(Die Budapest-Strassenbahn-Gesellschaft) hat im Monat Januar 1905 570,494 K. ein...

(Die Budapest elektrische Stadtbahn-Gesellschaft) hat im Monat Januar 1905 327,676 K. ein...

(Erster Mädchen-Ausstattungsverein a. G. Kinder- und Lebensversicherungs-Anstalt.) (Budapest VI, Iheresienring 40-42, gegründet im Jahre 1863).

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Galazs u. Devai, Handelsfirma in Budapest...

Steinbruch, 1. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehhandlertabelle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert vorrath am 30. Januar 20,066 Stück.

Hamburg, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 31 M. 80 Pf., per Mai 32 M. 35 Pf., per August 32 M. 55 Pf., per Oktober-Dezember 23 M. 40 Pf.

Centralmarkthallen-Preise. Bericht von Geheiß u. Maller, Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch, Landwaare, hinteres 90 H. bis 1 R., vorderes 75 H. bis 85 H.

Schafffleisch von 60 H. bis 70 1/2 H., Säumer in der Haut 80 H. bis 90 H., Alles per Kilogramm en gros.

Speckschweine 1 R. 8 H. bis 1 R. 12 H. per Kilogramm en gros.

Gier. Geschäft fester. Es notiren: Frische, volle Waare 106 R. bis 108 R., mindere 102 R. bis 104 R.

Milchprodukte. Prima centrifugale Butter 2 R. 20 H. bis 2 R. 30 H., gute frische Rohbutter 1 R. 70 H. bis 1 R. 80 H.

Geflügel, lebend. Sehr gut gesucht, Preise höher. Bachhendl 2 R. 40 H. bis 2 R. 60 H., Brathendl 2 R. 80 H. bis 3 R.

Wild. Große Fasen 2 R. 30 H. bis 2 R. 40 H., Fasane 3 R. bis 3 R. 40 H., Alles per Stück en gros.

Wepfel. Prima 40 H. bis 50 H., Sekunda 28 H. bis 32 H., Tertia 12 H. bis 24 H. per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Große gelbe 9 R. 80 H. bis 10 R., große rosa 10 R. bis 10 R. 20 H., große weiße 6 R. 50 H. bis 7 R., Alles per 100 Kilogramm en gros.

Zwiebel. Makler Prima 26 R. bis 28 R., Knoblauch 38 R. bis 42 R., gelbe Rüben 15 R. bis 17 R., Petersilie 36 R. bis 40 R. per 100 Kilogramm en gros.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. Februar. Der Verkehr an der Effektenbörse bewegte sich auch heute in den allernächsten Grenzen.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 98.45, österreichische Staatsanleihen zu 67.75 bis 67.425, Stadtbahnaktien zu 333.50 bis 331.50.

Die Nachbörse war vorübergehend auf Wien steter, zum Schluss auf Geschäftsstille abgeschwächt. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 67.425 bis 67.530, ungarische Kreditaktien zu 786.75, Rima-Muraner zu 520.50 bis 529.25, Staatsbahn zu 646.50 bis 646, Straßenbahn zu 575.50 bis 577.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mächtigem Angebot und ebensolcher Kaufkraft anfangs in ruhiger, später in behaupteter Tendenz.

Roggen war ohne Veränderung. Wir notiren je nach Qualität Parität hier 14 R. 70 H. bis 14 R. 95 H. per Kasse.

Futtergerste blieb matt; wir notiren 14 R. 30 H. bis 14 R. 90 H. prompt ab und Parität hier.

Hafers ist unverändert und notiren wir 13 R. 90 H. bis 14 R. 50 H. per Kasse.

Mais (alt) ist preishaltend. Per prompt notiren wir waggonsfrei hier bis 15 R. 50 H. Neumais tendiert behauptet, per prompt notiren wir Parität Budapest 15 R. bis 15 R. 10 H. per Kasse.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm. Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 100 Mtr. 81 Rg. zu R. 20.40, 100 Mtr. 81 Rg. zu R. 20.40, 500 Mtr. 80 Rg. zu R. 20.40, 200 Mtr. 80 Rg. zu R. 2.20, 400 Mtr. 80 Rg. zu R. 20.20, 800 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 20.20, Alles per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu R. 15, per drei Monate, 200 Mtr. zu R. 14.95, 100 Mtr. zu R. 14.95, 300 Mtr. zu R. 14.90 Alles per Kasse, Parität.

Hafers: 200 Mtr. zu R. 14.30, 100 Mtr. zu R. 14.10, Beides per Kasse.

Mais: 300 Mtr. zu R. 15.75, 100 Mtr. zu R. 15.50, Beides per Kasse.

Mais (neuer): 100 Mtr. zu R. 15.60, per Kasse. Luzerne: 20 Mtr. zu R. 88, per Kasse.

Auf dem Terminmarkt war heute angenehme Tendenz. Die Coullisse, welche sich mit den Abgaben in den letzten Tagen übereilt hat, zog es vor, den resultirenden Nutzen zu sichern, umsomehr, da morgen Feiertag und so Geschäftspause ist.

Die Kurlage war besetzt und profitirten in erster Reihe Brodfrüchte, welche auch bei dem Rückgang hauptsächlich interessirt waren.

Bormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 19.46, R. 19.64 und R. 19.60, Weizen per Mai zu R. 19.26 bis R. 19.38, Weizen per Oktober zu R. 17.14 bis R. 17.24, Roggen per April zu R. 15.36, R. 15.34 und R. 15.44, Roggen per Oktober zu R. 13.86, Mais per Mai zu R. 14.80, R. 14.82, R. 14.78 und R. 14.82, Mais per Juli zu R. 14.62, Hafers per April zu R. 14.04, Hafers per Oktober zu R. 12.18 bis R. 12.20.

Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per April zu R. 19.58 Geld, R. 19.60 Waare, Weizen per Mai zu R. 19.38 Geld, R. 19.40 Waare, Weizen per Oktober zu R. 17.20 Geld, R. 17.22 Waare, Roggen per April zu R. 15.42 Geld, R. 15.44 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.84 Geld, R. 13.86 Waare.

Mais per Mai zu R. 14.78 Geld, R. 14.80 Waare, Mais per Juli zu R. 14.78 Geld, R. 14.80 Waare, Hafers per April zu R. 14.02 Geld, R. 14.04 Waare, Hafers per Oktober zu R. 12.22 Geld, R. 12.24 Waare, Kohlraps per August zu R. 22.50 Geld, R. 22.70 Waare.

Abends schließen: Weizen per April zu R. 19.60 Geld, R. 19.62 Waare, Weizen per

Mais R. 19.40 Geld, R. 19.42 Waare, Weizen per Oktober R. 17.22 Geld, R. 17.24 Waare, Roggen per April R. 15.44 Geld, R. 15.46 Waare, Roggen per Oktober R. 13.86 Geld, R. 13.88 Waare, Mais per Mai R. 14.80 Geld, R. 14.82 Waare, Hafers per April R. 14.04 Geld, R. 14.06 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr stieg auch heute. Nämlich notiren: Schweinefett, Stadtware R. 126.— Geld, R. 127.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstüdtiger R. 103.— Geld, R. 104.— Waare, Budapest Stadtware, dreistüdtiger R. 106.— Geld, R. 107.— Waare.

1904er Wance-Dualität: böhmische R. 15.75 Geld, R. 16.25 Waare, 100stüdtige R. 23.— Geld, R. 24.— Waare, 85stüdtige R. 39.50 Geld, R. 40.50 Waare, serbische 1904er Wance-Dualität R. 13.50 Geld, R. 14.— Waare, serbische, 100stüdtige R. 20.50 Geld, R. 21.— Waare, 85stüdtige R. 37.50 Geld, R. 37.— Waare.

1904er Wance-Dualität: böhmische R. 15.75 Geld, R. 16.25 Waare, 100stüdtige R. 23.— Geld, R. 24.— Waare, 85stüdtige R. 39.50 Geld, R. 40.50 Waare, serbische 1904er Wance-Dualität R. 13.50 Geld, R. 14.— Waare, serbische, 100stüdtige R. 20.50 Geld, R. 21.— Waare, 85stüdtige R. 37.50 Geld, R. 37.— Waare.

1904er Wance-Dualität: böhmische R. 15.75 Geld, R. 16.25 Waare, 100stüdtige R. 23.— Geld, R. 24.— Waare, 85stüdtige R. 39.50 Geld, R. 40.50 Waare, serbische 1904er Wance-Dualität R. 13.50 Geld, R. 14.— Waare, serbische, 100stüdtige R. 20.50 Geld, R. 21.— Waare, 85stüdtige R. 37.50 Geld, R. 37.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Theiß: 77 Rg. R. 19.45-19.65, 78 " " 19.65-19.85, 79 " " 19.75-19.95, 80 " " 19.85-20.15, 81 " " 20.15-20.35.

Weißenburger: 77 Rg. R. 19.45-19.65, 78 " " 19.55-19.75, 79 " " 19.65-19.85, 80 " " 19.75-20.05, 81 " " 19.85-20.15.

Banater: 77 Rg. R. 19.25-19.45, 78 " " 19.35-19.65, 79 " " 19.65-19.85, 80 " " 19.85-20.05.

Pester Boden: 77 Rg. R. 19.45-19.65, 78 " " 19.55-19.75, 79 " " 19.65-19.85, 80 " " 19.75-19.95, 81 " " 19.85-20.15.

Roggen, Ia neu R. 14.50-15.—, Roggen, Mittel, neu R. 14.40-14.65, Gerste, Futter, Ia R. 14.25-14.65, Gerste, Futter, IIa R. 14.05-14.25, Hafers Ia neu R. 13.95-14.50, Hafers, Mittel neu R. 13.65-13.95, Mais, neu R. 15.50-15.80, Mais, ungarischer R. 15.40-15.60.

Termine. Weizen per April R. 19.58-19.60, Weizen per Mai R. 19.38-19.40, Weizen per Oktober R. 17.20-17.22, Roggen per April R. 15.42-15.44, Roggen per Oktober R. 13.84-13.86, Mais per Mai R. 14.78-14.80, Mais per Juli R. 14.58-14.60, Hafers per April R. 14.02-14.04, Hafers per Oktober R. 12.22-12.24, Kohlraps per August R. 22.50-22.70.

Kartoffeln zu Nahrungswecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm. Weiß: 5.20-5.60, 7.20-7.70, 7.40-7.90. Rosa: 5.20-5.60, 7.20-7.70, 7.40-7.90. Gelb: 5.30-5.70, 7.30-7.80, 7.60-8.10.

zu landwirthschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm. Weiß: 5.—5.20, 7.20-7.70, 7.40-7.80. Rosa: 4.80-5.—, 7.20-7.60, 7.40-7.80. Gelb: 5.—5.20, 7.20-7.60, 7.40-7.80.

Budapest, 1. Februar. (Spiritus.) Hochspiritus notirt: Budapest Ioto R. 49.50 G., R. 50.50 25.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters for Feb 1st.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um. ° Temperatur nach Celsius; ° ° Wasser, unbestimmt.

1905

Impressionen vom Kaiser Wilhelm.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Andrew D. White veröffentlicht im neuesten Heft des „Century Magazine“ „Impressionen vom deutschen Kaiser“.

Sein rastloser Drang nach Tätigkeit erscheint dem Amerikaner als einer seiner wichtigsten Charakterzüge. Allen den vielfachen Zweigen des gesammten Kulturlebens ist sein Interesse zugewandt.

So fesselte ihn auch die Kunst in allen ihren Formen. Während der ersten Jahre seiner Gesandtschaft ließ er die 32 historischen Gruppen in der Siegesallee errichten.

Die Liebe des Kaisers zur Musik erstreckt sich nach White vor allem auf wahrhaft große, ernste, gewaltige Wirkungen. Die Leistungen des Domchors erklärt er für die vollendetsten, die er je gehört habe.

Interessant war es mir, ihn öfter mit seinen ältesten Söhnen im Theater sitzen zu sehen, wie er in ihnen die Liebe zu den Meisterwerken der Bühne erweckte, und dann sprach er mit ihnen über die Gedanken und die Handlung im „Julius Cäsar“ oder „Coriolan“.

Auch über archäologische Fragen sprach der Kaiser mit White. Sehr lebhaft griff er eine Bemerkung des Gesandten auf, daß er durch der Wissenschaft geleistete Dienste seine Regierung berühmt machen wolle.

Besonders rühmt der Amerikaner an dem Herrscher die Gabe, die rechten Männer auszuwählen; er habe eine ausgedehnte und genaue Kenntnis von Menschen und Verhältnissen in seinem Lande und durchdringe Alles mit seiner Sicherheit und Energie.

Auch von der Impulsivität des Kaisers spricht White; sie erklärt sich aus der Beweglichkeit der Leidenschaftlichkeit dieses reichen Geistes.

Die Liebe des Kaisers zur Musik erstreckt sich nach White vor allem auf wahrhaft große, ernste, gewaltige Wirkungen. Die Leistungen des Domchors erklärt er für die vollendetsten, die er je gehört habe.

Zeit und Objektivität in der Beurteilung katholischer Fragen, sein monarchisches Gefühl und sein Verhältnis zu den Vereinigten Staaten.

Allerlei.

(Im Weißen Hause) zu Washington befindet sich eine Sammlung von altem Porzellan und Glas aus den verschiedenen Administrationen.

(Historisches vom Schuh.) Im Pariser Cluny-Museum befindet sich eine befondere Sammlung, die „Kollektion Juggernaut“, die eine reichhaltige Auswahl historischer Schuhwerks vor Augen führt.

Ein schwebendes Auftreten, ein Wippen auf den Lebensspitzen galt damals als vornehme Art des Ganges und der Bewegung. So wurde also dieser lange spitze Schuh das Symbol für die pagenhafte Armut jener Zeit.

Die Scholle.

Von Franz Herczeg. — Autorisierte Uebersetzung. —

Zwei-drei Dämchen vom Theater hatten auf den hübschen Jungen ein Auge geworfen, darum meinte er, er kenne die Weiber gründlich.

Als er Margit kennen lernte, begrüßte er in ihr seinen Schutzengel, der ihn aus dem Pfuhle der Sünde befreien würde.

In Szitnya angekommen, erkannte Georg sein Heimathstädtchen kaum wieder. Szitnya war in die Reihe der sich rapid entwickelnden Provinz-Centren getreten.

Georg's erster Gang galt dem Kaffeehause. Er wußte, daß dort allerfrühesten Tratsch servirt

wurde. Den dort umherlungelnden kleinstädtischen Tagedieben theilte er seinen Namen nicht mit, trotzdem brachte er von ihnen bald Alles heraus, was er wissen wollte.

Von seinen alten Bekannten lebte fast keiner mehr. Weiß bácsi, der ihm sein Gut abgekauft hatte, war seit fast zehn Jahren todt.

Der neue Gutsherr war in den Augen der Szitnyaer offenbar eine komische Figur. Sprach Jemand seinen Namen aus, so erschien auf Aller Lippen ein Lächeln.

Im Laufe des Nachmittags stattete Georg im Schlosse einen Besuch ab. Nicht aus purer Höflichkeit, sondern weil er auch ein Recht hiezu besaß. Ein

kleines Stück des Burggartens, wo sich die Familiengruft befand, war nämlich sein grundbücherlich eingetragenes Eigenthum.

Ein stüchtiger Blick auf das Innere des Schlosses belehrte Ginen, daß der Pesther augenscheinlich an Anglomanie litt.

Von seiner englischen Marotte abgesehen machte indeß Herr Weiß den Eindruck eines nicht nur klugen, sondern entschieden geistvollen Menschen.

ansah, so bot die Renaissance breite gerundete Schuhe dar. In den Zeiten der Religionskriege drückte natürlich der schwere Reiterstiefel, vielfach mit Stulpen und Knäulen verziert, dem Schuh etwas vom Krieger und Reitermann auf. Im Stöckelschuh fand dann das zierliche trippelnde Rococo seinen Ausdruck. Schuhe mit hohen Absätzen waren auch schon früher modern gewesen, aber die reizend decorierten kapriziösen Schuhe mit dem ganz engen Spann und dem hohen Absatz erzählen am besten von dem leichten, tänzelnden und schwankenden Wesen dieser Epoche. Trug das Volk im Mittelalter Lederschuhe, so war es Zeichen der Fürsten und Adligen, Schuhe aus kostbaren Stoffen mit reichen Stickereien zu tragen. In der Renaissance sind Samtschuhe in Mode, aus samarzen, weißem, grünem, ja gelbem Sammt mit Gold und Silber bestickt. Die schreiendsten und grellsten Farben finden sich an den Schuhen und das Groteske und Selbstane früherer Kleidung geht wohl vielfach von dieser bunten Fußkleidung aus, die jetzt einem neutralen Schwarz gewichen ist.

**(Ein „Verfolgungsmath“.)** Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York folgende, sehr anschauliche Schilderung einer aufregenden Szene telegraphiert, die sich mitten in der City zugetragen und ungeheures Aufsehen erregt hat. Ein irischer Polizist, dem ein sehr schnelles Motorrad zur Verfügung stand, bemerkte einen französischen Automobilisten, der im Tempo von 40 Kilometern dahinfuhr. Er gebot ihm Halt, allein der Franzose ignorierte den Befehl und fauste von dannen. Da setzte der Polizist seine Maschine im Gang, um sich an die Verfolgung des Schnellfahrers zu machen. Und nun beginnt eine regelrechte Jagd auf den Automobilisten, den Broadway hinauf, in die Seitengassen hinein, wieder den Broadway zurück, über ganze drei Gemeindebezirke, zum großen Gaudium der Passanten, die beide Wettfahrer mit Hurrarufen anspornen. Die Verfolgung wird immer hitziger. Dort entgeht der eine, hier der andere um Haarsbreite einem Zusammenstoß, ängstliche Fußgänger retten sich hastig auf gesicherte Plätze, während die wilde Jagd an ihnen vorüberstürmt. Schon dauert die Verfolgung fast eine halbe Stunde, das Automobil hat jetzt eine Geschwindigkeit von sechzig Kilometern (?) per Stunde erreicht, die Gefahr für Trams und andere Vehikel wird immer größer. An einer scharfen Straßenecke scheint das Automobil, nur auf zwei Rädern fahrend, seinem Verfolger endlich zu entweichen. Allein der Polizist läßt nicht locker. Der Franzose hat mit seinem Auto vielleicht die größere Geschwindigkeit voraus, aber der irische Wächter des Gesetzes ist ihm an Taktik überlegen. Kurz entschlossen, schießt er quer über das Trottoir, um ihm den Weg abzuschneiden. „Aufhalten, aufhalten, Sie sind arreirt!“ hört man ihn schreien. „Halt oder ich schieße!“ brüllt der Franzose zurück. Der Polizist rückt ihm immer näher auf. Endlich geräth das Automobil in eine Seitengasse, zum großen Triumph des Zäunders, der nun seines Sieges gewiß ist. Allein, so ohneweiters läßt sich der Franzose nicht fangen. Mit wunderbarer Geschicklichkeit beschreibt er einen engen Kreis und rennt den Motorfahrer nieder. Aber schon springen zwei andere Polizisten ein, die Jagd beginnt von neuem. Schließlich gelingt es, den Ausreißer bei einer Garage in die Enge zu treiben und ihn zum Stehen zu zwingen. Nach einer erregten Auseinandersetzung, die in einer tüchtigen Valgerei gipfelt, wird der Automobilist arreirt und in die Wachtstube geführt.

**(Kaiserspenden als — Damenspenden.)** Aus Wien meldet man: Der Hörer der Technik Franz A. und der Verkäufer Ferdinand M. hatten sich gestern beim Straßengericht Josephstadt in Folge einer Anzeige des Privatbeamten Michael Schläger gegen eine eigenartige Diebstahlsanzeige zu rechtfertigen. Nach Inhalt der Anzeige sollen die Angeklagten zwei Damenspenden (Briefbeschwerer aus Bronze) entwendet haben, die den Töchtern des Anzeigers auf dem kürzlich beim Schwandner stattgehabten Alpinen Kränzchen verabreicht worden waren. Die Angeklagten, verteidigt durch Dr.

Friedrich Förster, wiesen die Zumuthung, einen Diebstahl begangen zu haben, entschieden zurück. Sie gaben an, daß sie nach Schluß des Kränzchens, dem sie als Gäste beizuhöhen, mit einer größeren Gesellschaft noch in ein Kaffeehaus gingen und daselbst „aus Heß“ aus einem Päckchen, welches ihrer Meinung einer ihnen bekannten Dame gehörte, die beiden Damenspenden hinausnahmen und an deren Stelle zwei Kaiserjermeln hinlegten. Am nächsten Tage, erklärten die Angeklagten, seien sie bereit gewesen, die Damenspenden zurückzugeben, doch war die Diebstahlsanzeige bereits erstattet. — Der Anzeiger Michael Schläger gab als Zeuge an, daß seine Töchter mit den Damenspenden eine große Freude hatten und nicht wenig enttäuscht waren, als sie zuhause statt der schönen Damenspenden — altgebackene Kaiserjermeln im Päckchen vorfanden. (Heiterkeit im Auditorium.) — Richter, Gerichtsekretär Doktor Benedikt: Es müßte Ihnen doch, Herr Zeuge, klar sein, daß es sich um einen Akt handle, weshalb haben Sie gleich die Diebstahlsanzeige erstattet? — Zeuge: Einen Tag habe ich gewartet, ob die Herren die Spenden zurückbringen werden, und dann habe ich in meiner Aufregung die Anzeige erstattet. Sie können sich ja, Herr Richter, denken, wie sich meine Töchter gekränkt haben. — Der staatsanwaltliche Funktionär beantragte die Anwendung des Gesetzes; der Richter sprach die Angeklagten frei, da von einem Diebstahle keine Rede sein könne.

**(Die Schlange in der Bondonnire.)** Aus München berichtet man: Vor der Vorstellung von Hauptmann's „Vergilmielde“ fand die Vertreterin der jugendlichen Hauptrolle Fräulein Reute eine reizende Bondonnire nebst einem Briefchen auf Rosa-Papier auf ihrem Toiletentisch vor. Sie wurde in dem Brief von einem „feierlichen Verehrer“ gebeten, das Kästchen noch vor der Vorstellung zu öffnen, da es etwas für sie sehr Wichtiges enthalte. Die junge Dame lebt aber so ausschließlich ihrer Kunst und hat für männliche Verehrer so wenig Interesse, daß sie erst vor dem letzten Akt aus Neugier das Kästchen öffnete. Man kann sich ihren Schrecken vorstellen, als sich aus dem Kästchen eine Natter — wie man auf eine Erdungung im Hoftheater erfährt, war es eine Blindschleiche — erhob, um herauszuschleichen. Die Künstlerin stürzte, vor Schrecken laut schreiend, zu Boden und verstauchte sich hierbei den Fuß. Zu Hilfe eilendes technisches Personal tödtete die Natter. Trotz der großen Schmerzen und des ausgestandenen Schreckens spielte die junge Künstlerin tapfer ihre Rolle zu Ende und rettete damit das Stück. Es fragt sich nun, gegen wen war das Attentat gerichtet? Die junge Künstlerin ist wegen ihres Kunstseifers, der ihr für andere Dinge kaum Stimmung übrig läßt, sehr beliebt bei ihren Kolleginnen und beim Publikum und dürfte deshalb kaum Feinde haben. Wahrscheinlicher aber ist, daß man den Autor des Stückes treffen wollte, indem man unmittelbar vor der Vorstellung, wo ein Erfolg nicht mehr möglich war, die Trägerin einer Hauptrolle lahmlegen wollte. Bei den Zeugen des Voralles ist die Ueberzeugung maßgebend, daß in einem weiblichen Gehirn der Plan zu einem solchen Attentat entstand, während Fernstehende wissen wollen, daß auch in Dichtern ähnliche Flammen lodern können wie in Frauenherzen. Da die einschlägigen Behörden mit großem Eifer der Sache nachgehen, wird das Räthsel wohl bald gelöst werden.

**(Ein muthiger Kapitän.)** Aus Fiume wird berichtet: Der Dampfer „Matyas Kiraly“ der Seefahrtsgesellschaft „Adria“, der am Sylvestertage 1904 von einem schweren Unfall betroffen wurde, ist hier wieder eingetroffen. Der Dampfer war an jenem Tage 16 Meilen vom Hafen von Messina entfernt, als sich plötzlich ein furchtbarer Sturm erhob, der das Meer heftig bewegte. Da meldete der Steuermann dem ersten Kapitän, Nandic, daß das Steueruder verlagte. Eine sofortige Untersuchung ergab, daß die Achse des Steuerentzweigebrochen war, wodurch das Schiff in Gefahr

stand, an den Strand geworfen zu werden. Kapitän Nandic berief nun seine Offiziere und Mannschaften und fragte, ob einer bereit wäre, sich unter Kiel zu lassen, um das Steuer mit Ketten zu befestigen. Sofort meldet sich der zweite Offizier, Kapitän Sepic. Er wurde an ein Seil gebunden und trotz eisiger Kälte und bewegter See tauchte er mehrere Male unter das Schiff, bis es ihm nach einstündiger gefährlicher und mühsamer Arbeit gelungen war, das beschädigte Steueruder wieder festzumachen. Nun konnte das Schiff in den Hafen von Messina einfahren, woselbst die nöthige Reparatur erfolgte.

**(Verhängnisvolle Neugier.)** Vor einer Pariser Zivilkammer wurde ein interessanter Prozeß verhandelt, den die Gattin eines verunglückten Eisenbahnschaffners gegen die Gesellschaft der Ringbahn angestrengt hatte. Der Schaffner Tremblay wurde eines Tages im Tunnel von Belleville todt aufgefunden. Sein Körper war durch Eisenbahnzüge gänzlich zerstört worden. Die Beweisannahme stellte fest, daß Tremblay selbst Schuld an seinem Unglück war. In einem Coupe I. Klasse seines Zuges saß ein Liebespaar. Als sie nun durch den Tunnel fuhren, packte der Schaffner eine unübersteigliche Lust, das zärtliche Paar zu belauschen. Er lief also auf dem äußeren Trittbrett bis zu dem fraglichen Coupe, als plötzlich ein Zug von der entgegengesetzten Richtung kam und Tremblay zermalte. Die Witwe Tremblay forderte nun eine Pension für sich und ihre Kinder. Der Gerichtshof nahm aber an, daß Tremblay nicht im Dienst verunglückt, sondern ein Opfer seiner Neugier geworden sei, und unter diesen Umständen auch die Gesellschaft zur Zahlung einer Pension nicht gezwungen werden könne.

**(Schöne Wahlagitatorien.)** Bei den allgemeinen Wahlen, die nach der Auflösung des englischen Parlaments im Jahre 1784 stattfanden, appellirte Charles Fox wieder an seine alten Wähler in Westminster. Diese kamen nur sehr langsam zur Wahlurne; nach dem englischen Wahlrecht dauerte die Wahl mehrere Wochen lang und in diesem Fall vom 1. April bis 17. Mai. Während dieser Zeit wurden auf beiden Seiten alle Gebel in Bewegung gesetzt. Einige Damen von hoher gesellschaftlicher Stellung standen in der vordersten Reihe der Freunde Fox', dessen Gegenkandidat Cecil Bray war. An ihre Spitze stellte sich die Herzogin Georgina von Devonshire, eine Dame von großer Schönheit und hervorragendem Geiste. Nichts vom Allem, was in ihrer Macht stand, ließ sie unversucht, um die Ladenbesitzer von Westminster zu Gunsten Fox' zu überreden. Andere Damen, die mit ihr in Bezug auf Schönheit nicht zu weitersperren vermochten, folgten ihrem Beispiel. Es gab kaum eine Straße, in der sie nicht die einfachsten Leute für ihren Kandidaten zu gewinnen trachteten. Von jener Wahl rühret auch die Anekdote her, die berichtet, daß die Herzogin von Devonshire einen wahlberechtigten Grobbschmied durch einen Kuß für ihren Kandidaten zu erobern gesucht habe.

**(Erzbischof Dr. Rohm.)** Aus Olmütz wird gemeldet: Auf Grund der Inventurergebnisse nach Dr. Rohm wird dieser verhalten werden, dem Erzbisthum 800,000 K. als Schuld zu bezahlen.

**(Gedichte der Gräfin Montignoso.)** Aus Berlin wird gemeldet: Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wird die Gräfin Montignoso nächstens einen Band Gedichte erscheinen lassen.

**(Der bekannteste französische Trainer E. Carter.)** hat sich das Leben genommen, indem er, angeblich in einem Fieberanfall, in die Seine sprang. Carter hat als Trainer des Stalles Delamarre zahllose Pferde abgerichtet und zugeritten, und viele von seinen Jünglingen trugen bei den Rennen erste Preise davon. Im Volksmunde hieß Carter daher allgemein nur „Père la victoire“.

barerweise lebte er in dem Glauben, der Pferdesport müsse jeden halbwegs intelligenten Menschen in gleich hohem Maße interessieren, wie ihn selbst.

Später führte er Georg nach den Ställen hinab. Das waren die prunkvollsten Räume des Schlosses. Selbst ein Kamin befand sich in dem marmornen und bronzenen Pferdepalast; vor diesem Kamine verbrachte Herr Arpad Weiß seine Winterabende. Szitnyay glaubte nun, was er im Kaffeehause gehört hatte, daß nämlich hier bald der Auktionshammer erschallen würde.

Auf den Schlossherrn hatte Georg augenscheinlich sehr guten Eindruck gemacht, denn er behielt ihn zum Diner bei sich. Beim Thee gestand dann Herr Weiß seinem Gaste vertraulich, daß er das Leben auf Szitnyay schon herzlich satt habe. Er begeh den Plan, das Gut zu verpachten oder zu verkaufen, und in Gemeinschaft mit einem englischen Trainer irgendwo in der Nähe der Hauptstadt ein großes Vollblutgestüt zu begründen. Er stehe mit dem besagten Engländer auch schon in Korrespondenz, und er zweifle nicht, daß das Unternehmen Hunderttausende abwerfen würde. Sein Plan, dessen Ausführung berufen war, einem längst empfundenen Bedürfnisse abzuhelfen, beruhete auf der Voraussetzung, die Leute benützten derzeit elektrische Trams und Einspänner bloß aus dem Grunde, da sie nicht recht wüßten, wohin sie sich wenden sollten, wenn sie irländische Importhengste oder englische Karossiers zu kaufen wünschten.

Auch erfuhr Georg, daß die kleine Gerberei, welcher der gottselige Weiß hácsi den größten Theil seines Vermögens zu danken gehabt hatte, noch immer in Herrn Arpad's Besitze war. Der Landlord genutzte sich zwar ein wenig wegen des Gerber-

handwerkes, seine Fabrik, die ein bevollmächtigter Geschäftsleiter führte, warf auch nur sehr wenig ab, bis auf den heutigen Tag aber hatte er sie nicht verkaufen wollen, da sein Vater auf dem Todtenbette ihm stark in die Seele geredet, ja ver-muthlich ihm auch etwas wie ein Versprechen abgenommen hatte; nun aber wollte er mit dem Gute auch die Gerberei veräußern.

Am nächsten Tage besuchte Georg die Fabrik. Dieser Industriezweig mußte ja den Knoppernhändler interessieren. Zu seiner Ueberraschung fand er ein sehr gut eingerichtetes und vor starker Arbeit lautes kleines Etablissement. Auch vor dem Laden, in welchem die Schufter- und Riemenzubehöre verkauft wurden, herrschte reges Treiben. Daraus und aus Herrn Arpad's Angaben folgerte Georg, daß der deutsche Geschäftsleiter seinen Herrn aufs unver-schämteste bestohle. Diese Impression verstärkte sich noch, als er, trotz Indignation des Deutschen, in die Geschäftsbücher einen Einblick zu nehmen Gelegenheit erhielt.

In der folgenden Nacht schlief Szitnyay nur wenig. Die Möglichkeit eröffnete sich ihm, sein Erb-gut zurückzuerwerben, und dies rief in ihm mit einem Male den Instinkt des Erdhüngers wach, der in der Seele eines jeden Ungars schlummert. Er sagte sich, daß der moralische Sieg, den er über sich und das Leben davongetragen, nur dann ein vollständiger sein würde, wenn er seine Existenz beendigen könnte, wo er sie begonnen hatte: im Schlosse seiner Ahnen. Nach langem Kalkuliren suchte er Weiß auf und bot ihm an, das zur Errichtung des Sportabstimmens notwendige Kapital zu beschaffen. Nach zwei Tage langen Verhandlungen einigten sie sich. Dem Abkommen entsprechend würde Georg das Weiß'sche Gut sammt der Gerberei auf

zehn Jahre in Pacht nehmen und den Pachtzinsling zu Händen Herrn Arpad's im Vorhinein erlegen. Nach Ablauf des Dezenniums würde dem Pächter des Recht zustehen, Gut und Fabrik um einen im Voraus bestimmten Preis käuflich an sich zu bringen.

Am viertnächsten Tage kehrte er nach Budapest zurück. Im Eisenbahnwagen entwickelte sich zwischen ihm und Béla Kemény folgender Dialog:

— Wir wollen nun über unsere eigenen Dinge sprechen, — begann Georg. — Sie wollen meine Tochter heirathen?

Kemény erwiderte nichts. Er schämte sich vor Szitnyay, obwohl er selbst nicht wußte warum. Vielleicht wegen der phantastischen Pläne, die er im Dunste der Budapester Kaffeehäuser ausgeheckt hatte, und die er nun furchtbar einfältig fand.

— Ich wäre nicht abgeneigt, Ihnen meine Tochter zur Frau zu geben, — fuhr Szitnyay fort, — aber nur unter einer Bedingung.

Kemény fand es fast wunderbarlich, daß eine solche Bedingung überhaupt existirte.

— Wenn Sie mein Leben fordern würden, auch das wäre mir nicht zu viel für Margit, — sprach er ohne jedes Pathos.

— Ich begnüge mich mit beträchtlich weniger; Sie brauchen mir bloß ein Jahr Ihres Lebens zu schenken.

— Wie meinen Sie das? — fragte Kemény. — Wenn Sie meine Tochter wahrhaft lieben und das Leben ernst nehmen wollen, dann besteht die Möglichkeit, daß Sie mein Schwieger-sohn werden.

(Fortsetzung folgt)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Abkürzungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausbezahlt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Lakást keresők**  
forduljanak „Fővárosi Lakasközvetítőhöz“ Kossuth Lajos-u. 16. Címekkel azonnal szolgálnak. 1432

**Munkafelügyelő**  
hivatalnok kerestetik egy a főváros közelében levő ipartelepére. Ajánlatok Főpostá, 175. sz. postafiók alá intézendők. 1433

**Grázi, oppelni, német, párisi francia**  
bonneokat ajánl; mindennemű tanerőt helyez. **Sugár József,** IV., Kossuth Lajos-u. 1. 1436

**Észak-német**  
bonneokat zongora ismerettel, tanítónőket, nevelőnőket, magyarbonneokat gyermekkertésznőket ajánl. **Kalmár Regina,** Kerepesi-ut 6. I. 14. 1435

**Városházterre**  
nyíló elegáns butorozott külön előszobával bíró utcai szoba azonnal kiadó, esetleg butor nélkül, alkalmas ügyvédi vagy más irodai célokra. **Párisi-utca 1, II. 7. 1434**

**Praktikant,**  
der ung. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird mit H. Anfangsgehalt per sofort acceptirt. Näheres Möbel-Exporthaus, Kerepesi-ut 64. 1430

**Als Gesellschafterin**  
und Stütze zu einer älteren Dame sucht deutsches Fräulein sofortiges Engagement. Briefe erbeten unter „A.“, Irányi-utca 18, Thür 11. 24281

**Deutsche Witwe**  
wird zu 2 Mädchen aufgenommen. Ignaz Herrman, Budapest, Rohrengasse 122, III. 31. 24291

**Norddeutsche**  
für das hoh. Lehrtuch dipl. Lehrerin ertheilt deutsch, franz. und engl. Unterricht. Offerte unter Chiffre „Diplomirte Lehrerin 288“ an die Exped. 24288

**Szoptatók dadák**  
azonnal kaphatók Deutsch G. elhelyező irodájában, Hunyadi-ter 2. Telefon 81-40. 24290

**Intelligentes Stuben-**  
mädchen m. guten Zeugnissen wird bei einem Arzt sofort aufgenommen. Gute Bedingungen. Erzsébet-ter 13, II. 1445

**Nyomda, könyv-**  
kötészet, papír-üzlettel, vidéken. **Konkurrenzia nélkül,** 18 község tartozik a járáshoz, összes értéke 12 ezer kor. azonnal eladó 5 ezer koronáért. **Rigler papírneműgyár.** 1426

**Könyvelő,**  
magyar-német levelező, keresztény, kerestetik egy Budafoki bornagykereskedés részére. Ajánlatok „Bornagykereskedés“ alatt poste restante Budafokra címzendők. 24266

**Szerény díjazásért**  
tanít m. ügyetemi hallgató németet, francziát, matematikát, magyar s német gyorsírást stb. **VII., Csömöri-ut 12, I. 12. 24279**

**Tanoncz**  
jó házból fizetés mellett felvétetik dívat- és fehérenemű áruházamban. **Vajda Mór,** Bécsi-utca 6. 24270

**Kerestetik okl. tanító,**  
izr. vallásu, 2 gyermek mellé. Francia, zongora, német tanítás megkívántatik. **Czim Lobstein Samu,** Uj-F. Varsánd u. p. Uj-Szt. Anna. 1425

**Ausgedienter**  
Rechnungsunteroffizier, der der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und über eine Kaution von R. 2-3000 verfügt, sucht Intendanten-, Archiv-, Manipulanten- od. sonstigen Vertrauensposten. **Gef. Anträge unter „Strebsam 247“ an die Exp. 24247**

**Gelegenheitskauf.**  
Gut, 316 u. 304, die Hälfte Ackerfeld, Sandboden (Pester Kom.), für Weingärten ist für 12.800 zu verkaufen. **Hürt D.,** Bécs. 24244

**Deutsches Fräulein,**  
das auch ein wenig ungarisch unterrichten kann, wird zu 2 Kindern von 7 und 9 Jahren aufgenommen. **Konditionszeugnisse erwünscht. Klauzál-utca 29, II. 1. 24277**

**Fiatal**  
önálló kereskedő a belvárosban előkelőbb családnál vagy urnónél lakást, esetleg teljes ellátást keres. Ajánlatok „Fiatal kereskedő 292“ czimre a kiadóba. 24292

**Seirath-antrag.**  
Intelligente sympathische Dame in mittleren Jahren, 33r., möchte sich verehelichen mit ebensolchem Herrn, 33r., in sicherer Existenz. Habe 7000 fl. u. neue Jahreswohnung. Nur ernstgemeinte und nicht anonyme Anträge werden erbeten unter Chiffre „Angenehmes Heim“ an die Exp. 24243

**Kaffeehaus,**  
mit Kinematographvorstellung verbunden, welches monatlich 3000 Flaschen Bier konsumirt, monatl. Reinverdienst 800 fl., wegen Mangels an Leitung suche Kompanion mit 1000 fl., welches Kapital gestichert wird. Anträge unter „Kaffeehaus“ an die Exp. 24248

**Seirath.**  
Suche für meine Nichte, ein feines Mädchen, 26 Jahre alt, aus Oesterreich gebürtig, hat nebst reichlicher Ausbitung 8000 Kronen Baargeld, einen ernsten, ehrbaren Mann, Kaufmann oder Beamten, der sich ein glückliches Heim gründen will. Nur ernste Anträge mit „Häuslich erzogen“ an die Exp. zu richten. 24246

**Eine Mieth-**  
sammt dazugehörendem Wohnhaus, in der Nähe von Budapest gelegen, ist Kaufpreis halber sofort zu verkaufen oder gegen eine Steigenschaft umzutauschen. Adresse in der Expedition. 1334

**Jó családból**  
való, házias, csinos 33 éves gyermektelen elvált izraelita asszony, 800 kor. hozományjal, kelengyével, férjhez megy biztos álás megfelelő koru izr. fiatal emberhez, vagy özvegyhez. Nem anonyim ajánlatokat kér a kiadóba „Boldog jövő 115“ jellege alatt. 24115

**Kleines gemischtes**  
Spezereigeschäft ist aus freier Hand sofort billigt zu verkaufen. **Adr. in der Exp. 24251**

**Lehrjungen**  
mit Bezahlung werden sofort aufgenommen im Seidenwarenhause H. Weisz Jakob és Fia, Budapest, IV., Váci-utca 30. 24252

**Jaques!**  
Br eht. Náh sei tanig ar Egl. Geholf wrd us damit nich. Sei br st M u eht D mit. Su m Bsu. 24223

**Intelligente deutsche**  
Frauen mit vorzüglichen Jahreszeugnissen empfinden das Vermittlungsbureau, Josef Radl, Marburg a. D. 24234

**Hausverkauf.**  
Stochohes Zinshaus, auf zwei Gassen, Christinenstadt, nahe am Tunnel u. Elektrische, mit prachtvoller Aussicht und Garten, veräußert. **Auskunft I., Alagut-utca Nr. 1, III. Stod, Thür 12a. Von 2-3 Nachmittag. Agenten ausgeschlossen. 24095**

**Dame oder Herr**  
als Geschäftsführer mit 1000 fl., mit größerem Kapital als Kompanion im eigenen Hause gesucht. Kapital wird intabuliert. **Existenz u. Zukunft gesichert. Näheres Király-utca 53. Häuselügyelónél. 24249**

**Geschäftslokale**  
auf gutem Posten, ev. sammt Einrichtung mit Portal übernehme sofort, Anträge unter „Prompt 250“ an die Exp. 24250

**Csemege-üzlet**  
elkötözés miatt azonnal olcsón eladó. **Czim a kiadóban. 24282**

**Az Országgyűlési**  
gyorsírók által vezetett **Gabelsberger szakiskolában** (Gyár-utca 48) a következők **magyar-német tanfolyamokra** vesznek még fel növendékeket: I. Hétfő, csütörtök, szombat 5-7-ig. II. Kedd, péntek 7-9-ig. Vitairási tanfolyamok febr. 15-től. **Tandij havonta 10 kor.** Gépírásoktatás bármely gépen és bármely órában reggel 8-tól este 10-ig. Tájékoztatót küld az Orsz. Magyar Gyorsíróegylet Elnöksége. 23799

**Kiadó gyári**  
helyiség. Világos betonizozott nagy helyiség, tágas udvar, esetleg istállóval; a helyiségben transzmisszió felszerelve, azonnal esetleg május 1-re kiadó. **Bővöb-ut 117. Telefon 55-73. 1363**

**Damen**  
können unter größter Verschwiegenheit entbunden in der Wohnung einer intelligenten praktischen Hebamme bei aufmerksamer Pflege. **Kerepesi-straße 71, I. Stod, Thür 6, in nächster Nähe des Centralbahnhofs. 23473**

**Felvételek**  
arc- és tájképfestő, ki készítőfénykép után kréta-, szén- és pasztell-rajzokat, aquarell- és olajfestményeket. **Czim a kiadóban. 24220**

**Damen**  
besseren Standes von hier u. auswärts finden Hilfe zur Geburt in der Wohnung einer intellig. dipl. Hebamme mit großer Praxis. **Separate Zimmer. Freundliche Information in allen distreten Angelegenheiten. Gyár-utca 42a, Th. 9. Ede Dessewitsch-gehe Nächst Westbahnhof. 24229**

**Wohnung**  
pr. 1. Mai gesucht, bestehend aus 3 geräumigen lichten Zimmern nebst gehörigen Nebenräumen, Hochparterre oder ersten Stod, in I., II. oder III. Bezirk, für eine intelligente kinderlose Familie. **Kann auch ein kleines Haus zum Alleinbewohnen sein. Offerte zu richten: Alster, II. Bezirk, Fő-utca 18, Th. 4. 1399**

**Eine deutsche**  
bejahrte bessere Frau, die in Kinderpflege praktisch und verlässlich ist, sucht Stelle zu einem Kind. **Szondy-gasse 15, I. 15. 1400**

**Bronzeluster**  
zu billigem Preise in lakberendezési kiállítás IV., Ujvillág-u. 27. (3m ganzen Hause.) **Telephon 17-77 24272**

**Kipótvárosi**  
maradékok-áruháza **Erzsébet-ter 4.** Legujabb öszi és téli gyapjuszövetek, selyem-, damaszt-, szőnyegek olcsón kaphatók 24302

**Kaufe und verkaufe**  
Herrschafsmöbel, komplette Wohnungs-einrichtungen, engl. Ledermöbel, Mahagoni- und Messingmöbel, Porzellan, Smyrna Teppiche, Vorhänge, Delgemälde, Antiquitäten, Glas- u. elektr. Luster. **Nagy Zsigmond lakberendezési kiállítás, Bpest, Ujvillág-utca (27) fiáremberházban, in ganzen Hause. Telefon 17-77. 24271**

**Geldarbeiten**  
vermittele ich unter 48 Stunden für hiesige Kaufleute, Gewerbetreibende; auch Broding. **Auf Häuser und Gelder 3 1/2-4 1/2% auf monatliche Ratenabzahlungen. Frommer Menyhért, Bankagentur, VII., Kertész-utca 39. (Belour-marke. 1455**

**Erzieherinnen,**  
Kindergärtnerinnen, Nonnen jeden Landes, jeden Bildungsgrades empfindt gewissenhaft m. 6monatlicher Garantie bei Wechsel Ziegner, Károly-körut 7. 1296

**Vertretung mit Lager**  
für den Budapest-Platz ist von einer Fabrik in Böhmen an einen soliden Vertreter abzugeben. **Röthiges Kapital 6000 Kronen. Gute Existenz. Offerte unter Chiffre „R. 3. 207“ an die Exp. 24207**

**Egyetemet végzett,**  
tanításban kiválóan jártas izr. fiatalember korrepetitornak ajánlkozik Szives megkereséseket „Dr. Cs. B.“ czimre kér a kiadóba. 24242

**Junger Kommiss,**  
nicht über 18 Jahre, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, kann in meinem Manufaktur- und Spezereibaaren-Geschäft am 10. Februar l. J. eintreten. **Solche, die das Korrent-Baaren-Geschäft wenn auch am Lande erlernt, haben Vorzug. Ich verlange hauptsächlich Kenntnisse in der Manufaktur-Baaren-Branche. Adler Simon, Köszeg. 1424**

**Als Theilhaber**  
(od. Kommanditist) möchte mich intern mitthätig an nachweisbar gutem Agentur-u. Kommiss-Geschäft oder sonstigen Unternehmung der Textil-, Wirt-, Kurzwaaren o. Manufaktur-Branche mit **20-30 Mil. Kronen** beteiligen. **Reelle Anträge erbeten unter „Geschickte Existenz 20.000“ an die Exp. 24261**

**Beck és Zieger**  
maradékok-áruháza **Dohány-utca 1,** izr. templommal szemben **Maradékok legujabb női ruha** kelmékből, selyem- és vászon-árukból. 24315

**Luster**  
auch gegen Theilzahlungen, VI., Lázár-utca 10, im Hofe. **Lampenänderungen, Glas-, Wajfer- und elektr. Arbeiten billigt. 24317**

**Verfälschung**  
von Brillanten, Gold, Silber und Juwelen tanje ich zum höchsten Preise. **Für Brillanten jahre mehr als je neu gebohrt haben. Schiller Izidor, Sip-u. 8, ajtó 2. 24315**

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichneten diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. **VII., Baross-ter 12, I. Stod 12, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 24314**

**Saját érdekében**  
látogasson meg minden menyasszony és vőlegény és minden butorra reflektáló, nálam minden igénynek megfelelő szobafelszerelést kaphat. **Kézpénzért valamint hitelbe, minden árfelelemelés nélkül. Vidékre szakszerű gondos csomagolás. Egri Mór, Gyár-utca 30. 24316**

**Jeune homme**  
(officier) cherche une jeune française pour faire conversation. **Lettres sous „L'exercice fait le maitre“ à l'exp. 24262**

**Gebüch-Maschin-**  
nähmaschinen werden für seine Weißwäsche sofort gegen gute Bezahlung aufgenommen. **IV., Aranykéz-utca 2, II. 6. 24276**

**Uhrmachergehilfe,**  
guter Kleinarbeiter, mit komplettem Werkzeug, wird sofort acceptirt bei **Jenzer Vilmos,** órász, Budapest, Váci-ut 70. 24274

**Klavierslehrerin,**  
gewesene Schülerin der Musik-Akademie, hat einige Stunden frei. **Eine Stunde 1 Krone. Hársfa-u. 59/b, I. 7. 24269**

**Bei Kinderlosem**  
Chepaar, das zwei elegante Zimmer bewohnt, wird ein eleganter Herr als Mitbewohner aufgenommen. **Akácza-utca 50, felelemelet 6. 24286**

**6000 koronával**  
társat keresek egy irodalmi vállalathoz, mely 25.000 koronát jövedelmévenként. **Ajánlatok „Irodalom“ jellege alatt a kiadóba kéretnek. 1453**

**Cigarettenhülsen**  
mit hartem Mundstück, feinste Gattungen, werden, weil die Schachteln etwas unmodern sind, per Postpaket (6000) gegen Einlösung von fl. 3.95 oder Nachnahme franco zugesandt. **NATHAN LÖW, Budapest, Szerecsen-utca Nr. 6/c.**

**VORNEHMER WIE COGNAC!**  
**Bosnischer Slivowitz!!**  
Garantirt echtes, reines Flaumendestillat. **Abr. Is. Papo, Sarajevo.**  
Probe 3 Liter-Korbflasche 8 Kronen gegen Einlösung des Betrages oder per Nachnahme.

**Abbazia PENSION BREINER.**  
Südpromenade mit herrlicher, freier Aussicht auf das Meer. **Rituelle Küche.** Pension, inkl. Zimmer von K. 10 anfw.

**Für Balkomités**  
Dekorationen mit Palmen und Lorbeerbäumen übernimmt **Joh. HEIN's Gärtnerei**  
Budapest, Csömöri-ut 109. **Telephon 62-78.**

**Allererstes Wiener Damenmode-**  
u. Konfektionshaus sucht für Budapest eine **Vertreterin,**  
die dort in einer verwandten Branche (Wäsche, Nieder-Modisterei) vornehm etablirt ist, selbst den feinsten Budapest-er Kundenkreis besitzt. **Offerte unter „Modern 46921“ an die Annoncen Expedition M. Dufes, Nachf., Wien, I. Wollzeile 9. 42516**

**Kocsi-gyártás.**  
Budapesti kovács- és kocsigyártó-ipartestület védnöksége alatt álló **Kocsi-Árucarnok-Szövetkezet**  
Budapest, VII. ker., Kerepesi-ut 72. sz. **Ajánl mindennemű hintőkocsit.**



